

HALTER  
LESE  
BUCH  
ZUM

700  
JÄHRIGEN  
STADT-  
JUBILÄUM

VITIAN



# *Haltermatus*

Lesebuch

zum 700 jährigen Jubiläum  
der Stadt Haltern

Herausgegeben von

Friedrich Halfmann, Irene Stock, Martin Tochtrop

1. Auflage, 1000 Exemplare  
Oktober 1988  
Druck: ABA-Druck GbR, 4358 Haltern  
Umschlaggestaltung: Peter Thomas, Haltern

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	5
Mit dem Kopf durch die Wand	8
Gustav Borko: "Borko lügt nicht"	11
Zur bleibenden Erinnerung	13
Halterner Bürger gegen Militär und Bürokratie	14
Disselhof / Zum Mühlengraben	18
Von schwarzer Filzokratie, faktischen Monopolen und kirchlicher Glaubwürdigkeit	22
Energiewende - Atomkraftende	26
K 22n . . . und kein Ende	29
Boycott	32
Behinderten Sport Gemeinschaft	36
Elterninitiativ - Kindertagesstätte KITA	40
Stillgruppe Haltern	45
Frauen für Frauen	49
DIALOG e.V.	51
Anonyme Alkoholiker	54
Pseudo - Krupp - Gruppe	56
Deutscher Kinderschutzbund	59
Das Toleranz - Grenztheater	61
Kulturinitiative Haltern	64
Letteratour - Treff e.V.	66
Aktionskreis P.Beda	70

Brasilien - Aktionsgruppe	73
Mission - Frieden - Entwicklung	76
Alu - Sammel - Aktion	79
Viva nicaragua libre	81
Cap Anamur	83
Halterner Andheri - Kreis	85
Halterner Gruppe ai	87
Von der Protestbewegung zur Ratsfraktion	90
Russen in Haltern	94
Städte - Partner in der Sowjetunion ?	97
DFG / VK	99
Zivildienst in Haltern	102
Ostern auf den Beinen	105
Oekumenischer Friedenskreis Haltern	107
Adressenliste	110

# Vorwort

Eine Bedienungsanleitung für Optimisten, Demokraten, Weltverbesserer und Friedensbewegte - kurzum für alle "ewigen Querulanten" - das ist "HALTERNATIV".

Die Schrift gegen den ganz kleinen (kommunalen) und den ganz großen (weltweiten) Filz und Schwachsinn zeigt, daß es auch anders geht. Zeigt, daß es im - oberflächlich betrachtet - verschlafenen Haltern eine ganze Reihe von Mitbürgerinnen und Mitbürgern gibt, an denen der Zug der Zeit nicht vorübergefahren und der Zahn derselbigen noch nicht genagt hat. Obwohl der Karren in Rat, Verwaltung und - nicht zu vergessen - im Kirchenleben reichlich festgefahren ist, suchen Menschen aus der Seestadt nach neuen Wegen

Die politische Lebendigkeit der Stadt Haltern ist bei genauer Betrachtung größer, als manch einer glaubt oder gern sieht. Die 700-Jahr-Festivitäten scheinen uns - dem Redaktionsdreigestirn - als willkommener Aufhänger für einen stadtdgeschichtlichen Überblick, der in den Festreden und Festschriften 1989 keinen Niederschlag finden wird. Eine Herausforderung ergab sich durch das Erscheinen der offiziellen Jubiläumsschrift, deren einziger Nachteil darin besteht, daß er die Gegenwart ausklammert. Diese Lücke füllt "HALTERNATIV". Das Schriftwerk soll veranschaulichen, daß man Heimatliebe auch mit Verstand und konstruktiver Kritik betreiben kann. Die ewig Gestrigen, die beim Motto "Heimatliebe" immer nur Stechschritt, Säbelgeklirre und Marschmusik verstehen, kommen allerdings hier nicht zu Wort.

Wir wollten bei der Idee einer "Festschrift von unten" jenes Engagement vorstellen, das Mut und Zivilcourage erfordert, das sich auf gesellschaftlich noch nicht allgemein anerkanntem Terrain bewegt, das politischen Widerstand beinhaltet, der noch nicht parteipolitisch kanalisiert und kirchlich gestützt ist. Wir werfen ein Licht auf Menschen, die nicht mit fünf und sechsstelligen Beträgen ausgestattet werden, wie diverse Halterner Schießclubs.

Rund 90% der angesprochenen Gruppen und Einzelpersonen reagierten begeistert auf die Idee, sich in einer Zeitschrift präsentieren zu können, die eigentlich "Die Römer waren nicht alles..." heißen sollte. Vielen tat es gut, einmal in Ruhe darzustellen, was man gewollt und getan hat. Ungläubige Skepsis erzielte gelegentlich unser Angebot, einmal unzensuriert sagen zu dürfen, was man meint. Nur eine ganz kleine Minderheit von Zeitgenossen lehnte eine Mitarbeit ab. Sie drückte das Siegel der Verschwiegenheit auf ihre Konflikte mit der Stadt: Dahinter verbirgt sich wohl die Angst, es sich mit den "Mächtigen" zu verderben. Denn "Mächtige" haben das Gedächtnis von Elefanten.



Der Reiz dieses Forums liegt in seinen Schreiberinnen und Schreibern selbst: Vertreter unterschiedlichster politischer Couleur melden sich zu Wort, haben ihr Interesse und Betätigungsfeld selbst aufgezeichnet. Allen gemeinsam aber ist ihnen ein fortschrittliches Denken und Handeln aus ihrem Umfeld heraus. Als lobenswerte Wegbereiterin - so fanden wir heraus - fällt die evangelische Kirche positiv aus dem Halterner Rahmen. Der stereotyp wiederkehrende Einstieg vieler Berichte "Am Anfang trafen wir uns im evgl. Gemeindehaus" führte uns vor Augen, daß hier ein nicht zu übersehender Ausgangspunkt für Initiative und Aktivität in der Seestadt liegt.



Bestimmt haben wir manches übersehen, wir erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Allerdings legten wir auch ein Auswahlkriterium zugrunde: alle nicht parteilich organisierten und von keinem Verband aus der Taufe gehobenen Gruppen, die sich "von unten" für menschliche Belange einsetz(t)en, bekamen die Chance, sich selbst vorzustellen. "Halternativ" soll und will auf keinen Fall Mitbürger und Mitbürgerinnen beweihräuchern, die etwas mehr für die Allgemeinheit (und damit auch für sich selbst) tun als andere. Vielmehr beabsichtigen wir, noch mehr Halterner auf Mißstände hinzuweisen, sie wachzurütteln und sie von dem Freimut, der Zivilcourage und dem Engagement anstecken zu lassen.

Denjenigen, die sich auf den folgenden Seiten repräsentiert fühlen, soll diese Schrift eine Bilanz sein, die Kraft gibt, WEITERZUKÄMPFEN.

Haltern, im Oktober 1988

Das Redaktionsteam

Irene Stock, Friedrich Halfmann, Martin Tochtrop

# Mit dem Kopf durch die Wand

Rat und Verwaltung pauken "Muttergottesstiege" durch.

"Das ist nicht das Werk eines Mannes, sondern einer Mannschaft", blickte Baudezernent Julius Holzschneider im Mai des vergangenen Jahres auf seine 20 jährige Tätigkeit in Haltern zurück. Ein Meilenstein dieses Werkes wird die Seestädter noch lange Zeit an die glorreichen Schildbürgerstreiche der Stadtspitze erinnern: Das Mahnmal "Muttergottesstiege" ist vielen Menschen bereits jetzt das Symbol für Filz und fehlende Demokratie am Stausee. Und das nicht nur den ewigen Querulanten, Linken und Chaoten: Gar manch ein ehrwürdiger Geschäftsmann oder Vertreter des Ärztestandes fand sich auf der ellenlangen Unterschriftenliste wieder, die die Sprecher der Bürgerinitiative - Benedikt Grewer und Dr. Peter Schmidt - am 29. Januar 1986 Bürgermeister Wessel überreichten.

2 460 Halterner wehrten sich damals namentlich gegen eine Bebauung. Die Bürgerinitiative befürchtet, daß Wohnungen und Geschäfte des Komplexes zum großen Teil leer bleiben. Sie stützt sich zudem auf Gutachten, die dem Projekt keine solide wirtschaftliche Chance attestieren. Außerdem sei eine städtebauliche Ruine zu befürchten.

Für Zündstoff hatte die "Muttergottesstiege" schon seit langem gesorgt: Schon in der ersten Ratssitzung zu diesem Thema (1981) wurde aber deutlich, daß CDU und SPD - wie bei vielen anderen wesentlichen Entscheidungen auch - auf einem hohen Roß sitzen. Grund zur Freude für die Kegelbrüder Julius Holzschneider und Siegfried Wocklage (Architekt).

Sie wußten nun zumindest eine große (Rats-) Mehrheit hinter sich und ihrem Lieblingsspielzeug.

Immer wieder schafften es die beiden Dülmener auch, Vertrags- und Bauplanänderungen durchzupauken. Einmal hieß es, Geschoß- und Quadratmeterzahl abzuspecken, ein anderes Mal sollte dafür die Fläche für Spielhöhlen auf 500 m zum Quadrat aufgestockt werden. Bis sogar der CDU die Galle überlief: Obwohl sie sich auch in ihrer Fraktionssitzung am 16. Juli 1987 immer noch hinter das Projekt stellte, ließ sie kräftig Dampf ab. "Wir wollen wissen, wie es weitergeht", sprach ein Mitglied nach der Sitzung. "Wir haben außer dem Grundlagen- und Ergänzungsvertrag bislang noch kein Schnipsel Vertragspapier gesehen. Wir schwimmen im Ungewissen".

Mittlerweile brachten die Stadtväter den Schildbürgerstreich zur Perfektion. Wie von den vielen Skeptikern erwartet, fand der Komplex nicht ausreichend Mieter. Aber CDU und SPD wollten das sinkende Schiff nicht verlassen. Kurzerhand mieteten sie 4 000 qm Fläche für 30 Jahre (in Worten: dreißig) an. Beim Auslaufen des Mietvertrages für das AmaroHaus - damals übrigens unter ähnlich mysteriösen Umständen gemietet-



haben dann Halterner Beamte und Angestellte rund 1 500 qm mehr Platz als jetzt zur Verfügung, wohl zum Fußballspielen in der Mittagspause.

Die Mietkosten für den Verwaltungssilo summieren sich in den kommenden drei Jahrzehnten auf runde 25 Mio DM. Zum Vergleich: das von allen gepriesene neue Rathaus verschlang mit sämtlichen Finessen (selbstverständlich Klimaanlage) gerade einmal 9 Mio DM. In 30 Jahren stehen die Bediensteten der Halterner Steuerzahler dann - außen vor einem großen Schuldenberg - vor dem Nichts. Solch phantastische Geschichten geben Gerüchten natürlich Aufwind: Bekommt die "Muttergottesstiege" wirklich keine Fenster, weil die "Arbeiter des Kopfes" das Licht zukünftig in Säcken mitbringen?

Die größte Demonstration der Nachkriegszeit auf Halterner Boden: Am 4. Juli 1987 protestierten rund 200 Seestädter gegen den Bereich B der Muttergottesstiege. Zuvor waren 2 460 Unterschriften bei den Stadtvätern und -müttern (CDU und SPD) auf taube Ohren gestoßen.

Martin Tochtrop

---

## LESER SCHREIBEN AN DIE REDAKTION



### „Danke dem Architekten Wrocklage“

Haltern. „Maria hilf! Obwohl ich sicherlich nur für einen Teil der 'Halterner' spreche: Danke! Danke an den Architekten S. Wrocklage, der ein auch bei deutschen Unternehmern nicht übliches Maß an Flexibilität bewiesen hat. Nur so konnte aus einem Komplex mit zwei- bis dreigeschossiger Tiefgarage, über 4 000 Quadratmeter Kaufhausfläche und ca. 100 Wohnungen schließlich eine eingeschossige Garage, 3 000 Quadratmeter Kaufhausfläche, acht Wohnungen und 4 000 Quadratmeter Bürofläche werden. Ganz zu schweigen vom Spielcasino sowie den drei Kinos, die zwischenzeitlich „mit dem planerischen Ziel, Kaufkraft zu binden“, im Gespräch waren.

Daß dabei auch ein höchstes Maß an Flexibilität in der zeitlichen Planung vonnöten war, versteht sich von selbst. Gut Ding braucht Weill!

Danke an die Dölmener, die

bei diesem hochsubventionierten Theater nicht nur mitgespielt, sondern auch zu keiner Zeit die Regie aus der Hand gegeben haben.

Danke an die Ratsmitglieder von CSPDU, die uns, standhaft wie immer, durch die Durchführung des Projektes aus dem Sumpf der Provinzialität gehoben und ein City-Magnet-Kaufhaus beschert haben. Jetzt gilt es, ebenso zügig den Bau der City in Angriff zu nehmen. Nach Fertigstellung von Komplex B wird Haltern sich, -pünktlich zum Jubiläum -, nicht nur Klein-Gelsenkirchen, sondern auch Steglitz am See nennen dürfen.

Danke, daß der Rat zu allem „Ja“ (SPD) und „Amen“ (CDU) gesagt und in schwerer Stunde den Mut aufgebracht hat, trotz leerer Kassen 4 000 Quadratmeter Bürofläche anzumieten, um eine Spielhalle zu verhindern, die sowieso nicht hätte gebaut werden dürfen.

Mein besonderer Dank als

Staatsbürger und Demokrat aber gilt den Ausführungen zu WGH, Grüne und der Öffentlichkeit überhaupt. Jawohl, diesen Leuten mangelt es an Demokratieverständnis. Sicherlich ist Herr S. Wrocklage bereit, ihnen anhand seiner als Bulderner Ortsvorsteher gesammelten übergroßen Erfahrungen Nachhilfe in Sachen Demokratie zu geben. Vielleicht dürfen sie bei dieser Gelegenheit ja auch das Bodengutachten wg. fließender Sande einsehen.

Sollte die Akzeptanz von Komplex B (was im übrigen wirklich nicht für bedauerlich oder gar becheuert steht) bis zu den nächsten Kommunalwahlen in der Öffentlichkeit nicht steigen, muß die Ratsmehrheit von CSPDU ernsthaft über die Abwahl renitenter Teile der Öffentlichkeit nachdenken.“

Rüdiger Frerichmann  
Am Römerlager 38  
4358 Haltern

# Gustav Borko: "Borko lügt nicht"

## Stadt Haltern erbt Kaufhaus von reichem Lavesumer

Davon können andere Gemeinden nur träumen: Schon immer wünschten sich die Ratsvertreter von CDU und SPD sehnlichst ein Kaufhaus, um in ihrer knapp bemessenen Zeit nicht immer bis Recklinghausen, Marl oder Münster fahren zu müssen. Zudem führt die Erweiterung der Verwaltungs-



fläche schon seit Jahren die Hitlliste der rührigen Stadtvertreter an. SPD Fraktionschef Günther Ufermann: "Uns fehlen insgesamt 3.000 Quadratmeter Ruheräume, damit unsere Beamten und Angestellten nicht auf den quälenden Büroschlaf angewiesen sind." Beide Probleme schlug jetzt der Lavesumer Kaufmann Gustav Borko wie zwei Fliegen mit einer Klappe: Er will die "Muttergottesstiege" bebauen und das Objekt nach seinem Ableben der Stadt lastenfrei schenken.

"Ein riesiges Glück", kommentierte der mittlerweile aus seinem Amt ausgeschiedene Baudezernent Julius Holzschneider. Der Beigeordnete hatte sich jahrelang mit dem Gedanken abgequält, die architektonische Ausführung des Projektes an seinen

Vereinskameraden Wrocklage zu vergeben: "Der schummelt doch schon beim Kegeln" motzt Holzschneider und lacht sich ins Fäustchen, weil jetzt die Bauplanung von Gustav Borko selbst vergeben wird.

So recht konnten die Stadtväter ihr Glück jahrelang nicht fassen. Sie trauten dem reichen, kinderlosen Lavesumer, der vor allem in Recklinghausen zahlreiche Besitztümer aufweisen kann, nicht über den Weg. Auf die Liquiditätszweifel beharrte der Geschäftsmann immer wieder: "Borko lügt nicht". Auch Oberkreisdirektor Pezely konnte die Halterner nicht von den ehrlichen Absichten Borkos überzeugen, bis Letzter schließlich zur Tat schritt: Mit einem ganzen Koffer voller Geld platzte er in die Ratssitzung - öffnete das Behältnis und den Parteivertretern die Augen. Jetzt atmen alle politischen Gruppierungen auf. Anette Fleuster, Fraktionssprecherin der GRÜNEN: "Wir wollen auf dem Flachdach des schönen Komplexes einen Naturgarten anlegen." Und Herbert Tykwer, WGH-Chef: "Wir sind froh, daß die Rekumer Straße nun etwas entvölkert wird, die Halterner Geschäftsleute sind ja völlig überfordert und kommen der eskalierenden Nachfrage kaum nach."

CDU-Fraktionsvorsitzender Alois Tebbe freut sich: "Nun brauchen wir nicht mehr die blöde Miete zu bezahlen. Wir sparen jedes Jahr mindestens 150.000 DM. Für jeden Halterner Steuerzahler bedeutet das den Gegenwert von einem Kasten Bier pro anno." Günther Ufermann will das Geld städtischen Kulturgruppen, vor allem Rockbands zur Verfügung stellen.

Halterns Stadtvätern lesen dem bescheidenen Borko sogleich dessen sehnlichsten Wunsch aus den Augen ab: Nach dem Tod des Kaufmanns wird die Rekumer Straße in "Gustav Borko Allee" umbenannt. Außerdem erhält der Lavesumer eine ehrenvolle letzte Ruhestätte auf Kosten der Seestadt auf dem Kommunalfriedhof. Die städtischen Arbeiter werden das Grab dankbar bis in alle Ewigkeit pflegen. Denn, was tut man nicht alles - für einen Kasten Bier.....

Martin Tochtrop

# Zur bleibenden Erinnerung

In unserer schnellebigen Zeit könnte leicht vergessen werden, wem die Bürger der Stadt Haltern das städtebauliche Monstrum "Muttergottesstiege" zu verdanken haben. Da die Verantwortlichen der Verwaltung bereits ausgiebig gewürdigt wurden, soll hier in besonderer Weise jener gedacht werden, die im Rat der Stadt in der entscheidenden Sitzung am 27. November 1986 ihre Zustimmung zum Komplex B gaben.

Ebenso möchten wir diejenigen namentlich erwähnen, die sich mit allen politischen Mittel, auch durch ihr Nein in der genannten Ratssitzung, gegen die Fehlplanung zur Wehr setzten.

## Für das Projekt stimmten:

Bürgermeister Wessel

Die Ratsmitglieder:

Berse / Böcker / Böhmer / Bücken A. / Bücken P. / Emmerich /  
Fellermann / Hobbold / Hötker / Jelitte / Kappe / Kiski / Kloth/  
Klüsener / Lehmacher / Lemloh / Lenz / Pannhorst / Ridder /  
Roggenkamp / Schlüter / Schriewer / Sieger / Spyra / Steinbuß /  
Stockhofe / Tebbe / Ufermann / Urselmann / Wessel F.-J.

## Gegen das Projekt stimmten:

Die Ratsmitglieder:

Fleuster / Huth / Jablonski / Kissling / Lütke / Sterzenbach /  
Thomas / Tykwer / Voyé / Zahn

Ratsherr Voyé stimmte nur wegen des Modus der Anmietung dagegen, er wünschte das Projekt, allerdings per Kauf.

# Halterner Bürger gegen Militär und Bürokratie

Bericht über das zu kurze Leben einer Bürgerinitiative

1985 : HEIMATKLAU IN HALTERN

Das Faß läuft über.....

Schon lange bemerken wir, daß nichts Gutes bevorsteht. Es werden Wege erneuert, vor allem verbreitert und befestigt. Auf Schildern werden Hinweise überpinselt, die das Betreten des Geländes tolerieren.

Sollen wir stillhalten? Im Hinterkopf: Die kriegen uns ja nie! Wir kennen genug Schleichwege, oder: Es gibt ja noch die Feiertage, da sind wir ungestört. Dann kommen schließlich die neuen Schilder. Was jahrzehntelang erlaubt war, wie z.B. Pilze sammeln, Wandern, Radfahren, Rodeln, Reiten oder schlicht vom Fischberg oder von der Steiltelle aus die Sicht genießen,- aus und vorbei.

Es sind nicht Briten, welche die Schilder aufstellen. Angestellte der Briten, Halterner Bürger, buddeln gleichgültig, manche schadenfreudig, die Pfähle in die Erde. Schließlich sind wir Reiter, und solchen 'hoch zu Roß' wischt man gern ein aus. Verständlich, aber völlig falsch.

Der Widerstand formiert sich....

Abends werden Plakate gemalt, vervielfältigt und an den unmöglichsten Stellen im Stadtgebiet angeklebt. Die Einladung lautet: "Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt. Bürger, was ist Euch Eure Heimat wert?"

Ob wohl jemand kommen wird? Am Abend des 30. August fahren wir zum Alten Gasthaus Döbber, dem vorgesehenen Treffpunkt. Es stehen viele Fahrräder vor der Tür- na ja, denken wir, da haben wir wohl einen falschen Termin gewählt. Doch dann die Riesenüberraschung: Nein, wir sind nicht in eine Vereinsfeier des TUS Haltern geraten, alle die Leute sind tatsächlich zur Gründung der Bürgerinitiative gekommen. Allein dieser Abend hat den Versuch, sich als Gruppe zu wehren, gerechtfertigt. Dies war der Weg, auch wenn er erfolglos bleiben würde.



## Unsere Freunde....

Noch viele andere "Höhepunkte" oder auch Rückschläge bleiben in Erinnerung. Doch die Erfahrungen mit Menschen unterschiedlichster Art und Schichtzugehörigkeit, mit Journalisten, Bürokraten, Militärs und Politikern waren sicherlich das Interessanteste an der Arbeit in der Bürgerinitiative. Sie lassen sich aufteilen in Erfahrungen mit solchen, die mitgeholfen haben und solchen, mit denen wir in Konfrontation gerieten .

Gutsituierte Bürger leisteten in erster Linie finanzielle Hilfe. Sie entwickelten Ideen, verteilten sogar Flugblätter in der Innenstadt. Leider waren sie aber von Beginn an von der Aussichtslosigkeit unserer Aktivitäten überzeugt. Andere halfen durch Informationen, indem sie Plakate gestalteten, Adressen tippten oder sich an der Arbeit am Info-Stand beteiligten. Sie trugen Fleiß und Wärme in die Initiative. Die Frage des Erfolgs oder Mißerfolgs, langfristig oder kurzfristig, spielte für sie keine Rolle. Dann gab es noch diejenigen, die schnelle Hilfe anboten oder weitreichende Versprechungen machten, von denen man aber weiter nie etwas hörte.



## Unsere Kontrahenten....

Die Gruppe der Gegner stellte sich ganz anders dar. Da gab es den unwirschen Stadtbeigeordneten, der angesichts unserer behelfsmäßig aufgebauten Stellwände nur zornesrot die Genehmigung des Ordnungsamtes zu sehen verlangte. Oder es gab den tumben Büchereileiter, der Einladungen zu Protestspaziergängen nicht an die Glasscheiben der Stadtbücherei geheftet wissen wollte - das wäre ja etwas Politisches. Wenn man heute Plakate der schlesischen Landsmannschaften dort sieht, ist dies in der Rückschau besonders ärgerlich.

Oder es gab den ach so hilflosen Platzkommandanten, der, offenbar völlig überfordert mit dieser Form von Demokratie, die BI mit einer "hergelaufenen Schar von Gänsen" verglich, mit denen er doch nicht reden könne. Dann gab es noch den wohlmeinenden Kreisbürokraten, der 'natürlich' voll auf unserer Seite stand - nur durfte das nicht publik werden. Denn es gab ja noch die Karriereleiter. Schließlich gab es noch die Miesesten, die Schulterkopfbenden, die zwar äußerlich auf unserer Seite standen, aber im Grunde ihres Herzens von der BI nichts als gesetzeswidriges Verhalten erwarteten.

Der Protestspaziergang im Frühjahr war einer der Höhepunkte. Es gab eine richtige Demonstration längs der K 16, mit Presse und AKS-Begleitung (Fernsehen/Aktuelle Stunde), Uli Backmann redete Plattdeutsch, hochgestellte Persönlichkeiten aus Politik und Kirche demonstrierten mit - wohlgemerkt- in Haltern.

Dennoch: wir wurden das unguete Gefühl nicht los, wir wären nur Marionetten, die den Medien mal wieder eine gute "Story" lieferten. Aber die Demonstrationswilligkeit dieser Menschen machte deutlich, daß das Ohnmachtsgefühl vieler Bürger angesichts der so übermächtigen Staatsmacht nicht bei allen zu Resignation und Rückzug ins Private geführt hat. Dies war erstaunlich; schließlich gab es ja den Kasernenstreit des Jahres 1956 und die Bemühungen des A. Busse von der FDP, die allesamt die Remilitarisierung Halterner Landschaften nicht hatten verhindern können. Damals, so zeigen es Protokolle der Ratssitzungen, hatten wirtschaftliche Überlegungen der CDU die militärische Nutzung der Borkenberge gefestigt.

Die Zahl derjenigen, die zu den regelmäßigen BI-Treffen kam, nahm ab. Trotzdem wurde Vielfältiges unternommen: Unterschriftensammlungen, Postkartenaktionen, Informationsstände in der Innenstadt, Protestspaziergänge, Eingaben an den Petitionsausschuß des Bundestages, Hilfeersuchen an die Partnerstadt Rochford. Ferner Dia-Vorträge, welche die Beeinträchtigung der Natur durch nunmehr intensivere Platznutzung und durch Straßenbau verdeutlichten.

Die Hohe Politik reagierte verständnisvoll, inhaltend, Versprechungen machend oder gar nicht, wenn man an die Kreisbehörde denkt. Argumente blieben unberücksichtigt. Ein typisches Bei-



spiel aus den letzten Tagen der BI: Vor den Bundestagswahlen 87 versprach ein Mitarbeiter von Frau Agnes Hürland-Büning, das Problem werde sich nur durch direkte Gespräche mit den Briten aus der Welt schaffen lassen, die ungeklärte Haftungsfrage sei die einzige noch zu überwindende Schwierigkeit. Nach den Wahlen sieht sich die CDU -Bundestagsabgeordnete außerstande, etwas zu erreichen, schließlich sei der Bundesfinanzminister Stoltenberg zuständig.

Diese Art, sich hinter anderen zu verstecken, finden wir auch bei der Landesregierung, nur ist man hier in der besseren Lage, auf die Bundesregierung verweisen zu können. Das Verfahren jedoch ist typisch: Verweis auf andere zuständige Behörden. Dieses schafft eine Politikverdrossenheit, welche sich "die da oben" gar nicht vorstellen können.

### Was bleibt als Resumee?

Die Truppenübungsplätze Haltern-Borkenberge und Haltern-Lavesum sind massiv ausgebaut worden. In Lavesum schießt man nun fast ausschließlich nach Westen, in Richtung auf das neuerrichtete Munitionsdepot. In Zeiten großer Trockenheit, wie jetzt im Frühjahr 88, ist die Waldbrandgefahr sehr groß. Bei östlichen Winden könnte ein Feuer, durch Schießübungen entfacht, sich leicht bis zum Munitionsdepot ausbreiten. Die Übungsintensität hat stark zugenommen. Die Plätze sind wetterfest ausgebaut worden, wo daß weitere "Modernisierungs"vorhaben, wie z.B. eine Stationierung von mobilen Kurzstreckenraketen denkbar sind.

Die BI hat vielleicht in der Bevölkerung mehr Sensibilität und Skepsis hinsichtlich der Präsenz von Militär in Haltern erzeugt. Weder das britische Militär noch die deutsche Bürokratie haben es geschafft, der Bevölkerung die Gründe für die Totalsperrung verständlich zu machen.

Der Gegensatz von sinnvollem, ungefährdetem Leben in einer intakten Naturlandschaft wie der unsrigen - die in naher Zukunft kaum noch jemand kennen wird - und der vollzogenen Aussperrung der Menschen bis auf einen kläglichen kleinen, wenn auch schönen Rest, wird gerade im Ballungsraum Nördliches Ruhrgebiet immer unerträglicher werden.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die versucht haben, diesen Zustand zu ändern.

Franz Josef Joemann



# Disselhof / Zum Mühlengraben

Nach dem Willen des Rates der Stadt Haltern soll sich die Innenstadt zur 700-Jahr-Feier im schmucken Festgewand zeigen. Also beschließt man, die Straßen Mühlenstraße, Disselhof und Zum Mühlengraben "verkehrsberuhigt" auszubauen. Hohe finanzielle Zuwendungen des Landes locken. So weit, so gut.

Doch wie soll der Verkehrsfluß neu geregelt werden? Bisher hat man die Innenstadt scheinbarweise ausgebaut, ohne ein Gesamtkonzept über die Verkehrsführung zu haben. Die Fa. Waning-Consult in Bochum erstellt zunächst einmal für 30 000 DM ein Gutachten, das sich bei näherem Hinsehen als eine bessere Verkehrszählung entpuppt. Herr Waning gibt darin auch einige Tips und Empfehlungen. Ausdrücklich betont er, daß die Verkehrsführung im Bereich Mühlenstraße/Disselhof einer genauen Detailplanung bedarf. Rat und Verwaltung der Stadt Haltern wissen es jedoch besser und beteiligen Herrn Waning nicht an einer Detailplanung. Das hindert sie jedoch nicht daran, sich gegenüber den protestierenden Bürgern später ständig auf ein 'dickes wissenschaftliches (!) Gutachten' zu berufen.

Doch warum kommt es zu Protesten? Und warum nur von den Anwohnern von Disselhof und Zum Mühlengraben, nicht aber von denen der Mühlenstraße? Die Antwort: Die Geschäftsleute der Mühlenstraße fühlen sich durch das neue Parkhaus an der Muttergottesstiege ins Abseits gestellt. Sie pochen darauf, daß ihre Mühlenstraße zur Einbahnstraße in Richtung Stadtmittle gemacht wird. Das hat für sie den Vorteil, daß die Kunden sie mit dem PKW direkt anfahren können. Die Geschäftsleute haben einen guten Draht zur CDU und einflußreichen Angestellten der Stadtverwaltung. Also einigt man sich schnell. Die Sache hat nur einen Haken. In Zukunft wird nämlich der ganze innerstädtische Verkehr über die engen Wohnstraßen Disselhof und Zum Mühlengraben abfließen. Doch mit den dort wohnenden Rentnern und den sozial Schwächeren glaubt man, es wohl machen zu können. Die werden sich doch nicht wehren - denkt man.

Also plant man über die Köpfe betroffener Bürger hinweg. Alles wird entschieden, ohne diese Bürger auch nur zu informieren oder gar zu beteiligen. Wozu auch schlafende Hunde wecken? Am 19.1.88 konfrontiert man die Anwohner Disselhof und Zum Mühlengraben mit dem fertigen Ergebnis:

- 1.) es wird ausgebaut;
- 2.) die Verkehrsführung liegt fest und
- 3.) was ihr bezahlen müßt, teilt euch die Stadt auf Anfrage mit!

# Verkehr : beruhigt ??

Mitbestimmung beschränkt sich für uns als betroffene Bürger darauf, daß wir wünschen dürfen, ob wir lieber ein Bäumchen oder ein Laternchen vor unserem Haus hätten. Das empört uns natürlich. Wir sollen kräftig zahlen für eine Maßnahme, die wir so nicht wollen, zu der wir nicht gefragt wurden und die uns massive Nachteile einbringen wird. Wir erkennen sofort, daß man uns unter dem Etikett "Verkehrsberuhigung" nur noch mehr PKW, Lärm und Abgase aufhalsen will. Dabei sind unsere Straßen schon jetzt überlastet.

Die Anwohner von Disselhof und Zum Mühlengraben schließen sich zu einer Art Bürgerinitiative zusammen. Das heißt, die über Jahrzehnte gewachsenen Nachbarschaften traten jetzt durch politische Aktionen an die Öffentlichkeit und so etwas nennt man ja heute gern eine "Initiative". In unseren Straßen kennt fast jeder jeden, wir haben einen guten Kontakt und reden viel miteinander. So einigen wir uns schnell, daß wir uns im anstehenden Fall gemeinsam gegen "die da oben" wehren müßen.

Aber wie? In unseren Straßen leben überwiegend ältere Leute. Keiner hat Erfahrung, wie man etwas gegen Rat und Verwaltung der Stadt durchsetzen kann. Viele sind verunsichert beim Umgang mit Behörden und haben schon eine Schwellenangst, nur das Rathaus zu betreten. Aber Gemeinsamkeit macht stark. Wir setzen uns zusammen und sammeln unsere Ideen. Im Bewußtsein der vollen Unterstützung durch die Nachbarn entwickeln wir ungeahnte Fähigkeiten. Diese Solidarität stärkt uns den Rücken und gibt





uns Kraft. Schließlich ist es nicht jedermanns Sache, z.B. einen Leserbrief zu schreiben, einen Antrag zu formulieren, auf Versammlungen mit den Parteien vor mehr als 80 Leuten zu reden gegen Politik- und Verwaltungsprofis, die mit allen Wassern gewaschen sind und die sogar eine eigene Sprache sprechen. Auch ist es nicht leicht, bei laufendem Tonband eines WDR-Reporters die richtigen Worte zu finden. Doch irgendwie ging alles.

Wir machten in Leserbriefen auf das Unrecht aufmerksam, das uns widerfuhr. Wir stellten einen Bürgerantrag nach § 6c der Gemeindeordnung NW an den Rat, in dem wir die Planungen in der jetzigen Form entschieden ablehnten und darum baten, vor einer neuen Beschlußfassung unsere Anliegen vorbringen zu dürfen. Im Nu hatten wir 84 Unterschriften für diesen Antrag gesammelt. Leicht hätten es noch mehr sein können, denn die Ablehnung der vorliegenden Pläne war einhellig. "Radio Münsterland" des WDR I berichtete zweimal über das Thema. Die Fraktionen im Rat der Stadt wurden angeschrieben.

Die Partei der GRÜNEN und die VGH unterstützten uns voll. Die CDU lud uns zu einem Bürgergespräch ein. Dabei verteidigte sie engagiert das vorliegende Konzept, wenn auch nicht immer mit sauberen Mitteln. So wurden Autos einfach weggerechnet, Zahlen beschönigt, und mit unverbindlichen Absichtserklärungen für die Zukunft speiste man uns ab. Man berief sich ständig auf das oben zitierte "Gutachten". Auf die faulen Kompromisse der CDU ließen wir uns aber nicht ein. Auch mit der SPD hatten wir ein Bürgergespräch. Man hörte unseren Argumenten wohlwollend zu. Der Fraktionsvorsitzende, Herr Ufermann, sagte, er könne zwar noch nichts versprechen, aber man wolle unser Anliegen prüfen. Irgendwie gewannen wir den Eindruck, die SPD sei auf unserer Seite.

# Bürger : beunruhigt !!

Wir fielen daher aus allen Wolken, als in der entscheidenden Ratssitzung am 21.4.88 die CDU einmütig mit der SPD gegen die GRÜNEN und die VGH stimmten, und es sogar ablehnten, unsere Einwände auch nur an den Verkehrsausschuß zur Beratung weiterzuleiten. Dabei mußte man unseren Argumenten wohl oder übel zustimmen, zumal die Stadtverwaltung in einem internen Schreiben dieselben Bedenken wie wir geäußert hatte. Aber man fühlte sich der Lobby der Geschäftsinhaber zu sehr verpflichtet. Diese einseitig unternehmerfreundliche Haltung überraschte uns seitens der CDU nicht, wohl aber seitens der SPD. Wir waren so naiv anzunehmen, in der SPD hätten "Sozial"demokraten das Sagen. Jetzt sahen wir uns aber als Opfer einer üblen Machenschaft zwischen CDU und SPD. Viele der älteren Mitbürger in unserer Initiative waren zornig. Sie resignierten, weil sie sich bestätigt fühlten in ihrer Auffassung, daß in Haltern "die da oben" mit ihnen doch machen, was sie wollen. Man übergehe sie einfach und kümmere sich um ihre Sorgen einen feuchten Kehricht.

Doch nicht nur wir sind mit Recht empört. Die jetzige "Lösung" benachteiligt auch die Anwohner des Nordwalls, da der gesamte Verkehr der Innenstadt über Zum Mühlengraben mitten in ihre Straße einmündet. An dieser Einmündung soll eine Ampelanlage eingerichtet werden. Die Kosten hierfür belaufen sich auf mehrere 100 000 DM. Die Kosten haben alle Gemeindeglieder zu tragen, da es die erste Ampelanlage in Haltern sein wird, die die Stadt und nicht eine übergeordnete Straßenverkehrsbehörde betreibt. Und das nur, weil in Haltern die Politik von Vetternwirtschaft und Interessenklüngel bestimmt wird.

Dieser harte Vorwurf ist aus der Sicht der Anwohner von Disselhof und Zum Mühlengraben voll berechtigt. Wir können zu keinem anderen Ergebnis kommen, wenn wir uns vor Augen führen, wie schändlich Rat und Verwaltung mit uns umgesprungen sind. Wir sehen uns als Opfer einer miesen Parteiwirtschaft. Uns wird übel werden bei den zu erwartenden Jubiläumsreden der Stadtoberen, in denen gefaselt wird von "lebendiger Demokratie", "bürgernaher Politik" und dem selbstlosen Einsatz von Rat und Verwaltung "zum Wohle aller Bürger". In unserer Ohren wird das wie der blanke Hohn klingen.

Was CDU, SPD und Verwaltung sich hier geleistet haben, ist ein Musterbeispiel dafür, wie Kommunalpolitik unter gar keinen Umständen gemacht werden sollte. Übertragen aus der Römerszeit, würden Adsterix und Obelix heute dazu sagen. "Die spinnen wohl, die Halterner Politiker"!

Josef Bomholt

## Von schwarzer Filzokratie, faktischen Monopolen und kirchlicher Glaubwürdigkeit

Am 5. August 1985 berichtet die örtliche Presse über ein 'bundesweites Pilotprojekt' der Sixtus-Gemeinde, ein Altenwohnheim mit Modellcharakter für 10 Millionen, eines von dreien in der BRD, das mit 90 % Zuschüssen gefördert wird. Die Eigenleistung der katholischen Kirche besteht in dem vorhandenen Grundstück hinter dem Kolpinghaus im Wert von DM 956.854,- .

Diese Meldung ruft die Mitglieder der Regionalgruppe des Komitees Christenrechte in der Kirche, zu der auch Halterner BürgerInnen gehören, auf den Plan. Diese seit 1980 bestehende Organisation hatte es gerade in den letzten Monaten mit sich häufenden Kündigungen von ArbeitnehmerInnen in katholischen Einrichtungen des Kreises Recklinghausen zu tun. In allen Fällen ging es um 'Wiederheirat nach Scheidung', für kath. Pfarrer ein zwingender Grund zu kündigen.

Fehlgeschlagen war kurz zuvor der Versuch der Gruppe, das Gespräch mit Pfarrern und Dechanten im Kreis Recklinghausen über dieses Problem zu führen. Das Komitee hatte vorgeschlagen, um der Glaubwürdigkeit der Kirche willen eine vernünftige Selbstbeschränkung der Gemeinden als ArbeitgeberInnen in sozialen und pädagogischen Bereichen vorzunehmen, um dadurch das Konfliktpotential zu verringern.

Die Halterner Dekanatskonferenz entschied mehrheitlich, dem Komitee erst gar nicht zu antworten. Die Kreisdechantenkonferenz ließ immerhin durch den zuständigen Kreisdechanten im April 85 schriftlich antworten: "Die Konferenz sah zwar die Gesamtproblematik...angesichts der Distanz vieler Menschen zur Kirche, wollte sich aber dazu nicht äußern..." .

Aus vielen Einzelgesprächen mit aufgeschlossenen Pfarrern ging hervor, daß sie das Problem ähnlich schwerwiegend einschätzen, aber den Unmut ihrer Gemeindemitglieder fürchten, wenn sie z.B. kirchliche Kindergartengruppen aus ihrer Trägerschaft entließen.

Aus diesen Gründen versucht die Gruppe, sich auf der politischen Ebene Gehör zu verschaffen.

In Sachen Trägerschaft St. Sixtus geht am 7.8.1985 ein Brief an alle Halterner Ratsfraktionen. Den PolitikerInnen wird darin die





Situation der ArbeitnehmerInnen bei kath. Trägern, die in Haltern außerdem in allen einschlägigen Bereichen ein faktisches Monopol besitzen, dargelegt. Sie werden aufgefordert, Stellung zu nehmen zur Einstellungspraxis, den Loyalitätsanforderungen, den eingeschränkten Rechten kirchlicher ArbeitnehmerInnen: keine Mitbestimmung, kein wirksamer Kündigungsschutz, keine gewerkschaftlichen Aktivitäten sowie Moralanforderungen, mit denen sich auch viele gläubige KatholikInnen nicht mehr identifizieren können. Durch die Trägerschaft der Sixtusgemeinde werde also ein neues Konfliktfeld geschaffen und künftige Konfliktfälle würden vorprogrammiert.

## Die Reaktionen

Zuerst reagiert der Geschäftsführer des **Halterner Caritasverbandes** mit einem Leserbrief in den Zeitungen: Er beschwört die "Dienstgemeinschaft" und die Garantierung "des Freiraums eines jeden Mitarbeiters durch die Mitarbeitervertretung". Er verschweigt auch nicht, daß dieser Freiraum "nach dem Selbstbestimmungsrecht der Kirchen dort seine Grenzen hat, wo er (der/die MitarbeiterIn) sich nicht mehr im Rahmen der katholischen Glaubens- und Sittenlehre befindet..."

Wir können darin keinen Widerspruch zu unseren Forderungen erkennen, fühlen uns eher bestätigt. Denn genau hier liegt der Hund begraben.



## Christenrechte in der Kirche

Ausführlich schriftlich antwortet nur die **Fraktion DIE GRÜNEN**. Ihre Fraktionsmitglieder halten es für nicht vertretbar, daß Einrichtungen weitgehend öffentlich finanziert werden und der kirchliche Träger Einstellungs- und Arbeitsbedingungen diktiert, die große Gruppen von EinwohnerInnen Halterns von vornherein ausgrenzen oder diskriminieren. Sie kritisieren die Vorrangstellung der kath. Kirche im sozialen Bereich in der Stadt und sprechen sich für ein Modell aus, bei dem die Wohlfahrtsverbände gemeinsam die Trägerschaft übernehmen. Weil aber die Mehrheitsentscheidung für die Sixtus-Trägerschaft faktisch feststeht, fordern sie "ein noch zu schaffendes Beratungsgremium mit Vertretern aller interessierter Wohlfahrtsverbände in der Stadt". In der Sitzung des Sozialausschusses brachte Anette Fleuster das Problem auf den Punkt und landet einen Volley mit ihrer Frage: "Ist eine wilde Ehe im neuen Altenheim erlaubt?" Sie stimmt gegen die kath. Trägerschaft.

Unkritisch und haarscharf an der Fragestellung vorbei argumentiert in der Presse Herbert Tykwer von der **WGH**. Für ihn ist die

Trägerfrage keine Finanz- sondern eine Vertrauensfrage. Er bevorzugt den privaten Träger, außerdem hätten Bund und Länder bei der Bewilligung der Millionenzuschüsse keine Bedenken gehabt.

Auch die Reaktionen der SPD erfahren wir nur aus den Zeitungen: Der erste Gedanke zum Bau des Heimes, so Günther Ufermann, sei schon vor langer Zeit von der SPD gekommen, eine schriftliche Beantwortung der "inquisitorischen Fragen des Komitees" lehnt er ab. Die Problematik sei ihm bekannt - auch in Haltern habe es solche Probleme gegeben - er werde sich in der Ratssitzung dazu äußern. "Man kann uns nicht veranlassen, auf die Zuschüsse zu verzichten und St. Sixtus besitzt das Grundstück".

Die "Vorwürfe" des Komitees findet CDU-Fraktionschef Alois Tebbe zunächst unhaltbar: "Argumente aus der Mottenkiste". Dann kommt aber überraschend ein Gesprächsangebot der CDU-Fraktion. In fairer und sachlicher Weise wird im Gottfried-Könzgen-Heim das Problem erörtert. Am Ende steht die Zusage der CDU-Mitglieder, sich bei "personellen Problemen" einzuschalten. Das Komitee wird sie im Falle eines Falles beim Wort nehmen. Die Mitglieder des Komitees Christenrechte in der Kirche haben den Eindruck, daß das Problem "Kirche Arbeitgeberin" von den Halterner Parteien nicht in seiner ganzen Bedeutung wahrgenommen wird - oder werden will, ausgenommen DIE GRÜNEN.



**Übrigens:** wenn in einem Topf gerührt wird, kommt auch alter Bodensatz nach oben. Schon seit April 1979 wurde in Haltern die Trägerschaft des neuen Altenwohnheims diskutiert. Die Idee zum Modellprojekt kam übrigens auch nicht von der SPD, sondern vom Diakonischen Werk, das Kontakte zum Kuratorium Deutsche Altershilfe pflegte. Namen wie "Gemeinnützige GmbH", "Altenhilfezentrum" und "ökumenisches Altenzentrum" waren im Gespräch der Halterner Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände. Interesse an der Trägerschaft hatten sowohl die Sixtus-Gemeinde als auch die Arbeiterwohlfahrt und die Diakonie. Nur besaßen die beiden letzteren kein Grundstück. Konnte oder wollte die Stadt keine städtischen Flächen für das Modellprojekt zur Verfügung stellen? Nach einer Ratssitzung im September 1980 kam es auch öffentlich zu einer Diskussion um die Trägerschaft. Fünf Jahre später fiel die politische Mehrheitsentscheidung zu Gunsten der Sixtus-Ge-

meinde. Sie besaß ja das Grundstück: Monopoly - Spiel im CDU - katholischen Haltern.

Eine gemeinsame Trägerschaft aller Wohlfahrtsverbände hätte gerechtere Bedingungen für BewohnerInnen und Angestellte des neuen Hauses geschaffen, die Interventionen des Komitees wären nicht nötig gewesen und die katholische Kirche Halterns wäre etwas glaubwürdiger geblieben.

### Zur Information

Das Komitee Christenrechte in der Kirche entstand bundesweit 1980, als dem Tübinger Theologen Hans Küng die kirchliche Lehrerlaubnis entzogen wurde. Dieser Vorfall war für viele Christen beider Konfessionen der berühmte Tropfen, der das Faß zum Überlaufen brachte. Sie machten sich daran, solchen Rechtsverletzungen nachzugehen, derer sich die jeweiligen Kirchenleitungen schuldig machen, wenn durch ihr Handeln Einzelne oder Gruppen von Christen in ihren Menschen- und Christenrechten verletzt werden. Seitdem arbeiten wir auch im Kreis Recklinghausen ähnlich wie amnesty international: Wir versuchen, Vorfällen nachzugehen und sie gut zu dokumentieren; stellen also auf diese Weise Öffentlichkeit her und drängen durch Briefe und öffentliche Veranstaltungen auf Änderungen.

Kontaktadresse und weitere Informationen: Gertrud Halfmann, Römerstr. 90, 4358 Haltern.

# IMPATEX

Ring deutscher Baubetriebe

## Wir bauen, wie Sie wollen wertvoll Stein auf Stein!

Bauen bei hoher Bauqualität mit dem sicheren Partner.



Wir bauen, wie Sie wollen - individuell, in gesunder, energiesparender Ziegelbauweise, wertvoll Stein auf Stein, ganz nach Ihren Wohn- und Kostenvorstellungen.



Schlüsselfertig zum Festpreis erstellen wir Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser, Rechteck- und Winkelhäuser, Landhäuser, Cityhäuser, Doppel- und Reihenhäuser - mit und ohne Keller, mit sinnvollen Eigenleistungen, auf Wunsch mit Fachleuten.

Das spezielle Computer-Programm ermittelt zuverlässig sämtliche finanziellen, steuerlichen und bautechnischen Möglichkeiten und gibt über den jeweils günstigsten Weg Auskunft. Jeder Bauinteressent erfährt von vornherein, wie er ohne Eigengeld bei mietähnlichen Aufwendungen bauen kann.

**Thiemann Wohnbau  
GmbH**

Am Feldlager 1  
4358 Haltern  
Telefon (0 23 64) 1 50 00  
und 1 50 09

Wir bieten Ihnen viele Vorteile beim Bau Ihres Wohnhauses. Nutzen Sie diese Vorteile. Überzeugen Sie sich von unseren bewährten Bauleistungen in unserer Ausstellung und in fertigen Häusern. Sprechen Sie mit uns.





Im Jahre des Super-GAU von Tschernobyl

Deutlich erinnere ich mich an die ersten Maiwochen 1986. Es ist ein sonniger Frühling. Die im Garten ausgesäten Frühgemüse sind gerade fertig zum Anhäufeln, Spinat und Salat fast erntereif. Obstbäume setzen Blüten an. Die Nußhecke und der Walnußbaum sind mit Fruchtansätzen bzw. Kätzchen übersät. Mittenhinein platzen die Nachrichten vom Bersten des Tschernobylreaktors und vom nachfolgenden Fallout über ganz Europa.

In den Nachrichten wechseln Warnungen mit Beschwichtigungen. Die Kinder freuen sich auf das Spielen im Garten. Nach der langen Stubenhockerei im Winter locken die frisch gefüllten Sandkästen, die Wiesen, der Bolzplatz und die Fahrradtour. Obwohl man die radioaktive Strahlung nicht sehen und nicht riechen kann und am liebsten auch gar nicht daran glauben will, weiß ich, daß die Gefahr Wirklichkeit ist. Atomare Bedrohung, bisher ziemlich abstrakt betrachtet, liegt jetzt in direkter und greifbarer Nähe: auf den Dächern, auf den Straßen, im Staub der Straßenschuhe, auf der Kleidung, einfach überall....

Wie brachten wir es fertig, unseren Kindern die Selbstverständlichkeiten zu verbieten, die die Freude der Kindheit ausmachen: draußen zu toben und sich schmutzig zu machen? Wie konnten wir erklären, daß es Menschen waren, die in unverantwortlicher Weise mit unserer Gesundheit jonglierten, daß sie es weitertun werden und warum wir uns nicht dagegen wehrten?

Nie im Leben werde ich den Schock vergessen, der mich dazu brachte, in meinem Naturgarten die geliebten Pflanzen auszureissen, die mühsam, in jahrelanger Arbeit aufgebaute Humusschicht mit allen darin enthaltenen Lebewesen abzutragen und das Ganze als "Sondermüll" abfahren zu lassen. Nie werde ich die Gesichter der Kinder vergessen, als Himbeeren, Erdbeeren, Johannisbeeren, Kirschen und alle anderen Früchte, sowie später im Herbst unsere reichliche Nußernte in der Mülltonne verschwanden. Ich glaube nicht, daß sie wirklich begreifen konnten, warum ich es tat.

Die Dimension der Katastrophe, die, in einer Entfernung von knapp 2000 km ausgelöst, noch bei uns so weitreichende Wirkungen zeigt, scheint unfaßbar. Es bildet sich das Bewußtsein, daß umweltbewußtes Leben, naturfreundliches Verhalten und gesundheitsgemäße Ernährung nichts nutzen, wenn uns von außen jederzeit unabschätzbare Gefahren bedrohen, gegen die es keinen Schutz gibt.

Aber irgendwo muß man doch anfangen.....

In dieser Situation entstand im Anschluß an einen VHS-Vortrag des Strahlenbiologen Dr. Köhnlein, Professor am Institut für Strahlenforschung der Uni Münster, über die Folgen von Tschernobyl, unsere Bürgerinitiative. Sie setzt sich zusammen aus Frauen und Männern der verschiedensten Berufssparten, hauptsächlich Eltern, die sich bis dahin weitgehend fremd waren. Wir nahmen uns vor, gemeinsam etwas zu unternehmen, um der vergangenen, der bleibenden und der noch bestehenden Bedrohung begegnen zu können. Wir kommen aus ganz unterschiedlichen weltanschaulichen Richtungen, sind weder parteipolitisch noch konfessionell gebunden. Was uns jenseits solcher möglicher Differenzen eint, ist die Überzeugung, daß die Kernkraft eine nicht verantwortbare Gefahr für andere und alle nach uns kommenden Generationen von Mensch und Tier darstellt.

Hauptziel unseres Vereins ist die Förderung des Umweltschutzes auf der Grundlage einer menschenwürdigen und umweltgerechten Energiepolitik und der Ausstieg aus der Kernenergie.

In unserer Arbeit setzen wir uns folgende Schwerpunkte:

#### Lebensmittel

Bezüglich der Strahlenbelastung in Lebensmitteln wurden Informationen gesammelt, zu Berichten zusammengestellt u. der Öffentlichkeit zugänglich gemacht durch Zeitungsberichte und durch den Druck von Flugblättern. In den Räumen der Stadtbücherei liegt die von uns abonnierte Münsteraner Zeitschrift "Halbwertszeit" für die Allgemeinheit aus.



## Bodenbelastung

Eine auf unsere Kosten vorgenommene Messung von Gartenerde ergab eine extrem hohe Belastung von 24 000 Bq Gesamtcaesium/qm. Aufgrund unseres Bürgerantrags ließ das Land eine von der Stadt befürwortete Messung in den verschiedenen Ortsteilen durchführen. Zum Glück bestätigte sie nicht die Extrembelastung der ersten Messung. Nach diesen Messungen wurden hier Werte von circa 5000 Bq/qm Cäs. gemessen, Zahlen die im Durchschnitt des Landes NRW liegen.

## Informationsstände

Zum Jahrestag des Tschernobyl-Unfalls und sonst in unregelmässigen Abständen veranstalteten wir Info-Stände in der Fußgängerzone der Rekumerstraße und benutzten dabei unsere selbst hergestellte Stellwand. Bei meist interessiert zustimmender, manchmal auch ablehnender Haltung der Passanten, verteilten wir Flugblätter, Luftballons und selbstgebastelte Windräder. Ein hölzerner Wegweiser, der die Richtung und Entfernung der uns umliegenden Kernkraftwerke anzeigte, erregte viel Aufmerksamkeit. Politischen Einfluß versuchten wir zu nehmen mit Unterschriften-Sammlungen für das Volksbegehren zur Stilllegung der NRW - Atomkraftwerke und zur Einführung eines bundesweiten Volksbegehrens in Sachen Atompolitik.

## Eigeninformation

Mitglieder unserer Gruppe haben an den verschiedensten Tagungen und Kongressen teilgenommen, um sich selbst kundiger zu machen. So waren wir 1985 in Frankfurt auf dem großen Öko-Institut-Kongress, 1986 auf dem Internationalen Symposium über die Wirkung von Niedrigstrahlung in der Uni Münster, 1987 auf der bundesweiten Energie-Tagung in der Akademie Villigst/Iserlohn. Nicht zuletzt haben wir durch die Einladung kompetenter Fachleute als Referenten in das Sozialeseminar der evangelischen Kirche Halterns dafür gesorgt, daß das Thema "Energie" in unserer Stadt lebendig bleibt.

## Das Energiekonzept Haltern

Durch solche Vorarbeiten erlangten die vor einigen Jahren bereits einmal abgeblockten Bemühungen, ein Energie-Konzept Haltern zu erstellen, erneut politische Bedeutung: Seit kurzem ist die Erstellung eines solchen Konzeptes von allen Parteien akzeptiert. Durch Anregungen und Informationen aus unserer Gruppe versuchen wir, auf die inhaltliche Gestaltung dieses Energiekonzeptes Einfluß zu nehmen, z.B. durch Bürgeranträge und Hinweise auf gute Erfahrungen in anderen Städten. Bislang mit wenig Erfolg: alle Anträge wurden rundweg abgelehnt und Anregungen für nicht der Beachtung wert gehalten.

## Im Jahre 3 nach Tschernobyl

Inzwischen sind die alarmierenden Lebensmittelbelastungswerte zurückgegangen. Wie man jetzt weiß, ist die damals heruntergekommene Radioaktivität größtenteils im Boden gebunden. Dort strahlt sie unvermindert weiter. Auch ohne einen erneuten Reaktorunfall haben wir für die kommenden Jahrzehnte Strahlenbelastung zu verarbeiten.

Trotz aller Kenntnis der inzwischen bekannten Gefährdungspotentiale streiten Politiker und Experten immer noch über die Notwendigkeit eines Ausstiegs aus der Atomenergie. Wir wissen die Mehrzahl der Menschen unseres Landes auf unserer Seite, der Seite der Anti-Kernkraft und fühlen uns verpflichtet, mit unserer Arbeit fortzufahren, damit das Bewußtsein über die radioaktive Bedrohung erhalten bleibt.

Monika Grenz

# K 22n... und kein Ende

## Lehrstück in Sachen Demokratie

### **Bergetransporte sollen künftig durch Bergbossendorf führen RN 26.9.87**

So fing die Affaire an. Und so hieß es knapp 6 Monate später:

### **AV darf die Behelfsausfahrt bauen RN 26.3.88**

Dazwischen liegt ein Lehrstück für gute und schlechte Demokratie.

Die Gewerkschaft Auguste Victoria hat ihre Probleme mit den Bergetransporten. Seit Jahren klagen die Anwohner in Marl über die Belästigungen durch die Schwerlastler, die ihren Weg zur Halde Brinkfortsheide nehmen.

Ähnliches würde auch auf die Bewohner von Lippramsdorf zukommen, wenn die K 22n nicht rechtzeitig fertig sein sollte. Nicht die AV trägt die Schuld, daß das kurze Stück der K 22n vermutlich erst 1990 fertig ist. Die Stadt Haltern und der Kreis waren, einschließlich ihrer jeweiligen politischen Mehrheiten, nicht in der Lage, auf die neuen Anforderungen der Landesregierung hinsichtlich des geänderten, mehr ökologisch orientierten Straßenbaus flexibel und rechtzeitig genug zu reagieren.

Inzwischen wurde der Schacht AV 9 tiefer und tiefer und der Berganfall immer größer. Darum stellte die AV am 27. Mai 1987 an die Stadt den Antrag, die anfallenden Bergetransporte bis zum 1.4.90 über den landwirtschaftlichen Weg "Wilhelm-Koch-Straße" zu führen.

Wer die AV auf diese Idee brachte und wer in der Halterner Verwaltung andeutete, dafür im Rat eine Mehrheit gewinnen zu können, läßt sich nicht mehr ausmachen. Stadtdirektor Witte und Bürgermeister Wessel jedenfalls empfahlen den Ratsmitgliedern, diesem Ansinnen in der Ratssitzung am 1.10.1987 zuzustimmen. Sie sprachen diese Empfehlung selbstherrlich aus, ohne einen einzigen Ausschuß in die Beratung einzubeziehen und ohne die betref-

fenen Anwohner zu informieren. Diese etwa in die Planung selbst miteinzubeziehen, war offensichtlich überhaupt niemandem in den Sinn gekommen.

Doch Stadtdirektor Witte und Bürgermeister Wessel hatten die Rechnung ohne den Wirt gemacht, will sagen, ohne die Bürger. In einem für Halterner Verhältnisse ganz ungewöhnlichen Tempo organisierte sich in den beiden Ortsteilen Bergbossendorf und Freiheit der Widerstand.

## Ein Augen- und Ohrenzeuge berichtet:

"An einem Freitagnachmittag schlägt die "schwarze" Nachricht wie eine Bombe ein.

Entsetzen und Betroffenheit ist die erste Reaktion. Wie können die eigenen Ratsmitglieder sich so desinteressiert zeigen an den Sorgen der Nachbarn?" Alle sind sich umgehend einig, daß man nicht tatenlos gegenüber diesem Vorhaben bleiben will. Bis tief in die Nacht hinein wird diskutiert und über eine vernünftige Reaktion nachgedacht.

Am Samstag steht es dann fest: Ein Bürgergespräch muß her. Zunächst ist nur an eine Diskussion der Bürger gedacht, an der auch die Presse teilnehmen soll. Dann erscheint es konstruktiver, dieses Bürgergespräch gleich mit den Ratsmitgliedern zu führen. Es gilt, den eigenen Vertretern in der Stadt deutlich zu machen, wie sehr sie sich von der Basis aller Demokratie entfernt haben und daß die Bürger dieses nicht hinnehmen werden".

Von der Stimmung und über den Verlauf dieses eilig angesetzten Abends zeichnet die nachstehende Pressemitteilung ein sehr anschauliches Bild:

LIPPRAMSDORF. (top) Als konstruktiv zeichnete sich das Bürgergespräch am Dienstagabend in der Gaststätte Arentz zum Thema „Bergetransporte“ aus. Bürgermeister Hermann Wessel stand zunächst im Kreuzfeuer der Kritik, mußte er doch einräumen, die Lippramsdorfer Bürger nicht informiert zu haben, bevor er das Thema auf die Tagesordnung der heutigen Ratssitzung setzte. Hier sollte an den Köpfen der Anlieger vorbei über eine Ausnahmegenehmigung zum Abtransport von Abteufmaterial der AV 9 über die Wilhelm-Koch-Straße und den Neuen Kamp entschieden werden. Die Argumentation in der städtischen Beschlußvorlage: Der Rat erblickt in dieser Zustimmung einen Beitrag zum Erhalt von Arbeitsplätzen. Am Ende der überfüllten Veranstaltung kühlten sich die erhitzten Köpfe ab – sowohl Bürgermeister Hermann Wessel, als auch sämtliche Repräsentanten der Ratsfraktionen und AV-Vertreter Prof. Lütkenhof setzten sich für eine Abfahrt der Bergetransporter über die B 58 und die A 43 ein.

Obwohl das Bürgergespräch – für die Leitung zeichneten die Freiheiter Josef Schneermann und Peter Hecker verantwortlich – unter dem Motto „Sachlich und positiv denken! Kein Parteienstreit!“ stand, mußten sich Politiker und AV-Vertreter zum Auftakt der Diskussion harte Worte gefallen lassen. „Wir haben mit unserem Ja zum Schacht 9 genug zur Arbeitsplatzbeschaffung beigetragen. Wir haben unsere Solidarität mit dem Bergbau zur Genüge unter Beweis gestellt,“ formulier-

te ein Bürger. Waschberge gehörten nicht auf die Straße, zumindest nicht dort, wo Menschen wohnen, schloß sich ein zweiter Diskussions Teilnehmer der Kritik an.

Außerordentliche Lärm- und Schmutzbelastung und eine Gefährdung der Kinder seien die Konsequenz des AV-Planes, bis 1990 und der damit einhergehenden Fertigstellung der K 22 n die Ausweichstraßen durch Wohngebiete zu benutzen.

Prof. Lütkenhof zeigte Einsicht: „Vielleicht können wir

gemeinsam mit den Bürgern und dem Stadtrat eine Autobahnlösung durchsetzen.“ Bisher habe das Landstraßenbauamt in Bochum eine Sonderauffahrt aber immer aus grundsätzlichen Überlegungen abgelehnt.

Resumierte Bürgermeister Hermann Wessel den Abend als „lehrreich“, boten er und die Ratsvertreter gleichzeitig den Lippramsdorfern an, den Punkt von der heutigen Ratssitzung abzusetzen und nach einer besseren Lösung zu suchen.

WAZ 1.10.87



Im Laufe des Abends wurden übrigens noch zwei weitere mögliche Fahrtrouten vorgestellt. Es war schon sehr erstaunlich zu erleben, mit welcher Kreativität und welchem Sachverstand die betroffenen Bürger neue Lösungen ins Gespräch brachten.

Was danach geschah, war nicht minder erstaunlich. Ob es vom schlechten Gewissen angesichts der ursprünglich angestrebten Lösung zeugte oder vom Schrecken über den erfahrenen Bürger-(un)willen, das sei dahingestellt: Der Vorschlag der Verwaltung kam vom Tisch, die Ratsvorlage wurde reumütig kassiert, und es gab in der Folgezeit niemanden mehr, der sich nicht für die von den Bürgern geforderte Lösung einsetzte. Alle Parteigrößen, ob nun in der Stadt oder im Kreis, ließen ihre Beziehungen nach Düsseldorf und selbst nach Bonn spielen: Jeder wollte sich im edlen Wettstreit um das 'Gute' hervortun und den politischen Konkurrenten übertreffen.



Bleibt noch nachzutragen: Kurz nach Ostern 1988 rollten die ersten Bergelaster über die Sonderausfahrt auf die Halde; die AV lud die Prominenz der Stadt und die betroffenen Bürger zu einem Umtrunk ein und man lobte die Politiker in Düsseldorf und anderswo, die so unbürokratisch eine Lösung gefunden hatten.

Wo aber blieb das Lob für die Bürger wegen ihres Widerspruchs und ihrer Hartnäckigkeit; sie allein haben für den notwendigen Druck gesorgt, der die Politiker erst zum Nachdenken und dann zum Finden der besseren Lösung veranlasste.

Friedrich Halfmann

# Boykott

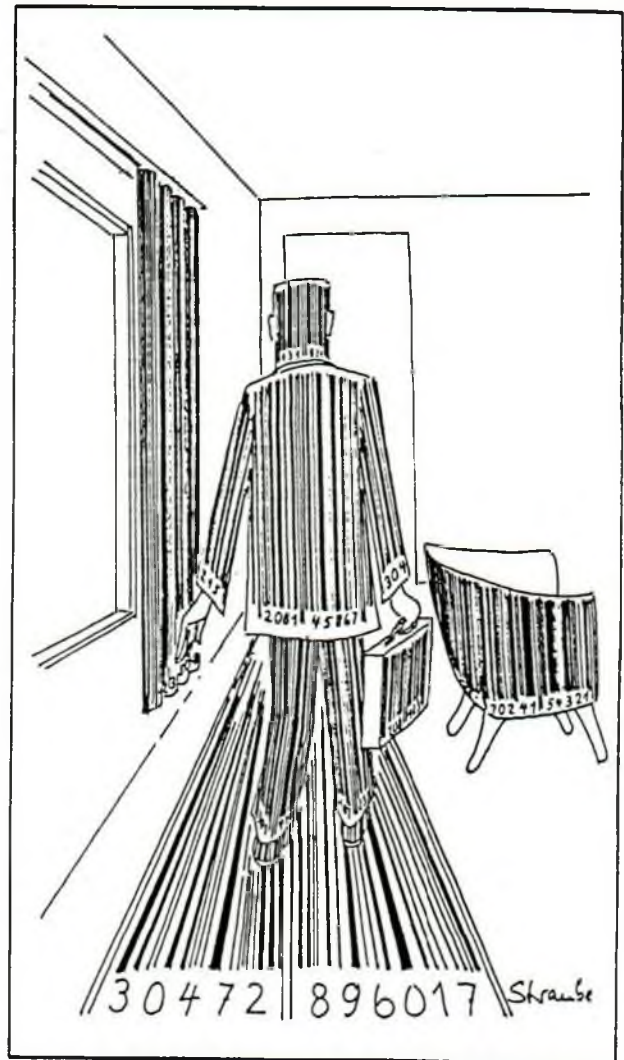
Es ist 7 Uhr. Herr ... steht auf, geht ins Badezimmer, duscht sich. Danach nimmt er zwei Pillen gegen niedrigen Blutdruck. Er setzt das Kaffeewasser auf. Nach dem Kaffee verläßt er die Wohnung. Fahrstuhl. Der Wagen steht in der Tiefgarage. Herr ... nimmt den direkten Weg ins Büro. Drei Ampeln. Genau 8.16 Uhr sitzt er am Schreibtisch. Bis zur Mittagspause hat er neun Vorgänge bearbeitet, zwei Briefe diktiert. In der Kantine trifft er sich mit Freunden.

Die Freundin von Herrn ... wohnt übrigens im gleichen Haus, zwei Stockwerke höher und arbeitet als Verkäuferin - ohne Steuerkarte. Bis Dienstschluß 17.15 Uhr führt er noch sechs Telefonate und diktiert einen weiteren Brief.

"Eigentlich alles in Ordnung, oder? Er könnte ein bisschen schneller arbeiten. Meint die Personalabteilung. Aber sonst?"

Im letzten Quartal war Herr ... einmal in Belgien. Und dreimal in der DDR. Geschäftsreisen. Den letzten Sommerurlaub verbrachte er am Schwarzen Meer. Noch was: Vor zwei Wochen ein Strafzettel wegen Falschparkens. Wo war das noch? Ja richtig, in Hamm, Ortsteil Uentrop. die Demo war einen Tag später.

Wie waren wir auf den noch mal gekommen? Aha - diese Anfrage. Wegen



der ungewöhnlich hohen Bewegungen auf seinem Konto in letzter Zeit. Na, dann schicken wir mal die Daten rüber".

(aus einem Flugblatt zum Volkszählungsbykott, 1987)

## Ein Puzzle

Die "Volkszählungs-Boykott-Initiative Haltern" gibt es - gut 1 1/2 Jahre nach der letzten Volkszählung - natürlich nicht mehr. Stattdessen gibt es einen Wust an Einzelinformationen von ehemaligen "VoBo"-Mitgliedern. Erst langsam, Information für Information setzt sich für mich ein Bild der Entstehung und der Arbeit der Initiative zusammen.

Auf einer Informationsveranstaltung der GRÜNEN im Februar 1987 bei Kersting-Kramer berichten Mitglieder der "VoBoIni-Münster" über die Volkszählung, ihre Rechtmäßigkeit und in welcher Form man/frau sich dagegen wehren kann.

## Der "harte Kern"

Zehn Leute kristallisieren sich an diesem Abend heraus, treffen sich ab sofort im "Unterstand", bereiten größere Aktionen vor. Info-Blätter, Büchertische in der Rekumer Str., Bürgerberatung sind geplant.

Das und anderes mehr wird während der wöchentlichen Treffen organisiert. Aber dort müssen erst einmal die, die zum ersten Mal da sind, ihre Fragen los werden: Wie boykottieren? Was kann mir passieren? Welche Strafen drohen? Der "Unterstand" entwickelt sich zur Anlaufstelle für Boykotteure und solche, die noch unsicher sind, beraten werden möchten. Gespräche beginnen vielfach juristisch. Die Angst vor dem Bußgeld sitzt im Nacken. Aber wer will den Bandwurm der angedrohten und von den BeraterInnen mündlich erläuterten Maßnahmen - Bußgeld, Widerspruch, Einspruch - schon auswendig lernen? Rechtsinformationen gibt es in Merkblättern und Broschüren. Viele Gespräche bringen das Thema auf den politischen Punkt: Wenn viele boykottieren, werden die Daten unbrauchbar und die finanzielle Belangung der Boykotteure wird undurchführbar.



## Vergangene Zeiten

Das Interesse an den Ständen in der Rekumer Str. ist ein anderes als bei anderen Themen. Zum Beispiel: Raketen und Kraftwerke stehen nicht unmittelbar vor der Tür. Aber der Zähler. Das Stichwort "Volkszählung" stoppt so manche/n, die/der sonst Büchertische links liegen läßt. Selten müssen Organisatoren von Büchertischen so wenig gegen Vorurteile arbeiten. Vor allem Aufklärung ist gefragt. Die wichtigsten Fragen wie gehabt: Wie boykottieren? Was kann passieren? Manche Ältere haben bei der Zählung ein "ungutes Gefühl", fühlen sich an vergangene Zeiten erinnert. Doch für Abwechslung ist auch gesorgt: Wer nichts zu verbergen habe, könne doch ruhig den Bogen ausfüllen.

## Ausfüllen - Nein Danke

Unbeirrt arbeitet die Initiative weiter, klärt auf, macht deutlich, daß die Gefährlichkeit der Volkszählung nicht in der Einzelerhebung liegt, sondern in der Summe des gesamten Datennetzes, dessen Maschen keiner mehr entgeht.

Nach Ausgabe der Erhebungsunterlagen im Mai '87 wird der Donnerstag-Treff im "Unterstand" nicht nur zur Informations- sondern auch zur Sammelstelle für unausgefüllte Volkszählungsbögen. Über 250 Verweigerer melden sich in den kommenden Wochen und liefern ihre Bögen ab. Nicht mitgerechnet jene Bürger, die aufgrund der Aufklärung der "VoBo-Initiativen" ihre Unterlagen zu Hause liegen lassen.

Anzumerken bliebe: Von Strafbescheiden an Halterner Bürger, die boykottierten, ist der "VoBo-Initiative Haltern" nichts bekannt geworden.

Irene Stock



**Ihr Handwerksbetrieb am Ort  
für Fußböden aller Art**

**Estrich**

**Parkett**

**Teppichböden**

Rufen Sie uns an — wir beraten Sie gern.

**LAATSCHE**  
**Fußboden-Technik**

Johannesstr. 29, Tel. 0 23 64 / 1 57 81

**RADIO  
KLOTH**

**GMBH**

Haltern, Rekumer Str. 54 · Tel. 75 11 + 15777

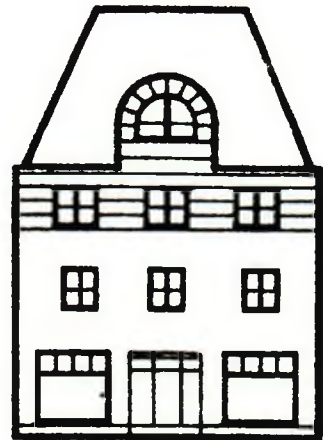
Fernsehen • Video  
Hi-Fi-Studio International  
Schallplatten • Elektro-Kleingeräte

Meisterbetrieb



**Interfunk**

**1200 Fachgeschäfte,  
eines davon sind wir.**



Seit 1905

**Möbel  
Handwerk  
Wohnen**

**Hermann  
Döbber**

Seit 20 Jahren  
Spezialist  
für Eichenmöbel

Im Programm auch:  
Marktex, Village, Wasa,  
form exklusiv, rustik,  
Artanova, Leolux,  
Bielefelder Werkstätten  
u. v. a.

4358 Haltern am See  
Recklinghäuser Straße 2-4  
Telefon 0 23 64/23 70

# Behinderten Sport Gemeinschaft

Haltern ist eine Stadt, in der Sport groß geschrieben wird, auch der Behindertensport für Kinder. Das war leider nicht immer so. Vor einigen Jahren wußten unsere Stadtväter zwar, daß es in unserer Stadt viele behinderte Kinder gibt, aber sie beachteten nicht, daß sie auch sportlich etwas leisten wollten und konnten.

Vor 14 Jahren hat die evangelische Gemeinde ein Behinderten-Seminar angeboten. Interessierte Eltern von behinderten Kindern kamen hier zu Gesprächen zusammen. Nur wenige von den Gesprächspartnern sind übrig geblieben. Diese aber haben erkannt, daß sie ihre Wünsche und die ihrer Kinder nur in einer Gemeinschaft zum Ziel bringen können.

Anfangs waren wir nur eine kleine Sportgruppe von fünf behinderten Kindern und jeweils einem Elternteil; wir trafen uns im evgl. Gemeindehaus, machten Spiele, leichte Turnübungen und führten immer wieder Gespräche, wie wir etwas ändern könnten. Wenn uns auf der Straße Kinder begegneten, die keinen normalen Gang hatten oder irgendwie auffällig waren, sprachen wir deren Eltern darauf an. Auch durch Leserbriefe in den Zeitungen machten wir auf unsere kleine Minderheit aufmerksam. Manchmal wurden wir ganz mutlos, wenn wir überall abgewiesen oder spöttisch belächelt wurden.

Zu unserer Gesprächsabenden kam schließlich Herr Scholz, ein Psychologe aus dem Haard-Heim, sowie Herr Kolbrink und Herr Haunert, der Sportwart der VSG (Behinderten-Sportgemeinschaft). Wir dachten, nun sei es endlich geschafft, aber weit gefehlt. Nachdem wir durch lange Gespräche versucht hatten, uns der VSG anzuschließen, sind wir auch hier erst immer auf Widerstand gestoßen, weil in dieser Gemeinschaft nur ältere Mitglieder waren. Aber unser unermüdlicher Einsatz wurde schließlich doch belohnt: Durch Mithilfe des damaligen 1. Vorsitzenden Dr. rer. nat. Klaus Gorke wurden unsere Kinder mit je einem Elternteil 1975 Anhängsel des VSG, der später in BSG (Behinderten-Sportgemeinschaft) umgenannt wurde.

## Hürde Nr. 1 : Das Hallenbad

Damit war der Kampf aber noch nicht zu Ende. Wir wollten ja mit unseren Kindern ins Hallenbad gehen. Abends, mit dem Verein, das war zu spät für die Kinder. Also gingen wir erst einzeln, dann nach privater Absprache mit mehreren Kindern und schließlich durften wir mit der ganzen Kindergruppe dienstagsnachmittags



gemeinsam schwimmen. Mit Unterstützung der Krankengymnastin, Frau Schwakenberg, versuchten wir Eltern, unsere Kinder an das Wasser zu gewöhnen und ihnen das Schwimmen beizubringen. Wenn unsere kleine Gruppe ins Wasser ging, verließen die Eltern mit ihren nichtbehinderten Kindern demonstrativ das Nichtschwimmerbecken; sie setzten sich auf den Beckenrand und begafften unser Tun. Ja, sie bemängelten laut flüsternd die Haltungs- und Bewegungs(un)fähigkeit unserer Kinder, so daß man über soviel Überheblichkeit nur aus der Haut fahren konnte. Es passierte genau das, was wir nicht beabsichtigten: unsere Gruppe wurde isoliert. Wir aber hatten uns gedacht, daß die gesunden mit unseren behinderten Kindern spielen und schwimmen sollten. Oft wurden wir beschimpft, weil wir nun im Wasser waren und die ande-

ren Kinder nicht, man fürchtete sich wohl vor Ansteckung. Selbst einige Bademeister hatten Einwände. Es wurde verlangt, daß unsere Kinder unter ihren Badesachen dichte Gummihöschen trugen, sie durften nicht auf dem Beckenrand sitzen und schon gar nicht von hier ins Wasser hopsen. Während unserer Schwimmstunden wurden öfter Wasserproben genommen als sonst; man glaubte wohl, daß unsere Kinder ihre Bedürfnisse weniger gut kontrollieren konnten.

Trotz aller Widerwärtigkeiten haben wir uns nicht entmutigen lassen und weitergemacht. In den den ersten drei sehr harten Jahren haben wir für Eltern, die ohne Auto nicht zum Hallenbad kommen konnten, einen eigenen Fahrdienst eingerichtet. Später fuhr dann das Rote Kreuz, und die Fahrtkosten übernahm der BSG. Bald stellten sich auch für unsere Kinder die ersten Erfolge ein. Einige unserer eifrigsten Schwimmer konnten an Behindertenschwimmwettkämpfen teilnehmen und auch gewinnen. Mit diesen ersten Erfolgserlebnissen sind unsere Kinder immer freier und mutiger geworden.

## Hürde Nr. 2: Das Schwimmerbecken

Leider sollte nun das Trainig für unsere Schwimmer zur Katastrophe werden. Laut Schwimmmeisterordnung durften sie nicht ins Schwimmerbecken. Der Kampf ging von neuem los. Zum Glück fanden wir in dem Beigeordneten Herrn Bickmann, selbst Vater einer behinderten Tochter, einen Mitstreiter, der sich für unser neues Problem einsetzte. So gelang es uns schließlich, wenigsten einmal in der Woche für 30 Minuten eine Bahn im Schwimmerbecken reserviert zu bekommen. Im Sommer, wenn das Hallenbad geschlossen war, sind wir mit den Kindern ins Haard-Heim zum Schwimmen gefahren.

Mit zunehmendem Alter unserer Kinder kamen immer mehr Probleme auf uns zu. Die ehemals kleinen und leichtgewichtigen Kinder wurden immer größer und schwerer. Eine Person schaffte es nicht mehr, ein Kind ins Wasser zu heben. Zunächst hat zwar immer ein Bademeister beim Tragen geholfen, aber das Risiko, sich selber einen Schaden zuzuziehen, war zu groß. Also mußte ein Hebekran her. Die Anschaffung war aber sehr teuer. Obwohl von allem möglichen Stellen Zuschüsse und Spenden kamen, fehlten uns immer noch etliche tausend DM. Da haben wir wieder in die Hände gespuckt: haben Kuchen gebacken, Kaffee gekocht und Würstchen gegrillt. Das alles haben wir an einem Stand in der Ausstellung "Wir für Euch" verkauft und so das fehlende Geld hinzuverdient. Außerdem haben die ausstellenden Firmen uns einen Anteil des Erlöses, der verkauften Schallplatte "Rekumer-Highway-Blues" zukommen lassen. Es waren zwar drei sehr schwere Tage, aber die Arbeit hat sich gelohnt. Nun sind wir Besitzer eines behindertengerechten Krans, der auch die Schwerstbehinderten ins Wasser transportieren kann.

## Hürde Nr. 3: Der eigene Sportraum

Wir sind dann an die Stadt mit der Bitte herangetreten, uns doch einen Sportraum zur Verfügung zu stellen, was auch geklappt hat. Erst sind wir eine zeitlang montagsnachmittags in die Annaschule zum





zum Turnen gegangen, nun sind wir schon seit einigen Jahren freitags von 18.00-19.30 in der Halle II des Schulzentrums. Auch diese Sport- und Spielstunden haben zu weiteren Erfolgen geführt. Sie sind zwar nicht so besucht wie die Schwimmstunden. Aber immerhin haben dadurch einige Jugendliche regelmäßig alle Jahre das Sportabzeichen geschafft und alle Kinder können bei sportlichen Wettkämpfen auf Landesebene dabeisein. Aus diesem Grund konnten wir sogar 1987 hier in Haltern ein Sport- und Schwimmfest für behinderte Kinder und Jugendliche aus NRW ausrichten.

Trotz dieser vielen sportlichen Aktivitäten kommen Spiel und Spaß nicht zu kurz. Seit 10 Jahren feiern wir regelmäßig Kinderkarneval, alle 2 Jahre machen wir ein Sommerfest für unsere Kinder, deren Geschwister und Freunde. Jedes Jahr kommt in der Adventszeit der Nikolaus zu uns in die Turnhalle, er lobt die fleißigen SportlerInnen und belohnt sie mit einer großen Tüte. Aus unseren anfangs fünf Kindern sind mittlerweile sechsundzwanzig geworden.

Die älteren haben schon etliche Gold- Silber- und Bronzemedailen bei Landesmeisterschaften gewonnen und dafür alle Jahre wieder das silberne Sportehrenabzeichen der Stadt Haltern erhalten.

Zwei, Franz-Josef Ebers und Wolfgang Schäfer sind schon bei den Internationalen Deutschen Schwimmmeisterschaften gestartet und haben für die Haltern BSG Medaillen errungen.

Ein besonderer Dank gilt dem väterlichen Freund unserer Kinder, Josef Haunert, der mit unermüdlichem Einsatz geholfen hat, daß die Kindergruppe zustandekam und ständig gewachsen ist.

Waltraud Schäfer

*Reisebüro Marianne Kufster*



Flug- Bahn- PKW- Bus- und Schiffsreisen  
Vermittlung von Ferienwohnungen

Mühlenstraße 2 · 4358 Haltern am See  
Telefon: 0 23 64 / 1 33 80 u. 1 50 58 · Telex: 829 526



# Elterninitiativ-

# Kindertagesstätte KITA

Träger: Verein für freie Bildungsarbeit Haltern e.V.

Juli 1981: In einem Garten an der Reinhard-Freericks-Straße findet eine Fete statt. Eingeladen sind alle, die Interesse an der Realisierung einer Idee haben, die bis dahin nur in den Köpfen einiger Lehrer und Eltern vage Formen angenommen hatte: Es geht um die Einrichtung einer "Freien Schule" (FS) in Haltern. An diesem Abend soll ein Trägerverein für die intendierte alternative Schule gegründet werden. Das Interesse an dem angekündigten Vorhaben ist groß, die Gäste zahlreich, die Diskussion engagiert. Es wird nichts aus der Vereinsgründung an diesem Abend, aber der Grundstein ist gelegt: Es gibt eine Initiative von Lehrern, Eltern und sonstigen pädagogisch Interessierten, die sich von nun an wöchentlich trifft, um das Konzept freier Erziehung in einer Freien Schule inhaltlich zu füllen. Als Vorbilder dienen die zu diesem Zeitpunkt bereits arbeitenden Freien Schulen in Hannover, Berlin, Frankfurt und Bochum. Einige Grundpfeiler ihrer pädagogischen Konzeptionen sind auch in Haltern schnell konsensfähig:

- keine Unterrichtspflicht, d.h. Prinzip der freiwilligen Teilnahme am Unterricht;
- keine Selektion bis zum Abschluß (Klasse 10), kein Zensuredruck, keine Zeugnisse;
- keine Aufspaltung in Fächer, sondern Lernen in Projekten;
- selbstbestimmtes Lernen, d.h. an den Lernbedürfnissen der Kinder orientiertes Lernen;
- gleichberechtigtes Lernen von Kopf und Hand, die Verkopfung des Lernens wird aufgehoben;

Herbst/Winter 1981 : Der inzwischen gegründete "Verein für freie Bildungsarbeit Haltern e.V." beschließt, mit der institutionalisierten freien Erziehung nicht erst ab Klasse 5 - wie in Bochum- oder ab dem 1. Schuljahr zu beginnen, sondern der Freien Schule Haltern einen eigenen Kindergarten vorzuschieben, aus dem die Freie Schule ihre Schüler rekrutiert. Die ursprünglich 6-8 Mitglieder zählende Initiative wendet sich mit einer Anzeige an die Halterner Öffentlichkeit, um ganz konkret Eltern mit kleinen Kindern zur Mitarbeit an dem Projekt "Freie Schule/Kindergarten" zu gewinnen. Die Resonanz ist sehr groß: Im Nu wächst die Gruppe auf ca. 15 Eltern und Lehrer. Man trifft sich in Zukunft im Nebenraum einer Kneipe, denn nicht selten nehmen 25 Personen an den wöchentlichen Diskussionen teil.



Aber bald wird deutlich, daß die Interessenschwerpunkte vieler Vereinsmitglieder nicht deckungsgleich sind: Während die ursprünglich die Initiative tragenden Mitglieder weiterhin die Gründung der Freien Schule vor Augen haben, sind viele der neuhinzugekommenen Eltern lediglich an der Errichtung eines selbstverwalteten, nicht-konfessionellen Kindergartens interessiert. Dennoch: Man ist aufeinander angewiesen. Die Eltern brauchen die "Aktivisten der ersten Stunde", denn diese eignen sich inzwischen das nötige "know how" an, und diese brauchen wiederum die Eltern und Kinder als potentielle Schüler ihrer Freien Schule. Dieser Interessenkonflikt wird mit Hilfe eines pragmatischen Kompromisses gelöst: Der kleinste gemeinsame Nenner ist der Initiativ-Kindergarten. Alle arbeiten mit an der Erreichung dieses Zieles. Wer noch Saft und Kraft hat, trifft sich darüberhinaus zur Arbeit am Konzept der Freien Schule.

Trotz großer Meinungsverschiedenheiten führen die heftigen pädagogischen Diskussionen in der Großgruppe letztlich zu einer tragfähigen inhaltlichen Grundlage alternativer Kindergarten-erziehung. Sie läßt sich folgendermaßen umreißen:

- Ganztagesbetreuung;
  - kleine Kindergruppe (max. 20 Kinder);
  - pädagogische Betreuung durch eine Erzieherin, einen Erzieher und einen Elternteil;
  - aktive Mitarbeit der Eltern;
  - keine Vorschulerziehung;
  - keine konfessionelle Bindung;
  - Selbstregulierung als pädagogisches Prinzip;
- Und: die Kinder der Kita gehen nicht automatisch in die noch zu gründende Freie Schule.

Frühjahr/Sommer 1982 : Zu diesem Zeitpunkt sind die wöchentlichen Treffen der Initiative gekennzeichnet durch einen hohen Anteil organisatorischer Probleme, die gelöst werden müssen:

- der Kontakt zum DPWV (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband) als Dachverband wird hergestellt. Die Kita-Initiative tritt dem DPWV bei und ohne die tatkräftige Unterstützung des Bernd K. vom DPWV Recklinghausen gäbe es heute keine Kita in Haltern;
- geeignete Räume werden gesucht;
- die Finanzierung der Kita muß geklärt werden;
- eine Erzieherin, bzw. ein Erzieher müssen gesucht werden;
- Das Jugendamt und alle politischen Kräfte in Haltern müssen für das Vorhaben gewonnen werden;

Die Arbeitsgruppe, die geeignete Räume sucht, wird bald fündig. Die alte Schule "Auf dem Hassel" in Hamm-Bossendorf steht leer und scheint allen Anforderungen an Platz und Umgebung zu genügen. Sie ist allerdings in sehr schlechtem Zustand und außerordentlich renovierungsbedürftig. Ein Mitglied der Initiative ist Architekt und plant den Umbau der alten Schule. Alle Mitglieder wollen mit Hand anlegen und das Gebäude in Eigenarbeit instandsetzen. Die Kostenvoranschläge gehen von Kosten in Höhe von 20.000 DM aus. Inzwischen hat eine andere Arbeitsgruppe der Initiative Kontakt zu den zuständigen Stellen der Verwaltung (Jugendamt, Stadtdirektor, Beigeordneter, Schulamt, Hochbauamt) und allen politischen Parteien aufgenommen, so daß zu diesem Zeitpunkt die "Kita-Initiative" der offiziellen politischen Szene bekannt ist. Diese reagiert vorerst noch wohlwollend bis gelassen auf die Ankündigung einer nicht-konfessionellen Kindertagesstätte. Es herrscht - wie sich bald zeigen wird - noch die Ruhe vor dem Sturm. Die Verhandlungen mit der Verwaltung über die Modalitäten der Anmietung der alten Schule gehen voran, noch vor den Sommerferien soll die Schlüsselübergabe sein, so daß in den Ferien das Gebäude instandgesetzt und nach den Ferien bezogen werden kann. Doch dann geht plötzlich nichts mehr. Die Verwaltung hat die Hochbauabteilung des Landschaftsverbandes, das Kreisgesundheitsamt und die eigene Bauaufsicht eingeschaltet. Diese veranschlagen für eine "sachgemäße" Renovierung des Gebäudes Kosten in Höhe von 145.000 DM. Es wird davon ausgegangen, daß die Initiative diese Kosten nicht tragen kann und die Stadt sie nicht tragen will und von einer Vermietung wird vorerst abgesehen. Die zähen Verhandlungen dauern noch bis November 1982, dann erfolgt eine endgültige Absage. Ein herber Rückschlag für die Kita-Initiative, die sich schon am Ziel ihrer Wünsche sah. Von nun an wird der Kampf um die Kita ein Kampf gegen die Stadtverwaltung, insbesondere gegen das Jugendamt.

Herbst 1982 : Viele Eltern der Initiative hatten in der Hoffnung, nach den Sommerferien ihre Kinder in einer selbstverwalteten Kita untergebracht zu wissen, diese nicht in einem Kindergarten angemeldet. Jetzt stehen sie mit ihren 3-6 jährigen Kindern ohne Kindergartenbetreuung da. Und auch die Erzieherin,

die aus einer Vielzahl von Bewerberinnen ausgesucht worden war, wartet auf den Beginn ihres Arbeitsverhältnisses. Aber wohin jetzt auf die Schnelle mit den 15 Kindern? Die Initiative wendet sich an die Evgl. Kirchengemeinde und diese weiß Rat: Zuerst kurzfristig im Gemeindezentrum in Lippramsdorf und dann für mehrere Monate stellt die evgl. Kirche die Teestube im Blickpunkt in Sythen zur Kinderbetreuung zur Verfügung. Die Arbeit kann also beginnen, wenn auch unter schlechten Bedingungen

Unterdessen ist auch das Jugendamt nicht untätig: Die Initiative erfährt, daß das Jugendamt an alle konfessionellen Kindergärten mit der Frage herangetreten ist, ob sie nicht auch - in Einzelfällen und falls nötig - eine Ganztagesbetreuung anbieten können. Oh, doch, natürlich, man kann! behaupten alle. (Allerdings ist das bis heute nicht realisiert!) Damit soll der Kita-Initiative ein Standbein ihrer Argumentation entzogen werden, mit der sie ihre Anerkennung beim Landesjugendamt und damit ihre Finanzierung begründet: daß es nämlich in Haltern keine Möglichkeit der Ganztagesbetreuung von Kindern im Kindergartenalter gibt. Aber die Heimaufsicht beim Landesjugendamt als die dem städtischen Jugendamt übergeordnete Behörde signalisiert der Kita-Initiative, daß sie bereit ist, der Kita wegen ihres besonderen Konzeptes die nötigen Genehmigungen zu erteilen, sofern sie geeignete Räumlichkeiten vorweisen kann.

Winter 1982/83 : Endlich scheint sich eine Lösung des Raumproblems abzuzeichnen! Auf eine Anzeige hin hat sich der Besitzer der Glashütte gemeldet, der der Initiative eine große Wohnung mit Garten auf dem Gelände der alten Glashütte zur Anmietung anbietet.

Das isses! Die Heimaufsicht wird bestellt und befindet die Räumlichkeiten für geeignet. Das städtische Jugendamt hat dem nichts entgegenzusetzen und befindet sich ab jetzt im Zugzwang. In kurzer Zeit werden die notwendigen Renovierungsarbeiten durchgeführt und am 1.2. 1983 nimmt die Kindertagesstätte mit 15 Kindern ihre ordentliche Arbeit auf.

Die laufenden Betriebskosten werden - wie in jedem anderen Kindergarten auch - vom Landesjugendamt, vom Stadtjugendamt und vom Verein, d.h. von den Eltern getragen. Aber die Kita hat kaum Mobilar und Spielzeug, alles ist geliehen oder billig gebraucht gekauft. Es wird ein Antrag auf Gewährung einer Erstausrüstungsbeihilfe in Höhe von 5.000 DM beim Jugendamt gestellt. (Zum Vergleich: Die Stadt Dorsten hat ihrer Elterninitiativ-Kita Erstausrüstungskosten in Höhe von 35.000 DM gewährt!) Damit beginnt der letzte Versuch des Jugendamtes, der ungeliebten Elterninitiative Knüppel zwischen die Beine zu werfen: 1 1/2 Jahre (eineinhalb) lang gelingt es dem Jugendamt, diesen Antrag nicht zu bearbeiten. Erst als die Elterninitiative beim Stadtdirektor Dienstaufsichtsbeschwerde gegen den Leiter des Jugendamtes einlegt, geht alles sehr schnell. Innerhalb von 14 Tagen wird dem Antrag stattgegeben, die Kita bekommt ihre 5000 DM.



Zeichnung: Renate Alf

Während der ganzen Zeit hatte es innerhalb des Vereins zwei aktive Gruppen gegeben: Die "Großgruppe", in der alle an der Errichtung eines alternativen Kindergartens mitarbeiteten und zusätzlich die "Freie-Schule-Gruppe", die ein pädagogisches Konzept und organisatorische Fragen der FS diskutierten. Die FS-Gruppe zieht sich jetzt personell fast geschlossen von den Kita-Elternabenden zurück, zu ihr stoßen mehrere Eltern aus Borken mit schulpflichtigen Kindern. Nach überaus heftigen Geburtswehen hat auch diese Gruppe ein konsensfähiges Konzept der FS entwickelt und auch ein geeignetes Gebäude steht in Borken zur Verfügung. Da der Schwerpunkt der Arbeit dieser Gruppe nun nicht

mehr in Haltern liegt, sei ihr Ende hier nur kurz skizziert: Die FS Borken öffnet ihre Tore nach den Sommerferien 1983 mit 10 schulpflichtigen Kindern. Sie arbeitet ohne Genehmigung ca. 6 Wochen, dann schließen die Behörden die Schule.

Die Kita an der Recklinghäuser Straße gehört inzwischen zum festen Bestand der Halterner Kindergartenszene. Sie arbeitet wie geplant mit einer Erzieherin, einem Erzieher, mehreren Elterndiensten und einer Gruppe von 20 Kindern. Sie hält nach wie vor an ihrer besonderen pädagogischen Konzeption fest, mit der sich längst nicht alle Eltern, die eine Ganztagesbetreuung wünschen, einverstanden erklärten. Aus diesem Grunde begrüßt die Kita ausdrücklich, daß die Stadt im letzten Jahr eine kommunale Kindertagesstätte in Sythen zur Deckung des Ganztagesbedarfes einrichtete.

Renate Sterzenbach

# Stillgruppe

# Haltern

STILLEN  
natürlich!



Als wir im Oktober 1986 zum ersten Treffen der Halterner Stillgruppe einluden, war dieser Veranstaltung schon im Mai des gleichen Jahres die eigentliche Gründung vorangegangen, der Entschluß von damals noch drei Frauen, in Haltern wieder eine Stillgruppe ins Leben zu rufen.

Kennengelernt hatten wir uns durch die Initiative von Christine Bergeest, die durch ihren Beruf als Hebamme Verbindung zu Frauen auch mit längerer Stillererfahrung hatte und den Kontakt untereinander vermittelte.

**Warum  
überhaupt  
eine  
Stillgruppe?**

Bei den ersten Treffen stellte sich heraus, daß wir alle aus Überzeugung gestillt hatten oder stillten, aber auch erfahren hatten, wie schwer es uns oft gefallen oder auch gemacht worden war, diese Überzeugung zu vertreten oder durchzusetzen und wie schnell bei (vermeintlichen) Problemen die Umgebung "mit der Flasche gewunken hatte".

Sucht man nach den Ursachen für diese ablehnende oder doch reservierte Haltung der Gesellschaft gegenüber dem Stillen, lassen sich die Gründe dafür auf zwei Faktoren zurückführen:

Wenn unsere Großmütter noch zu einem hohen Prozentsatz voll gestillt wurden, so deshalb, weil ihre Mütter jederzeit die Möglichkeit hatten, sich Ratschläge bei stillererfahrenen Verwandten und Freundinnen zu holen - und es stand keine Ersatznahrung zur Verfügung. Heute ist es genau umgekehrt: Nach Generationen kaum oder kaum voll gestillter Kinder riß der Informationsfluß ab, verfügt kaum jemand über eine stillererfahrene Freundin, die die rich-

tigen Ratschläge geben kann - aber es gibt Ersatznahrung für Babys (und ein wirtschaftliches Interesse, diese auch zu verkaufen). Heute herrscht über das Stillen nicht nur eine große Informationslücke bei den betroffenen Eltern, sondern auch bei Krankenschwestern, Hebammen und Ärzten; denn die Kunst des Stillens wird nicht (mehr) gelehrt, weder zuhause, noch in den Schulen und Universitäten.

Und viele - vielleicht gutgemeinte - Ratschläge (z.B. 4-Stunden-Rhythmus; Wiegen vor und nach Brustmahlzeiten - Tabellen dazu von der Babynahrungsindustrie; Muttermilch ist zu dünn, deshalb schon Brei ab 3. Monat; bei jeder Mahlzeit nur eine Brust geben etc.) sind aber eben falsch und deshalb schädlich für die Stillbeziehung. Die Mütter werden so völlig verunsichert und nervös (was sich dann wieder auf das Baby überträgt), das Stillen klappt immer schlechter, und wenn die Mütter dann zur Flasche greifen, glauben sich die Tipgeber, die meist selbst kaum stillerfahren sind, noch bestätigt: "Die Muttermilch war also doch zu dünn...!"



Cartoon re-printed by permission of Neil Matterson

Mütter, und das gilt insbesondere für unerfahrene und stillfreudige Mütter, brauchen vor allem Zuspruch und Hilfe - und die richtigen Ratschläge. Aber wohin sollte sich eine stillwillige Mutter denn wenden, wenn sie Fragen hat oder Probleme oder einfach nur einmal hören muß, daß das, was alle sagen, (die selbst nicht voll gestillt haben) eben nicht stimmt. Oder wenn sie einfach - auch wenn alles gut klappt - einmal unter Gleichgesinnten sein



möchte. Denn leider sind stillende Mütter, besonders, wenn es über die ersten Wochen hinausreicht, in der Minderheit. Sie kommen sich oft vor wie "exotische Pflanzen" unter all den Müttern mit Babyflaschen für ihre Kinder. Deshalb haben wir uns entschlossen, in Haltern - man muß sagen - wieder eine Stillgruppe ins Leben zu rufen.

### Vorbereitung des ersten Treffens

Wir einigten uns auf die erste öffentliche Zusammenkunft nach den großen Ferien und nach der Geburt von Giselas 3. Sohn Marian und hofften, so noch genug Zeit zu haben, unsere Wissenslücken aufzufüllen. Aber erst während der 5 monatigen Vorbereitungsphase stellte sich heraus, auf was wir uns eingelassen hatten, (so daß nur zwei Frauen übrigblieben,) welcher Aufwand erforderlich war und welche Informationsflut über uns hereinbrach, als wir begannen, "Quellen anzuzapfen".

Wir trafen uns mit Cordula Friedrich-Hepding, der Leiterin der früheren Halturner Stillgruppe, die uns eine Menge Ratschläge geben konnte; schlossen uns dem Kinderschutzbund an (in dessen Räumen jetzt unsere Treffen stattfinden); traten der Arbeitsgemeinschaft Freier Stillgruppen bei und abonnierten deren regelmäßigen Rundbrief; bestellten das BuLLLetin und weitere Informationsschriften der La Leche (span. Milch) Liga; forderten Informationsmaterial der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, der Deutschen Liga für das Kind, von Terre des hommes usw.usw. an. Wir tauschten unsere Stillbücher untereinander aus, kauften und liehen und besorgten uns weitere Lektüre. Lasen, lasen, lasen...und stießen immer wieder auf Neues, Ungelesenes zum Thema Stillen..Und lasen und lasen..

### Überlegenheit des Stillens oder:

### Warum ist es so wichtig, sein Kind zu stillen?

Hatten wir vorher schon genug gute, allgemein bekannte Gründe fürs Stillen gehabt (optimale Nähr- und Wirkstoffe, Immunstoffe, Infektabwehr, leichte Verdauung, Keimfreiheit, gesunde Kieferformung, optimale Energiezufuhr, keine Gefahr der Überernährung), so waren wir doch überwältigt, welche weithin unbekanntem zusätzlichen Vorteile das Stillen hat (Krippentod ist bei gestillten Kindern seltener, Brustkinder haben weniger Ekzeme, haben seltener Karies, Bronchitis, Lungen- und Gehirnhautentzündung u.v.m.) und welche Vorzüge des Stillens immer mehr an Bedeutung gewinnen (Allergieprophylaxe, Erhaltung des gesunden Nahrungsinstinktes, kieferorthopädische Prävention). Ganz zu schweigen von den vielen Untersuchungen, die die Überlegenheit des Stillens gegenüber dem Fläschchen-Geben im emotionalen und psychisch-sozialen Bereich belegen (Grundbedürfnisse des Säuglings werden beim Stillen am intensivsten erfahren; ehemals gestillte Kinder leiden später seltener an Schizophrenie etc.) und last not least hat es auch eine Menge Vorteile für die Mütter.

Das  
erste Treffen

... weitere  
Treffen

Das bestätigte uns in unserer Arbeit; trotz Schadstoffbelastung, trotz oder gerade wegen Tschernobyl (Muttermilch war in jenen Tagen weniger belastet als Kuhmilch und einige Fertigprodukte): Stillen war (und ist) die beste Ernährung!

Der 20. Oktober rückte näher, und wir fragten uns natürlich, ob sich der Aufwand überhaupt lohnen und Frauen kommen würden. Wir verteilten selbstgestaltete Plakate und Handzettel an Ärzte, Apotheken und Geschäfte, schrieben lange Artikel an die Zeitungen.

Wir machten uns Mut: Wenn drei oder vier Frauen kämen und wir einer einzigen davon helfen könnten, dann hätte sich die Arbeit schon gelohnt. Es kamen 12 Frauen mit vier Babys, und, was uns besonders freute, zwei Väter kamen mit.

Seitdem erscheinen zu unseren regelmäßigen Stillgruppentreffen (jeden 3. Montag im Monat um 20.15 Uhr in den Räumen des Kinderschutzbundes Haltern, Münsterstr. 3) zwischen vier und fünfzehn interessierte (werdende) Mütter und Väter mit ihren Babys.

Zudem stehen wir jederzeit bei Fragen und Problemen mit dem Stillen zur Verfügung - Anruf genügt. Tel.: Haltern 15888; 8634; 13960.

Gisela Göcke/Petra Schwarzbich-Efsing/Margret Langer(ab Ende 88)



# Zur Feier des Tages:

Schenk  
'nen  
Scheck



## BücherScheck.

EIN NEUER SERVICE DES BUCHHANDELS.

 **BUCHHANDLUNG  
KORTENKAMP**

4358 HALTERN LIPPSTR. 2 RUF 0 23 64 / 22 50

# Frauen für Frauen

## Arbeit unter dem Siegel der Verschwiegenheit

Frauen in Haltern - Auch am Ende des zweiten Jahrtausends nicht gleichgestellt, unterdrückt, ausgebeutet, gar geschlagen ? Sicherlich sieht die Welt - oberflächlich betrachtet - in Haltern ein wenig runder aus als anderswo. Soziale Brennpunkte halten sich in Grenzen. Doch wie steht es mit dem Los des weiblichen Geschlechts? In puncto Diskriminierung gibt es hier - jeder weiß es - keine Klassenschranken. Doch manch ein hartes Schicksal spielt sich im Verborgenen ab, man sagt "das kommt in den besten Familien vor". Seit vier Jahren hilft die Halterner Gruppe "Frauen für Frauen", Solidaritätsgruppe und Ansprechpartner für die eine, der letzte Ausweg für die andere.

Der 1984 gegründete Verein sieht seinen Aufgabenbereich in der Information und Beratung von Frauen in Not. Um Rat gebeten wird die Gruppe z.B. bei Vergewaltigungen, Mißhandlungen, Partnerproblemen, Familienschwierigkeiten usw. Seit zwei Jahren hat "Frauen für Frauen" - nach langem Gerangel mit der Stadt - sogar einen Raum zur Verfügung. Beim Kinderschutzbund, an der Münster Straße 3, treffen sich die Mitglieder jeden Montag von 21 bis 22.30 Uhr und sind dann unter der Nummer 4842 erreichbar (ansonsten unter 8312).

"Frauen, die zu unseren Gesprächsabenden kommen oder sich telefonisch anmelden, versuchen wir, durch Gespräche und Informationen weiterzuhelfen", erklärt ein Mitglied. "Wir bemühen uns, soweit wie möglich eine Lösung zu finden und auch aufzuzeigen, an welche Ämter und soziale Einrichtungen sie sich wenden können. Wir sind auch bereit, mit den Betroffenen die einzelnen Ämter aufzusuchen.!"

Auf Wunsch besuchen Mitglieder der Frauengruppe die Anruferinnen auch zu Hause oder an einem gewählten Treffpunkt. Selbstverständlich arbeitet "Frauen für Frauen" mit den Frauenhäusern in der näheren Umgebung zusammen.

Außerdem vermitteln wir Frauen aus Haltern auch an Selbsthilfegruppen weiter. Unterstützung finanzieller Art kann der Verein allerdings nicht geben, da er selbst keine Zuschüsse erhält.

"Wir betreiben anonyme telephonische Beratung, die wenigsten nennen ihren Namen, aus Angst erkannt zu werden," erklärt ein Mitglied. An den Gruppenabenden setzt sich der Verein mit



frauenpolitischen und sozialpolitischen Themen auseinander, hilft sich untereinander, "wenn es uns mal dreckig geht".

Zur größten Aktion innerhalb der Öffentlichkeitsarbeit der Gruppe zählt das erste Halterner Frauenfest im "Old Daddy". "Miteinander ist besser als gegeneinander", lautete das Motto. Zusammen mit den Jusos, der Caritas und der Stillgruppe machte "Frauen für Frauen" auf sich aufmerksam. Das Programm hatte Fest-Atmosphäre. Bei der politischen Modenschau stellte sich satirisch die Ungleichbehandlung der Frauen im Berufsleben und das Zurückdrängen der weiblichen Hälfte der Bevölkerung in ihre "klassische Rolle" dar.

"Mama shake your body" hieß es dann zu abendlicher Stunde im "Old Daddy". Die 90 Minuten Percussionmusik der "Grooving Weibs", vier Frauen aus Dortmund, wirkten absolut nicht ermüdend, sondern brachte das Blut der zahlreichen Gäste in Wallung. - Das war im Januar 1988, ob es eine ähnliche Aktion wieder gibt, steht in den Sternen. "Wir würden uns jedenfalls freuen, wenn weitere Frauen zu unseren Gruppenabenden kommen würden", meint ein Mitglied von "Frauen für Frauen".

Martin Tochtrop

# Dialog

## Väter und Mütter für eine gemeinsame Elternschaft bei Trennung/Scheidung e. V.

Am 22. April 1986 erscheint im Großraum Recklinghausen, Bochum, Witten und Hagen ein kleines Inserat, das zur Gründung einer Interessengemeinschaft in Sorge- und Umgangsrechtsangelegenheiten aufruft.

Aufgeschreckt durch sechs scheidungsbedingte Selbstmorde an nur einem Wochenende, traf sich im Juni des gleichen Jahres eine problembewußte Gruppe von Mitbürgern in Bochum. Schon bald erkannten wir, daß unsere Mitgliedswerbung stark behindert wurde. Die sogenannte "freie Presse" fand kaum den Mut, über die Problematik aus der Sicht der Väter zu berichten. In dieser Frühphase wurden wir fast ausschließlich durch die Recklinghäuser Zeitung mit kritischen Berichten unterstützt. So konnte sich der Verein erst am 29. Januar 1987 mit 15 Gründungsmitgliedern, darunter auch Halterner Bürger, in Bochum konstituieren. Bislang fährt eine Reihe Betroffener aus Haltern nach Recklinghausen oder Bochum, denn die Gründung einer eigenen Halterner Gruppe ist erst in der Planung.

Von Anfang an versuchen wir, stets mit Bezug auf das Wohl der Kinder, Väter und Mütter miteinander ins Gespräch zu bringen. Dieser Dialog kann jedoch nur dann gelingen, wenn die Partnerkonflikte losgelöst von der fortwährenden Elternschaft gesehen werden. Durch Gesprächskreise helfen wir zahlreichen Betroffenen dabei, ihre Trennungskonflikte zu verarbeiten. Weil nur in Münster, Osnabrück und Süddeutschland ähnliche Selbsthilfegruppen tätig sind, wurden unsere Gesprächskreise stark überlaufen. Wir gründeten darum auch in Witten, Dortmund, Herne, Essen, Hagen, Kleve und Emmerich Regionalgruppen mit eigenen Gesprächskreisen. Im April 1987 eröffneten wir in Bochum die erste Beratungsstelle, die hauptamtlich mit einer Pädagogin besetzt ist. Im Januar 1988 wurde eine weitere hauptamtliche Beratungsstelle in Witten eingerichtet.

Peter Brumann  
DIALOG - Geschäftsführer



Unsere Erkenntnisse aus den Gesprächskreisen können wir wie folgt zusammenfassen:

Eine Scheidung stellt eine langanhaltende, tiefe Beeinträchtigung des Lebens von Müttern, Vätern und Kindern dar. Sind Kinder vorhanden, enden 85% der Scheidungen in wirtschaftlicher Armut für beide Partner. Das bedeutet auf Dauer ein Leben an der Pfändungsfreigrenze. Die beteiligten Kinder werden von der Urangst überfallen, eine geliebte Bezugsperson zu verlieren. Über 50% der Scheidungskinder sind psychisch auffällig. Häufigste psychosomatische Folgen durch künstliche Ausblendung eines Elternteils sind: schulisches Versagen, Sprach- und Schlafstörungen, Bettnässen, introvertiertes Verhalten und hyperkinetisches Syndrom. Auch 30% der nicht sorgeberechtigten Väter erkranken so schwer, daß sie vorzeitig ihre Erwerbstätigkeit einbüßen oder nicht mehr ihr Rentenalter erreichen. Alleinsorgeberechtigte Mütter fühlen sich im Regelfalle total überfordert und sind enttäuscht, daß die Versorgung der Kinder nicht angemessen honoriert wird. Zahlreiche geschiedene Frauen möchten wieder berufstätig werden, bleiben aber weiter auf Sozialhilfe angewiesen, weil es an Kindertagesstätten mit sinnvollen pädagogischen Angeboten fehlt.

Für die Zukunft möchten wir nun aufklärende Arbeit leisten. Eltern müssen erkennen, daß Kinder in jeder Entwicklungsphase die Zuwendung beider Eltern brauchen. Ohne Zweifel stellt hier die gemeinsame elterliche Sorge die bestmögliche Lösung dar. Intelligente Eltern wissen genau, was gut für sie und die Kinder ist und handeln danach. Das heute noch praktizierte Einzelsorge-recht berücksichtigt jedoch kaum das emotionale Grundbedürfnis unserer Kinder nach abgesicherten Beziehungen zu beiden Eltern.

Wir prangern darum an, daß in fast jedem Sorgerechtsverfahren in schwerster Form gegen die Menschenrechte verstoßen wird. Familienrichter nehmen heute noch den Sachverhalt lediglich zur Kenntnis oder warten solange untätig, bis eine der beiden Parteien so zermürbt ist, daß sie willenlos alles über sich ergehen läßt. Der Grundsatz der Amtsermittlung (§ 12 FGG) sowie das Wächteramt des Staates (Art. 6 GG), verpflichten den Familienrichter jedoch, gemeinsam mit den streitenden Eltern nach bestmöglichen Lösungen zu suchen und Streitpotentiale abzubauen.



Wir werden in Zukunft die sorgfältige und gewissenhafte Beachtung des § 23 IV des Internationalen Paktes zum Schutz der bürgerlichen und politischen Rechte vom 19.12.1966 fordern. Nach diesem internationalen völkerrechtlichen Abkommen ist Ehegatten bei der Auflösung ihrer Ehe das gleiche Recht zu gewähren und die betroffenen Kinder sind vor dem unnötigen Verlust eines Elternteils zu schützen.

Wir fordern die Bundespolitiker auf, nicht ständig vom "Schutz der Familie" zu faseln, gleichzeitig aber eine Politik zu betreiben, welche die Familien an den Rand der Gesellschaft drängt. Ein Rechtsstaat hat die Verpflichtung, zum Schutz der Familie eine konfliktmindernde Rechtsordnung anzubieten. Diese Bedingungen erfüllt unser Scheidungsrecht mit seiner mangelnden Einzelfallgerechtigkeit nicht.

Wir müssen aber auch die Städte und Gemeinden als Träger der Jugendpflege dringend auffordern, ihre Personalhoheit nicht zu mißbrauchen: überholte Strukturen sind zu ändern und Verbesserungsvorschläge dürfen nicht abgeblockt werden. Bei den Jugendämtern wird noch heute der Sachbearbeiter und Gutachter in einer Person tätig. Interessenkonflikte sind da schon vorprogrammiert. Dezernatsleiter und Politiker, die hier nur stupid erklären, das Jugendwohlfahrtsgesetz sehe das so vor, die ziehen sich doch nur zurück in das "Wärterhaus der Demokratie". Möchten sie denn den Bock zum Gärtner machen?

Scheidung darf heute nicht mehr Haß und Verlust der Elternschaft oder der persönlichen Existenz bedeuten. Kinder orientieren sich am Beispiel ihrer Eltern. Geschiedene sind als Ehepaar ein denkbar schlechtes Beispiel. Ich bitte alle Menschen guten Willens: Bewahren Sie im Interesse ihrer Kinder die Autonomie ihrer Familie und versuchen Sie im Falle einer Scheidung, zumindest durch die gemeinsame elterliche Sorge als Vater und Mutter Vorbildliches zu leisten. Die Scheidungskinder von heute dürfen nicht die Geschiedenen von morgen werden.

## Büro-Organisation

# PIEPER

Spezialhaus für Fotokopiergeräte und Kassen



**elektronische Kassen**  
in großer Auswahl

ab DM **498.-**

**Fotokopiergeräte**  
in größter Auswahl

ab DM **698.-**



- Telefax (Fernkopiergeräte)
- Schreibmaschinen
- Rechenmaschinen
- Diktiergeräte
- Anrufbeantworter
- Bürobedarf
- Schulbedarf
- Zeichenbedarf
- Schreibwaren

● **Eigene Werkstatt**  
mit bestem Kundendienst

4358 Haltern/Westfalen • Mühlenstraße 20  
Telefon (0 23 64) 1 66 08 • Fax (0 23 64) 82 75

Alle Markenspielwaren!

Große Auswahl und ein Allround-Service sind meine Stärke!  
Mein Spielwarenangebot größer als je zuvor

**Erwin Pieper**  
Haltern • Römer tor • Tel. 02364/2514

Lieber gleich zu Pieper hin!



# ANONYME ALKOHOLIKER

Auch in unserer schönen Stadt Haltern gab und gibt es einige, die eines Tage merken mußten, daß sie die Wirkung des Alkoholkonsums unterschätzt hatten und trotz vieler Versuche nicht mehr davon loskamen. Sie merkten, daß sie ihr Leben nicht mehr meistern konnten. Zu ihnen gehörten die vier Männer und Frauen, die sich im Jahre 1971 zum ersten Mal im evgl. Gemeindehaus trafen, um gemeinsam zu versuchen, über ihre Krankheit zu reden und den Weg in ein bewußtes, alkoholfreies Leben zu gehen. In ihren meetings jeden Freitagabend fanden sie die Kraft, ihr gemeinsames Problem zu lösen und anderen zur Genesung vom Alkoholismus zu verhelfen.

Diese vier also gründeten die erste Gruppe der Anonymen Alkoholiker in Haltern. Zunächst waren sie unter sich, denn das Bekenntnis, von dieser heimtückischen Krankheit befallen zu sein, fällt in unserer kleinen, überschaubaren Stadt jedem schwer. Aber ab 1975 wuchs die Gruppe stetig und ihre meetings wurden für viele buchstäblich zur Geburtsstunde in ein neues Leben.

Die Gruppe richtet sich nach der Präambel der Anonymen Alkoholiker in aller Welt:

Anonyme Alkoholiker sind eine Gemeinschaft von Männern und Frauen, die miteinander ihre Erfahrung, Kraft und Heilung teilen, um ihr gemeinsames Problem zu lösen und anderen zur Genesung vom Alkoholismus zu verhelfen.

Die einzige Voraussetzung für die Zugehörigkeit ist der Wunsch, mit dem Trinken aufzuhören.

Die Gemeinschaft kennt keine Mitgliedsbeiträge oder Gebühren; sie erhält sich durch eigene Spenden.

Die Gemeinschaft ist mit keiner Sekte, Konfession, Partei, Organisation oder Institution verbunden; sie will sich weder an öffentlichen Debatten beteiligen, noch zu irgendwelchen Streitfragen Stellung nehmen.

Unser Hauptzweck ist, nüchtern zu bleiben und anderen Alkoholikern zur Nüchternheit zu verhelfen.

Die Gruppe benutzt die meetings, um über Schwierigkeiten der vergangenen Woche zu reden und sich Mut für die kommende zu machen. Die Teilnehmer versuchten und versuchen, wieder als vollwertige Bürger in unserer Stadt Fuß zu fassen, bei ihrer Arbeit und in ihrer Familie glaubwürdige Kollegen und Partner zu sein und ihr Leben danach auszurichten, das erste Glas stehen zu lassen, immer nur das erste....



In diesem Bemühen wuchs die Gruppe kontinuierlich und wurde gefestigt, und auch der Berichterstatter dieser Zeilen kann mit Dankbarkeit sagen, daß sein seinerzeit erster schwerer Weg ins evangelische Gemeindehaus zur AA Haltern ihn in ein neues, sinnvolles Leben zurückgebracht hat.

Wir leben und lernen nach den 12 Schritten der Anonymen Alkoholiker, und wir leben, indem wir sie zu begreifen versuchen, jeden Tag freudiger und besser.

Aber nicht nur der Alkoholiker ist krank, auch seine Umgebung, die Familie, die Kinder, die Kollegen werden durch ihn in eine krankhafte Verhaltensweise gebracht. So wurde 1971 auch eine AL-ANON Familiengruppe gegründet, die sich ebenfalls im evangelischen Gemeindehaus am 1. und 3. Freitag im Monat trifft. Es hat sich erwiesen, daß die Angehörigen von Alkoholikern in ihrem "Alkoholiker" keinen echten Gesprächspartner haben, wie ja auch der Alkoholiker sich durch seine Krankheit von seinen Angehörigen entfernt hat. Die AL-ANON Gruppe versucht in ihren meetings, über die Schwierigkeiten eines Lebens mit einem Alkoholiker hinwegzukommen. Sie richtet sich nach der Präambel der AL-ANON Familiengruppen in aller Welt:

Die AL-ANON Familiengruppen sind eine Gemeinschaft von Verwandten und Freunden von Alkoholikern, die ihre Erfahrung, Kraft und Hoffnung miteinander teilen, um ihre gemeinsamen Probleme zu lösen. Wir glauben, daß Alkoholismus eine Familienkrankheit ist und daß eine veränderte Einstellung eine Genesung fördern kann.

AL-ANOAN ist nicht gebunden an irgendeine Sekte, Konfession, politische Grundrichtung, Organisation oder irgendwelche Institutionen. AL-ANON geht auf keinen Meinungsstreit ein; bei Anliegen außerhalb der AL-ANON-Gemeinschaft wird kein Standpunkt befürwortet oder abgelehnt. Es gibt keine Mitgliedsbeiträge. AL-ANON erhält sich selbst durch die eigenen freiwilligen Spenden.

AL-ANON hat nur ein Anliegen: den Familien von Alkoholikern zu helfen. Dies geschieht dadurch, daß wir selbst die Zwölf Schritte praktizieren, dadurch, daß uns Angehörige von Alkoholikern willkommen sind und wir sie trösten, und dadurch, daß wir d. Alkoholiker Verständnis entgegenbringen u. ihn ermutigen.

Beide Gruppen, AA und AL-ANON, veranstalten auf Wunsch der einen oder anderen Gruppe auch gemeinsame meetings, die für alle Teilnehmer immer als besonders fruchtbar und beglückend empfunden werden.

Zu den obersten Grundsätzen beider Gruppen gehören die Selbsthilfe und die Anonymität, aber wir wollen nicht verhehlen, daß wir erst durch die Gastfreundschaft der Evangelischen Gemeinde die Möglichkeit fanden, uns in geschlossenen Räumen anonym gegenüber zu sitzen und auszusprechen. Wer also zu uns kommt, zur AA Gruppe oder zur AL-ANON Gruppe, kann sicher sein, daß er und seine Probleme anonym bleiben. In unserer Anonymität gibt es nur ein DU, und wenn Du Probleme hast, kannst Du anrufen bei Heinz 6649 oder bei Peter 8278, wenn Du glaubt, daß Du dein Leben mit dem Alkohol nicht mehr meistern kannst, bei Barbara 8278 oder Maren 15373, wenn du mit Deinem alkoholkranken Partner nicht mehr weiter weißt. Am besten aber, Du kommst zu unseren meetings.

# *Pseudo - Krupp - Gruppe*

## Spurensuche

"Nein, die Gruppe gibt es nicht mehr. Schon seit 2 Jahren nicht mehr." Das ist die erste Antwort, die ich bekomme. Wer mir denn weitere Informationen über sie geben kann, will ich wissen. "Es gibt einen Aktenordner mit unseren Unterlagen, wenn der Ihnen hilft?" Von den Leuten selbst hat aber niemand Lust, über die Arbeit zu sprechen. Bei einem zweiten Versuch, die Gruppe zu dokumentieren, wird mir klar, was das heißt: "keine Lust" haben.... Die Erfahrung der Ohnmacht und Hilflosigkeit angesichts eines bedrückenden Problems, niemand mag sie noch einmal darstellen. Ob es anders gewesen wäre, wenn die Gruppe "Erfolge" gehabt hätte. Aber - war sie erfolglos?

## Das Problem

"Einen Moment lang herrschte Stille. Dann plötzlich ein hohes, gepreßtes, leicht pfeifendes Einatmen, besser: hörbar verzweifeltes Ringen nach Luft, das abrupt abbricht, um in einen trockenen, bellenden Hustenanfall überzugehen. Drei, viermal, immer quälender klingend, wiederholt sich das. Ich spüre, noch bevor auf den Tonbandknopf gedrückt wird, wie mir eine Gänsehaut über den Rücken läuft. Was ich hörte, war der akute Atemnotfall eines Kleinkindes, Pseudo--Krupp, oder Krupp--Syndrom genannt,... (aus: Borbecker Standorte, Juli 1983)

Trotz der eindeutigen Symptome sind viele Ärzte der Meinung, daß diese Erkrankung nichts mit der seit langem bekannten Virusinfektion zu tun hat. Sie erblicken vielmehr darin ein Krankheitsbild, das im wesentlichen von der zunehmenden Schwefeldioxidbelastung der Luft herrührt. Damit erreicht das medizinische Problem plötzlich die politische Ebene. Erinnern wir uns? Es ist die Zeit der Proteste gegen die Verabschiedung der nach Meinung vieler Bürger zu großzügigen TA Luft, die Zeit vor dem Inkrafttreten der Großfeuerungsanlagenverordnung des Bundes und etwas später, die Diskussion um die Inbetriebnahme von Buschhaus.

In dieser Situation werden kompetente Kinderärzte vor allem aus dem süddeutschen Raum angeführt, die solche Zusammenhänge überhaupt nicht zu sehen vermögen; andere möchten sich in der völlig undurchsichtigen Situation nicht auf einen Faktor als Ursache festlegen. Aber es gibt auch Ärzte, wie z.B. den Essen-Borbecker Arzt Dr. B. Mersmann, der die überraschende Feststellung macht, daß die beschriebenen Atemnotanfälle gehäuft zu Zeiten hoher Spitzenbelastungen von SO<sub>2</sub> auftreten. Und noch schlimmer, daß solche Symptome vermehrt von Freitag- bis Sonntagabend zu beobachten sind, also zu Zeiten, in denen z.B. in Essen das Gewerbeaufsichtsamt keine Messungen durchführt. Sollten hier etwa Betriebe sich gerade in diesen Zeiten mangelnder Kontrolle des SO<sub>2</sub> entledigen? Ein schwerwiegender Verdacht!!

## Die Antwort Halterner Eltern

Am 14. 6. 1984 teilen Dorothee Klein, im Wienäckern 52 und Anne-Katrin Korber, Flaesheimerstr. 250 per Flugblatt mit, daß sich in Haltern eine Eltern-Initiative Pseudo-Krupp gegründet hat. Etwa 15 Eltern tun sich zusammen, um gemeinsam zu reagieren. Einer der unmittelbaren Auslöser ist die ziemlich gleichzeitige Erkrankung von 4 Kindern in Lippramsdorf. Durch Informationsstände auf der Rekumer Straße erreichen die Eltern andere Väter und Mütter, die ebenfalls von solchen Atemnotanfällen ihrer eigenen Kinder berichten.

In der evangelischen Kirche Halterns werden Seminarabende veranstaltet. Hier informieren die Eltern sich selbst und andere. Sie laden Fachleute ein, die inzwischen mehr wissen als sie selbst; sie besorgen sich wissenschaftliche Gutachten von Ärzten, die ihren Verdacht stützen und lesen sich ein in die Meßtabellen der Landesanstalt für Immissionsschutz, Essen. Durch ihre Kontakte zu anderen Pseudo-Kruppgruppen im Kreis gewinnen sie Informationen und moralische Unterstützung. Aber auch ganz konkrete Hilfen werden vermittelt: Mütter lernen, mit dem Anfall ihrer Kinder "gelassener" umzugehen, medizinische Erfahrungen und Tips werden vermittelt und man tauscht Adressen von Ärzten und Namen von Medikamenten aus.

Eine ihrer zentralen Forderungen nach einer eigenen Meßstation in Haltern, die rund um die Uhr die Schadstoffbelastungen mißt, findet in einem Bürgerantrag Eingang in den Rat. Anfang Dezember 1984 gehen sie am bundesweiten Pseudo-Krupp-Tag auch in Haltern ganzläufig an die Öffentlichkeit:

Eltern-Initiative gegen Pseudo-Krupp informierte:

# Krankheitsfälle in Haltern sollen jetzt umfassend registriert werden

**Haltern.** (te) Mit einem Informationsstand stellte sich am Wochenende auf der Rekumer Straße die Elterninitiative „Pseudo-Krupp“ der Öffentlichkeit vor. Der Halterner Initiative gehören vor allem Eltern an, deren Kinder selbst mit dieser Krankheit zu kämpfen haben.

Mit Flugblättern wurden Passanten über das Erscheinungsbild von „Pseudo-Krupp“ informiert. In einem Erfahrungsbericht der Eltern heißt es: „Mein Sohn hatte mit zwei Jahren seinen ersten Pseudo-Krupp-Anfall. Er wachte nachts mit bellendem Husten und Atemnot auf. Der Arzt sagte, daß dies Pseudo-Krupp sei und verschrieb das Medikament „Rectodelt“ (Cortison). Bei dem zweiten Anfall wurde sein Zustand kritisch und ich geriet regelrecht in Panik. Seitdem leben wir in ständiger Angst vor den immer wiederkehrenden Anfällen.“

Durch einen Bürgerantrag haben die Eltern bereits erreicht, daß sich die Stadt Haltern um einen Meßwagen zur Erstellung genauer Luftver-

schmutzungswerte für den Raum Haltern bemüht. Diese Bemühungen waren allerdings bisher nicht von Erfolg gekrönt, da die Warteliste für einen solchen Meßwagen lang ist.

Weiter bemüht sich die Eltern-Initiative um die genau Erfassung der bisher vorgekommenen Pseudo-Krupp-Fälle in Haltern. Eltern, deren Kinder bereits unter Pseudo-Krupp zu leiden hatten, werden gebeten, sich bei der Initiative zu melden. Die Kontaktadresse lautet: Birgit Becker, Inselweg 17, Haltern-Lippramsdorf, Tel.: 02360/567.

„Leider melden sich viele Eltern wohl einfach nicht oder sind nicht bereit, sich in unserer Unterschriftenliste einzutragen. Wir haben auch an diesem Wochenende mit Eltern gesprochen, deren Kinder Pseudo-Krupp-Anfälle hatten und die sich trotzdem nicht eintragen wollten.“ erzählen die Mitglieder der Initiative.

Für diejenigen, die das Krankheitsbild von Pseudo-Krupp nicht kennen, hielten die Eltern am Wochenende ebenfalls Informationen bereit:

„Pseudo-Krupp ist eine Kehlkopfezündung/schwellung mit akuten Atembeschwerden und einem bellenden, krampfartigen Husten. Durch die relativ schnelle Schwellung des Kehlkopfes kann es im Extremfall zum Erstickungstod des betroffenen Säuglings oder Kleinkinds kommen. Er tritt meist nachts auf und kann durch Viren hervorgerufen werden, wird aber in letzter Zeit besonders bei überdurchschnittlicher Luftverschmutzung beobachtet.“ heißt es in einer Informationsbroschüre.

An ihrem Stand spielten die betroffenen Eltern am Wochenende auch Tonbandaufnahmen von Pseudo-Krupp-Anfällen ihrer Kinder vor. Die Passanten reagierten aber wohl nicht immer verständnisvoll auf die Sorgen der Eltern. Dieses Verhalten stieß auf die Empörung der Mitglieder der Eltern-Initiative: „Wir sorgen uns um unsere Kinder. Die Anfälle, die wir erlebt haben reichen aus, um sicherlich allen Eltern Angst zu bereiten.“

## Wie es weiterging.....

Der Umgang der Politiker mit den Pseudo-Krupp-Gruppen folgt einem weithin bekannten Verfahren: Zunächst wird jede Gefährdung abgestritten; denen, die sich besorgt zu Wort melden, wird unverantwortliches Spiel mit den Ängsten von Menschen vorgeworfen; sobald der Druck wächst, wird eine vorurteilsfreie Untersuchung zugesagt. Bevor jedoch sichere Ergebnisse vorliegen, kann nichts unternommen werden. Sind aber Schaden und Gefahren offensichtlich, dann wird das eigene ökologische Engagement herausgestellt.

Was in Hallern und im Kreis geschieht, entspricht weitgehend diesem Ritual:

- der Kreis RE wiegelt ab, "nur 1% der Kinder leidet an Pseudo-Krupp", RN 24.7.1984.
- der OKD Pezely kennzeichnet den Einsatz der GRÜNEN im Kreis für die Eltern als "kriminell", Marler Zeitung 25.7.1984.
- SPD-Niggemeier diffamiert die Sorge der Eltern als "Panikmache", Presserklärung vom 16.8.84.
- Tebbe, CDU Hallern, zur Plakatoffensive "dreckige Luft über Hallern": "...sie schadel unserer Stadt, entspricht nicht den Tatsachen, und ist nicht dazu angetan, Fremde zu ermuntern, sich in Hallern aufzuhalten" RN 17.12.1984.
- Minister Farthmann: Schadstoffbelastungen der Luft mit Pseudo-Krupp in Verbindung zu bringen, ist "eine grandiose Fehleinschätzung" RN 27.3.1985.

Jedoch: Noch während polemisiert wird, setzt ein gegenläufiger Prozeß ein, auch unterstützt durch die Landesregierung. Einige Nachrichten und Schlagzeilen mögen das dokumentieren:

- Hallern wird zwar nicht in das Landesimmissionsmeßprogramm aufgenommen, in der Stadt wird jedoch eine mobile Meßstation eingerichtet, entsprechend einer frühen Anregung der Halterner SPD, RN 27.2.85.
- das Kreisgesundheitsamt, bis dahin vom OKD für Untersuchungen als unzuständig erklärt, soll bei Eltern und Ärzten das Vorkommen von Krupp-Fällen ermitteln und sorgfältig registrieren, RZ 1.5.1985.
- Es werden Studien des Bundesgesundheitsamtes und des Umweltbundesamtes veröffentlicht, die den Verdacht der Eltern auf einen Zusammenhang zwischen Luftverschmutzung und Pseudo-Krupp stützen, 21.5.85.

## Nachtrag:

Im Herbst 1985 verliert sich die Spur der Pseudo-Krupp-Gruppe in unserer Stadt. Wohl halten die Eltern noch untereinander Kontakt und einzelne von ihnen bleiben aufgrund ihrer Bekanntheit durch Leserbriefe Ansprechpartner für neue betroffene Eltern. Das Kreisgesundheitsamt bestätigte auf Anfrage, daß die Zahl der Neuerkrankungen seit 1985 nicht abgenommen hat.

Friedrich Halfmann

# DEUTSCHER KINDERSCHUTZBUND ORTSVERBAND HALTERN e.V

Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband



Der Deutsche Kinderschutzbund, Ortsverband Haltern e.V., hat ca. 50 Mitglieder. Er gehört dem Landes- und Bundesverband des Deutschen Kinderschutzbundes e.V. an. Außerdem ist er Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Auszug aus unserer Satzung :

"Er (der Verein) tritt ein für die Verwirklichung der im Grundgesetz verankerten Rechte für Kinder und Jugendliche. Er will allen Gefahren entgegentreten, denen Kinder und Jugendliche... ausgesetzt sind. Er wendet sich gegen jede Vernachlässigung sowie gegen jeden Mißbrauch des Sorgerechts. Er tritt ein für eine kindergerechte Umwelt und verfolgt das Ziel, die Gleichberechtigung von Kindern und Jugendlichen zu verwirklichen."

Der Deutsche Kinderschutzbund ist ein gemeinnütziger Verein, weder parteipolitisch noch konfessionell gebunden. Wesentliche Grundlage unserer Arbeit ist das ehrenamtliche Engagement unserer Mitglieder.

Die Finanzierung unserer Arbeit erfolgt fast ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden. Für die Verwirklichung unserer Ziele sind wir auf die Unterstützung durch engagierte Bürger angewiesen.

Wir im Ortsverband Haltern sind ehrenamtliche Mitarbeiter, die sich zu verschiedenen Aufgaben der praktischen Arbeit in Haltern zur Verfügung stellen.

Seit der Gründung des Ortsverbandes in Haltern ist montags von 9 - 11 Uhr ein Kleiderladen geöffnet, der regen Zuspruch findet. Dort besteht die Möglichkeit, Kinderkleidung, Spielsachen und Kinderwagen... zu tauschen, zu spenden oder gegen einen geringen Unkostenbeitrag zu erstehen. Da die Nachfrage in Haltern immer größer wurde, ist der Kleiderladen seit Anfang des Jahres zusätzlich jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 17 bis 19 Uhr geöffnet. Somit haben auch berufstätige Interessenten die Möglichkeit, dieses Angebot wahrzunehmen. Zusätzlich bietet der



Kinderschutzbund O.V. Haltern in unregelmäßigen Abständen einen Kleider- oder Spielzeugflohmarkt an. Dort können Interessenten ihre nicht mehr benötigte Kinderkleidung und Spielzeug zum Tausch oder zum Verkauf selber anbieten.

Außerdem versuchen wir, eine sinnvolle Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche anzubieten, die zum großen Teil aus folgenden Aktivitäten besteht: Bastelnachmittage, Tages- oder Halbtagesausflüge zu Freizeitparks, zoologischen Gärten und Theateraufführungen.

Durch regelmäßigen Besuch bei der Polizei und Feuerwehr, bei der Post und bei verschiedenen Ärzten versuchen wir, den Kindern ihre nähere Umwelt vertrauter zu machen. Dieses hat den Sinn, den Kindern die Ängste zu nehmen und ihnen in kindgerechter Weise Informationen über die Welt der Erwachsenen zu vermitteln. Durch Begehungen von Kinderspielplätzen versuchen wir, auf Mißstände aufmerksam zu machen.

Wir bieten auch Kurzpflschaftschaften an, z.B. bei plötzlicher Erkrankung von Eltern. Auch kurzfristige Kinderbetreuungen übernehmen wir, wenn z.B. die Mutter Arztbesuche machen muß oder andere wichtige Termine hat.

Da die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt problemlos ist, werden hin und wieder auch Eltern zu uns geschickt, bei denen z.B. Scheidung, Sorgerecht und andere Probleme eine Rolle spielen. So besteht die Möglichkeit, diese Probleme zu erörtern und eine Lösung zu finden.

Neben allen Aktivitäten findet jeden 2. und 4. Dienstag im Monat in den Räumen des Kinderschutzbundes ein Stammtisch statt für alle Mitglieder und Interessenten. Dort wird geklönt, heiß debattiert und geplant und natürlich werden Erfahrungen ausgetauscht.

Da der Ortsverband Haltern im Jahr 1989 sein 10-jähriges Bestehen feiert, nehmen wir an, daß in Zukunft noch heißer geplant und diskutiert wird ! Zu diesem 10-jährigen Bestehen wünschen wir uns für die Zukunft einige Interessenten, die aktiv bei der Arbeit, den Aufgaben und den Belangen des Kinderschutzbundes mitwirken.

Es grüßen herzlich:

Elke Kremer, 1. Vorsitzende,  
Bahnhofstr. 12, Tel. 7342

Axel Heß, 2. Vorsitzender,  
Römerstr. 83, Tel. 1 64 33

Heike Komossa, Kassierererin,  
Lippmauer 20, Tel. 1 68 117

Brigitte Brauer, Kinderladen,  
Weselerstr. 90, Telefon 1 26 74



# Das Toleranz- Grenztheater

Irgendwann im Jahr 1981 tauchte dieser unverwechselbare, glänzende Kopf aus den seichten Fluten des Halterner Hallenbades auf, gerade da, wo die Startbahn drei beginnt, sah mich an und sagte: "Ich mach' doch weiter Theater". Betonung auf Theater. Ein halbes Jahr später begann der VHS-Kurs Improvisationstheater.

21 Anmeldungen, nicht nur Robert Röhigs "Haupthaar", auch mein Gesicht strahlte. Frauenüberschuß, klar. Alle Altersgruppen von 17 bis 45. Mutter, Tochter, Sohn. Schüler, Student, Schlossermeister, Hausfrau, Elektriker, Krankenschwester. Einer für alle eben. Von Anfang an kein Laientheater, keine Mini-Ohnesorgs, kein Theater für's schreckliche Vergnügen. Experimente mit Körper, Stimme und Bewegung. Hinein in Seelenängste und Tabuzonen und die Sperrgürtel der eigenen Geschichten.

Während in Berlin der Häuserkampf drohte und tobte, kam das Stück "Schachtelmensch" zur einmaligen Aufführung im Schulzentrum vor 170 (!) Zuschauern. Und Bürgermeister Wessel kommentierte mit westfälischer Klarheit: "Haben wir jetzt auch Berliner Verhältnisse in Haltern?" Na ja, nicht nur er ist hoffentlich seitdem klüger geworden.

Meine Schachtel ist die schönste Schachtel, die ich kenne.  
In ihr ist es warm, in ihr fühl ich mich wohl.  
Ich kann hier schlafen oder einfach sitzen.  
Ich kann träumen und nachdenken.  
Meine Schachtel ist aber auch groß, in ihr empfinde ich Freiheit.  
In ihr kann ich tanzen, hüpfen, springen und mich freuen.  
In ihr sind mir alle Möglichkeiten gegeben.  
In bin frei in ihr, ich kann tun und lassen, was ich will.  
Ich kann sie auch formen und verstellen.  
Ich kann sie aber auch öffnen  
und herein- und heraussteigen, wann ich will.  
Ich bin glücklich in ihr.  
Ich fühle mich denen überlegen,  
die nicht so eine Schachtel haben wie ich.  
Ich bin in meiner besser dran als die anderen.  
Sie schützt mich vor Gefahren.  
Sie gibt mir Geborgenheit.  
Ich habe Vertrauen in sie.



Trotz Bürgermeister-Verriß - ein Riesenerfolg beflügelt: auf zu neuen Theater-Ufern. Ein Wermutstropfen: Einige ältere Mimen waren der Experimente überdrüssig und sprangen ab. Mit 12 SpielerInnen und nach über einjähriger Probenarbeit am 30.1.1983 Premiere zum kabarettistischen "ANGELZAUBER"- ein Collage-Stück zu Frauen- Konsum-, und Umweltproblemen, leicht und locker serviert und - mutig! mutig! - in Haltern, Dülmen und im Recklinghäuser "Flexi" einem begeisterten Publikum präsentiert. Noch heute ergreift den Chronisten dieses leichte Kribbeln, wenn er daran denkt, wie 250 (!) Leute im "Flexi" tobten, als unser Rolf Behle in der Rolle des Anglers brillierte.

Robert Röthig aber wollte weg vom Staatstheater. "Wir machen ein Freies Theater!" hieß die Parole. Nun denn, der Zeitgeist zwinkerte, gesagt, getan: Wir brauchen einen eigenen Raum. Schon die Schlußproben der "ANGELZAUBER"- Produktion hatten über der heutigen Kita (ehemalige Glashütte) stattgefunden. Im September 1983 mietete die Gruppe eine ehemalige Schlosserwerkstatt hinter dem Orthopädiefachgeschäft Schämman an der Weseler Straße. Das kostete 4.000 DM im Jahr - also mußten die Mitglieder tief in die eigenen Taschen greifen. Dazu: Renovieren, Isolieren, Streichen. Im Sommer 40 Grad, im Winter trotz Bullerofen 11-15 Grad. Wollsocken, Wollpullover, Mütze. Hart war es - und schön war es. An irgendeinem Samstagnachmittag Verabredung zu einem Wochenendseminar in Coesfeld. 8 von 9 sind um 14 Uhr da. Warten: 14.15 - 14.30 - 14.45. Warten. "Wie weit soll die Toleranz noch gehen?" knurrt eine(r). "Das isses!!!" schreit Anette Krüger, "wir sind ein Toleranzgrenztheater!" Klar, daß DAS nächste Stück dabei herauskam...

"Je dunkler die Nacht, desto heller leuchten die Sterne" prangerte gesellschaftliche Mißstände an, stellte bestehende Normen und Werte in Frage. Bei neun Auftritten in Haltern 250 Zuschau-



er, dazu Gastspiele in Paderborn und Recklinghausen....Mit noch sieben Leuten weiter. 1 1/2 Jahr Proben, Proben. Neue Leute, alte gehen. Schwierigkeiten. Reibungen. Verschleißungen. Das Stück "Der Widerspenstigen Lähmung oder das Leben ist eine prima Alternative" Erstaufführung am 5.12.1985. Aufführungen in Marl, Coesfeld, Dortmund, Bochum, Wulfen. Danach wurde der Lagerraum-Mietvertrag gekündigt. Seit Anfang 1987 Proben im Pavillon der evgl. Kirche. Querelen. Probleme. Der Versuch, eine Operette "Land des Lächelns" zu inszenieren, scheitert. Weitere Leute steigen aus. Robert Röthig wirft die Brocken hin. Noch vier Unentwegte proben von Sommer '87 bis Anfang '88 am ersten Stück mit fremdem Text. "In der Dämmerung" - ein programmatischer Titel sozusagen. Es klappt. Premiere im Fitness-Center: 13. Februar 1988.

Während diese Zeilen wachsen, haben wir das Stück bereits in Coesfeld, Wulfen, Herne und Marl gespielt, werden noch in Bochum, in Dortmund, in Gladbeck und Oberhausen spielen. Und proben bereits das nächste Stück, wieder mit Robert Röthig als Regisseur, "Der König stirbt" von Ionesco. Premiere: Mitte November 1988, Haltern.

So hinterlassen wir eine kleine Spur Kulturgeschichte der Region, für einige Erleuchtete, für wenige Spinner, stolz darauf, übersehen zu werden von den Herrschenden, begierig nach dem Beifall der Massen.

Licht aus. Licht an. 18 Zuschauer. Drei "Vorhänge". Tageseinnahme 73 DM. Abfahrt 18 Uhr - Rückkehr 24 Uhr.

Hermann-Josef Teigelkamp

# A. SCHWAKENBERG KG

## 4358 HALTERN i. WESTF.

Fernruf (0 23 64) 21 94  
Recklinghäuser Straße 8

Beschläge, Baueisenwaren und Bauelemente  
Schrauben, Draht und Schweißelektroden  
Markenwerkzeuge für Holz- und Metallbearbeitung  
Heimwerkerbedarf und Hobbyartikel  
Keilriemen und technische Artikel  
Gartengeräte und Forstwerkzeuge  
Rasenmäher- und Motorsägen-Kundendienst-Werkstatt

**Bau-Beschläge**  
**SOMMER**  
öffnet alle Tore  
sicher · schnell · bequem

Wir verstehen unser Handwerk

Reinigung ist unsere Sache.

Tore · Türen · Zargen · Fenster

# Kulturinitiative Haltern

Daß Haltern keine "Kultur" habe, wird niemand behaupten, der die Tätigkeiten in Vereinen, Gruppen und Cliques, im "Kultur"-Amt beobachtet. Da mangelt es nie an Einfällen, den Bereich des instrumentellen Handelns durch Spielmannszüge, Kirchenchöre, Filmabende, Tanzfeten, Radtouren, Laientheater vom Dorf, Leseabende von "Dichtern", Schützen-Feuerwehr-Nachbarschaftsfeste zu verlassen und der Alltagswelt zu entfliehen, wenn das Fernsehen mal wieder nichts bringt. Das ist die Kultur des jedermann, die erfreut, die gefällt und zu nichts herausfordert.

Dann gibt es da noch die Kultur, die ist laut und lästig und provokativ. Auch daran mag Rainer Terwort mit seinen Jusos ge-

dacht haben, als er im Oktober '85 eine Jugendkulturinitiative in die Wege leitete. Ihnen ging es vorwiegend um Räume und Auftrittsmöglichkeiten für junge Rockmusiker, die a) keine Knete und b) keine Lobby hatten.

## Halterner Musikfestival

veranstaltet vom Stadtjugendamt Haltern und dem Verein zur Förderung der Kreativität Haltern e.V.



Eintritt: 3,- DM

Samstag, 16. 5. '87  
15.30 - 22.00 Uhr  
Städt. Jugendzentrum  
Weseler Straße 131

So kam es am 20.10.85 zum ersten Halterner Rockmeeting. Fünf Halterner Bands ("Kick with the stick", "Patchwork", "Band X", "Kontroverse" und "Zero Zero") traten im Jugendzentrum auf. Damit war der Anfang zu einer "jugendlichen" Kulturszene gemacht. Bereits drei Monate später wurde eine ordentliche Kulturinitiative gegründet, mit dem Ziel, die Belange der kulturell Interessierten in Haltern nach außen hin zu vertreten und die Kulturarbeit an

sich zu fördern. Na ja, und wie es sich gehört, wurde ein Verein gegründet: der Verein zur Förderung der Kreativität e.V. In Zusammenarbeit mit dem Jugendamt organisierte die Kulturinitiative die Erste Halterner Kulturnacht am 12.7.1986. Vor einem 150 köpfigen Publikum gaben Theatergruppen, Kleinkünstler und Liedermacher aus dem Halterner Raum einen kleinen, aber erlesenen Ausschnitt aus dem breit gefächerten Spektrum der Kunst-darstellung.

Nach diesem gewaltigen "Kraftakt" dauerte es bis zum 16.5.87, bis das "Halterner Musikfestival" stattfand. Auf Anregung der Jusos wurde erstmalig ein städtischer Kulturförderpreis verliehen, um die örtlichen Musikgruppen anzuspornen und finanziell zu unterstützen. Rund 200 Jugendliche gaben für die Preisverleihung ihre Stimme ab und wählten die "Rockgruppe des Jahres".

Die Zweite Halterner Kulturnacht - wiederum im Jugendzentrum - im Juni 1986 wurde weitgehend von Robert Röthig vom Toleranzgrenztheater und Rudi Wilkens vom Jugendamt geplant und durchgeführt. Eine Veranstaltung mit professionellem Zuschnitt und höchst anspruchsvollen Darbietungen: Musik, Kabarett, Clownereien und Theater standen auf dem Programm. Einen Schwerpunkt bildeten die kabarettistischen Veranstaltungen während der sechsstündigen Szenenabfolge. Unvergeßlich wird allen Uli Grothoffs Alltagsfigur "Werner" bleiben.

Wie schwer es die anspruchsvolle Kunst in Haltern hat, bewies ein Experiment der Kulturinitiative mit einem Filmclub. In der Zeit zwischen dem 10.12.1986 und dem 8.7.1987 zeigte Hermann Josef Teigelkamp sieben Filme (u.a. Solo Sunny, Under Fire, Der zweite Atem....) für 171(!) Besucher und machte 1095,83 Miese, nicht gerechnet all' den Aufwand um die Organisation.

Von den Kinofans vielgelobt, blieb das Projekt allerdings nicht ohne Kritik in den Medien.

Hermann Josef Teigelkamp

## **Fauler Trick**

*Berufsschullehrer Hermann-Josef Teigelkamp tat seine löbliche Absicht, einen Filmclub in Haltern zu gründen, der Presse kund, wie wir gestern meldeten. Der erste Film soll „Solo Sunny“, ein DDR-Streifen von Konrad Wolf, sein. Weniger löblich war Teigelkamps Trick, in der Pressebesprechung zu verschweigen, daß der Filmclub und die DKP gemeinsam den Film in Haltern in der „Filmklappe“ zeigen.*

*Teigelkamp hat im Gegenteil versichert, daß er allein der Initiator sei, dazu einen handgeschriebene „Waschzettel“ gegeben, aus dem, so sagte er ausdrücklich, alle weiteren Informationen zu entnehmen seien. Kein Wort darin von der DKP. Lediglich auf Handzetteln, die gestern verteilt wurden und von denen je ein Exemplar auch den Journalisten mitgegeben wurde, war ganz unten zu lesen, daß der Filmclub den Wolf-Streifen zusammen mit der DKP zeige, „die uns den Film besonders günstig besorgte“. Und auf Plakaten, die gestern in Haltern zu sehen waren, steht: „Filmclub + DKP Haltern zeigen: Solo Sunny...“*

*Nichts gegen die Aufführung eines DDR-Streifens. Auch nicht, wenn sie im Filmclub gemeinsam mit der DKP erfolgt. Nur sollte Teigelkamp dann nicht mit faulen Tricks arbeiten, sondern offen Farbe bekennen.*

# LETTERA O U TREFF e. V.

Der LETTERATOUR-Treff e.V.(LT) besteht in dieser Form seit 01/86 (vormals bekannt als LITERATURLADEN e.V.) - wir sind die älteste Literaturinitiative in der Region, seit 1987 gemeinnützig. Als Verein existiert die Gruppe seit Dezember 1980, als Initiative ist sie ca. 14 Jahre alt. Zuerst in Marl, in den letzten Jahren überwiegend aktiv im Raum Haltern.

Vorgenommen haben wir uns: zu schreiben, Leute zu fördern, die schreiben, sowie Literatur intern und öffentlich zu diskutieren. Formen dieser Aktivitäten: öffentliche Lesungen, Ausstellungen, Literaturtagungen, Werkstattlesungen, Aktionen wie "Lyrik über Land" internationale Kontaktpflege-/Kulturaustausch mit ähnlichen Gruppen.

Wir haben im vergangenen Jahr eine große Anzahl von Texten produziert, gelesen, analysiert und teilweise verrissen. Das ist ein Rückblick auf effektive Arbeit, wie sie in vergleichbaren Vereinen, Gruppen oder Initiativen selten sein dürfte. Da wir etwa 30 aktive Mitglieder haben, sind wir die bedeutendste Interessenvertretung in der Region; die älteste allemal!

Im Oktober 1981 erschien das Marler "Li-La-Lesebuch". Unsere bisher produktivste Gemeinschaftsarbeit, herausgegeben im Februar 1988, war die BUCHSTABENREISE 1 - Lyrik und Prosa aus dem Münsterland (im Halterner Buchhandel erhältlich). Es handelt sich hierbei um den 1. Band einer geplanten Reihe, die jährlich erscheinen soll; für 1989 haben wir ein satirisches Werk in Arbeit.

Im Rahmen des Halterner Heimatfestes hatte der LT im September 1986 die Luftballonaktion "Lyrik über Land" organisiert. Hierbei wurden lyrische Texte der Vereinsmitglieder an bunten Luftballons (mit Rücksendecoupon) verschickt. Unter 10% Rückmeldungen flog ein Ballon bis nach Zielona Góra (Grünberg), Polen. Der Finder dieses Ballons, Leszek Szott, der selbst literarische Ambitionen hat, steht seitdem in brieflichem Kontakt mit dem Verein. Im Juni 1986 reiste eine Delegation von 4 Mitgliedern des LT nach Polen.

Erste Station war Zielona Góra, wo Leszek Szott zu seiner Hochzeit eingeladen hatte. Danach ging es auf literarische Exkursion in die Kulturmetropole Kraków. Hier hat die 1. Vorsitzende bereits 1987 erste literarische Kontakte geknüpft. Weiterhin ist geplant, 1989 polnische Literaten zum Gegenbesuch nach Deutschland einzuladen. Im Rahmen der Pflege internationaler Beziehungen, zum Zweck der Verständigung von Menschen verschiedener Nationalitäten, hat der LT es sich zum Ziel gesetzt, den Kulturaustausch mit Polen auszubauen. Ballons kennen keine Grenzen! Der in Haltern gestartete Ballon, welcher in Stefanowo bei Zielona Góra landete, bewies es und hat dem LT somit seinen ersten literarischen Kontakt über zwei Grenzen hinweg geschaffen.

Bekanntermaßen ist das Interesse an polnischer Literatur hierzulande gleich Null. Der LT möchte versuchen, diese Tatsache zu ändern.

Während der Besuche von polnischen Literaten in Deutschland bzw. deutscher Literaten in Polen, möchten wir im Rahmen von Werkstattarbeit ein gemeinsames deutsch-polnisches Werk (2-sprachig) vorbereiten, und zwar über Eindrücke, die während dieser Zeit von den betreffenden Literaten gewonnen wurden. Dies soll in lyrischer, prosaischer oder in Form von Reisenotizen zusammengestellt werden. Impressionen über Polen und



Deutschland jeweils aus der Sicht der Gastpoeten. Ziel der Arbeit ist, u.a. auch die polnische Literatur deutschen Lesern näherzubringen und umgekehrt. In Anbetracht der politischen Verhältnisse in Polen und in Hinblick auf die Völkerverständigung sehen wir es als unser Ziel an, auf literarischem Wege einen "grenzenlosen", gangbaren Pfad einzuschlagen, wie auch unser Lyrikballon über 2 Grenzen hinweg seinen Weg gefunden hat.

Für dieses Projekt werden wir Zuschüsse benötigen, um die polnischen Literaten einzuladen, die öffentlichen Werkstatt-Lesungen zu organisieren und später das geplante Buchprojekt teilzufinanzieren zu können. Einen interessierten Verleger dafür haben wir bereits gefunden.

Weiterhin ist eine Wettbewerbsausschreibung über Lyrik/Prosa in und aus Haltern/Dülmen geplant. Hier möchte der LT vor allem die Schulen ansprechen, damit eine rege Beteiligung möglich wird. Diese Ausschreibung soll durch den Verein ausgewertet und die drei besten Eingaben prämiert werden. Später soll eine gewisse Textauswahl aus den eingesandten Beiträgen in einem Bändchen veröffentlicht werden, wozu ein besonderer Entwurf vorgelegt worden ist: zwei Titel, seitenverkehrt gebunden. Einmal für die Stadt Haltern und zum andern für die Stadt Dülmen mit den zugehörigen Beiträgen. Mit dieser Rationalisierung entfallen die Kosten für die Herausgabe von zwei gesonderten Bänden.

Für 1989 haben Rita Harder und Dolores Tannwitz ein erwähnenswertes Kulturprojekt in Haltern ins Auge gefaßt. Rita Harder übernimmt "Kunstgewerbe Asche", Lippstraße 34, 4358 Haltern und wird in diesem Geschäft ein vereinseigenes Kulturzentrum eröffnen, wo öffentliche Lesungen abgehalten, Bücher von Autoren der LT verkauft, sowie Ausstellungen der verschiedensten Künstler organisiert werden sollen.

Nachdem sich die Stadt diesen Plänen nicht zugänglich gezeigt hat, haben wir versucht, dieses Vorhaben selbständig zu realisieren. Auf der gegebenen Basis ist eine reibungslose Organisation gewährleistet, und mit Hilfe aller Mitglieder/Ehrenmitglieder und wohlgesonnener Kunst- / Kulturfreunde darf man auf einen gelungenen Start und exzellente Zusammenarbeit auf dem Kultursektor hoffen.

Dolores C. Tannwitz

**GESUNDHEIT KEIN WUNDER**

Wie?  
... wir beraten Sie  
im Fachgeschäft für:

- \* Vollwertkost
- \* Naturkosmetik
- \* Naturarznei

J. Brüning, Rekumer Straße 41  
4358 Haltern, Telefon 35 89

**REFORM + KRÄUTERHAUS**

**FOTO STEUFMEHL**

Ihr Fotofachberater in Haltern!

**Paßbilder sofort zum Mitnehmen**

Römerstraße 8a · Telefon 3170



Unsere täglichen Empfehlungen:

Mohnbrötchen, Sesambrotchen,  
Kümmelbrötchen, Roggenbrötchen,  
Zwiebelbrötchen, Bauernbrötchen,  
Roggenmischbrötchen,  
Butterhörnchen, Croissants,  
Blättertortbrötchen



„Meister  
Grewer“  
...backt

Rekumer Straße 56

Rekumer Straße 2

**HALTERN**

Ruf 21 95

Das Zeichen des Aktionskreises soll die Verantwortung aller Menschen der Erde füreinander ausdrücken.

Die beiden Flächen symbolisieren, daß die Menschheit sich partnerschaftlich begegnen muß und nicht nur aus nehmenden Völkern einerseits und aus gebenden andererseits besteht. Für den Aktionskreis ist dies eine Verpflichtung, an der Entstehung EINER WELT zu arbeiten.



So begann die Arbeit:

Am 28. 10. 1972 startete die erste Sammelaktion von Textilien und Altpapier im gesamten Stadtgebiet. Zum ersten Mal predigte Pater Beda in der Sixtuskirche und auf dem Annaberg. Mitarbeiter des Franziskanerpaters hatten Freunden in Haltern von der Arbeit erzählt. Es fand sich schnell eine Gruppe um Heinrich Brachtenhoff, die bereit war, mizuhelfen bei der Vorbereitung und Durchführung der Sammlung. Seitdem werden in Haltern jährlich im Frühjahr und im Herbst Sammelaktionen durchgeführt. Das Ergebnis: Von Beginn der Sammelaktion 1972 bis zum Frühjahr 1988 wurden bei den Straßensammlungen insgesamt 4.000 Tonnen Altpapier und 1.200 Tonnen Altkleider gesammelt. Zusätzlich wird Altpapier auf der Umlade am Lorenkamp gesammelt. Dort sind seit 1981 zwei "Pater Beda"- Container aufgestellt. Diese beiden Container erbrachten insgesamt 1.500 Tonnen Altpapier.

Aus den Altkleidern werden große Mengen guter Textilien heraussortiert und direkt nach Brasilien in Notstandsgebiete verschickt. Aus den übrigen Erlösen - dazu gehören auch regelmäßige Spenden aus der Halturner Bevölkerung - werden unterstützt: Die Sozialarbeit von Kardinal Lorscheider in Fortaleza, die Leprastation im Mirueira und die Arbeit eines Gelsenkirchener Pfarrers in Sao Ramoa.

Möglich sind die Sammelarbeiten nur, weil in Haltern von Anfang bis heute immer eine große Zahl fleißiger Helfer zur Verfügung steht, wenn es gilt, das bereitgestellte Spendengut von den Straßen zu den Verladeplätzen auf dem Güterbahnhof, dem Sammelplatz in Lippramsdorf, auf dem Dorfplatz in Sythen zu bringen und zu verpacken. Ebenfalls sind stets reichlich Fahrzeuge von Unternehmern und Landwirten kostenlos zur Stelle. Umfangreiche Unterstützung finden alle Aktionen bei der Stadtverwaltung, den Kirchen und Schulen, bei der hiesigen Presse und natürlich bei der Halturner Bevölkerung, die Jahr für Jahr sammelt und so große Mengen Altkleider und Altpapier bereitstellt.



So helfen viele Hände mit, eines der Ziele des Aktionskreises zu verwirklichen: "Die Förderung von Entwicklungsprojekten und Programmen, die die soziale Gerechtigkeit und Befreiung der Mitmenschen der dritten Welt fördern, vor allem unter dem Gesichtspunkt: Hilfe zur Selbsthilfe"

Ebenso wichtiges Ziel des Aktionskreises: "Die Bildungs- und Bewußtseinsarbeit für die sozialen und pastoralen Problemgebiete in den Entwicklungsländern und die Pflege des Dialogs zwischen Brasilien und Deutschland".



Pater Beda und Kardinal Aloisio Lorscheider auf dem Annaberg

Hier leistet Pater Beda unermüdliche Arbeit. Er predigte im Laufe der Jahre in allen Kirchen und hielt Vorträge in den Schulen. Die Wanderausstellung über Probleme der dritten Welt wurde in der Volksbank und den Schulen gezeigt. Die engeren Mitarbeiter erhalten laufend Informationen und Vorträge. An Informationsfahrten nach Brasilien beteiligten sich mehrere Halterner, besonders Jugendliche, um vor Ort die Wirklichkeit kennenzulernen und Arbeitseinsatz im Kinderdorf zu leisten. Aber auch Gegenbesuch bekamen wir aus Brasilien: Pater Arnold, der Initiator eines Kinderdorfes (vgl. S. 73 ), Kardinal Aloisio Lorscheider besuchten den Halterner Aktionskreis und Bischof Adriano Hipolito war bei der letzten Sammelaktion im September 1987 zugegen.

Aus dem umfangreichen Engagement des Aktionskreises entwickelte sich die Partnerschaft von St. Laurentius mit den Franziskanern in Mossoró (vgl. S. 76 ) und die Aktion Kinderdorf Simoes Filho.



Lagebesprechung  
mit Pater Beda  
während einer  
Sammelaktion

Von Haltern wurde die Sammlung auch auf Lembeck, Rhade und Schermbeck ausgedehnt, von diesen Orten aus wird die Entwicklungsarbeit v. Missionaren in Peru u. Kolumbien unterstützt.

Jede(r) kann beim Aktionskreis Pater Beda mitmachen und ist herzlich willkommen.

Gudrun und Manfred Hühnerhaus



Fleißige Helfer stehen immer in großer Zahl zur Verfügung

# Brasilien- Aktionsgruppe

Angefangen hatte alles damit, daß Bernd Kemper, Michael Brinkhoff und Ludger Backmann Anfang 1983 Pater Beda auf seiner jährlichen Kontaktreise nach Brasilien begleiteten. Die drei waren geschockt von der miserablen sozialen Situation der Bevölkerung und insbesondere der Kinder in Brasilien; eine Situation, wie sie selbst die modernen Medien hier in Deutschland nicht vermitteln.

## Zur Situation im Land

Die Besitzverteilung ist mehr als krass: So besitzen in Brasilien 1% der Bevölkerung von ca. 140 Mio Menschen fast 50% der gesamten Fläche Brasiliens. Auf der anderen Seite müssen sich über 50% der Bevölkerung mit gut 2% der Fläche zufrieden geben. Ähnlich ist es bei der Einkommensverteilung: 10% verfügt über fast 60% des Einkommens, wogegen 50% mit nicht einmal 10% des Einkommens auskommen muß. 67% der Leute verdienen weniger als umgerechnet 200 DM. Diese Leute leben in Elendsvierteln (Favelas), in denen oft weder Strom noch fließendes Wasser und Kanalisation vorhanden sind. Eine soziale Sicherung, z.B. Kranken- und Arbeitslosenversicherung oder Altersfürsorge, die für uns selbstverständlich ist, gibt es nicht. Besonders hart trifft dies alles die Kinder Brasiliens, von denen jede Minute eins an den Folgen der Unterernährung stirbt. In Brasilien leben mittlerweile 14 Mio Kinder auf und von der Straße. Ihre Eltern sind aufgrund der schlechten sozialen Situation nicht in der Lage, sie zu ernähren. Oft sind sie gezwungen, ihre Kleinkinder in Waisenhäuser zu geben, deren Kapazität ohnehin schon seit langem nicht mehr ausreicht. Aus diesem Grunde werden die Kinder dort schon mit 12 Jahren wieder entlassen und stehen ohne eine Schulausbildung und völlig mittellos wieder auf der Straße. Die älteren Kinder werden von ihren Eltern losgeschickt, um Geld nach Hause zu bringen, um so zum Familienunterhalt beizusteuern. Für diese Kinder besteht ebenfalls nicht die Möglichkeit eines Schulbesuchs oder einer Ausbildung. Auf der Straße verdienen sie sich ihr tägliches Brot durch den Verkauf von Kleinigkeiten, Schuheputzen, Betteln und sogar durch Raubüberfälle und Prostitution. Sie schlafen in Hauseingängen und unter Brücken. Zur Schule können sie nicht gehen, da sie sonst kein Geld fürs Essen hätten. Ohne Bildung aber ist es noch leichter, diese Menschen auszunutzen; Korruption und Ausbeutung wachsen noch mehr, die Ungebildeten werden leichter manipulierbar. Auf diese Weise geraten die Kinder in einen Teufelskreis, aus dem sie nicht ohne fremde Hilfe heraus gelangen können.

## Halteraner mischen sich ein....

Die drei Halteraner lernten, daß diese Hilfe nur darin bestehen kann und muß, den Kindern als Basis ein menschenwürdiges Zuhause zu bieten, von wo aus sie dann, wie auch wir, die Möglichkeit haben, zur Schule zu gehen und eine Ausbildung zu erhalten, um so den Bildungsstandard zu erhalten, der es möglich macht, die Demokratie zu verwirklichen und selbst über sich und ihr Volk entscheiden können und nicht wie bisher, in Abhängigkeit von Europa, den USA und einer korrupten Militärregierung und deren Nachfolgern immer mehr zu verarmen.



In Salvador/Bahia lernten Bernd, Michael und Ludger den Franziskanerpater Arnold Stock kennen. Pater Arnold, ein ehemaliger Studienkollege von Pater Beda hatte gerade angefangen, ein Kinderdorf zu bauen, dessen Konzeption genau den Vorstellungen der drei Halteraner über notwendige Hilfe entsprach: Auf einem Gelände von 7,4 ha sollten 12 Wohnhäuser für Kinder, 2 Lehrwerkstätten und eine Krankenstation neben mehreren Feldern und Gärten entstehen. In das Kinderdorf werden Straßenkinder und Entlaßkinder aus Waisenhäusern aufgenommen und wohnen dort jeweils zu 10 Kindern in einem Haus. Jedes Haus wird von einer Mutter betreut. Die Kinder gehen außerhalb des Dorfes zur Schule, um den Kontakt zur Außenwelt nicht zu verlieren oder neu zu gewinnen. Im Dorf erhalten sie eine Ausbildung in der Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Schreinerei, Tischlerei oder Schlosserei, um nachher auf eigenen Füßen stehen und ihr Wissen weitergeben zu können. Im Dorf wohnen die Kinder bis zum Alter von

18 Jahren und werden dann an andere Arbeitgeber weitervermittelt. Nach der Fertigstellung des Dorfes wird der Hauptteil der benötigten Gelder durch den Verkauf der selbsterzeugten Waren (Landwirtschaft, Werkstätten) gedeckt. Der Rest wird durch Patenschaften aufgebracht.

## Erste Erfolge stellen sich ein...

Nach ihrer Rückkehr nach Haltern im August 1983 fassten die drei Brasilienfahrer den Entschluß, auch von hieraus Pater Arnolds Projekt, welches ausschließlich auf Spenden angewiesen ist, weiterhin zu unterstützen. Als Ziel steckte man sich, zwei komplette Häuser im Wert von ca. DM 60 000 durch Spendenaufrufe und Vorträge zu finanzieren. Ferner: die Menschen hier vermehrt über die Mißstände in Brasilien zu informieren und Verantwortungsbewußtsein für die Kinder zu wecken. Mit der Zeit schlossen sich weitere Helfer an und es entstand die Brasilienaktionsgruppe Haltern, die z.Z. aus 14 aktiven Mitgliedern besteht. Von Anfang an hatte man sich zum Prinzip gemacht, daß jeder Pfennig, der als Spende eingeht oder durch eine Aktion verdient wird, in das Kinderdorf geht. Anfallende Kosten werden entweder von den Mitgliedern privat getragen oder es werden Sponsoren für eben diese Kosten gefunden.

Die Aktionen sind sehr vielseitig: Bei Informationsveranstaltungen in Schulen, Kirchen und interessierten Vereinen und Gruppen wird versucht, Wissen und Eindrücke über Brasilien weiterzuvermitteln. Auf den Halterner Heimatfesten und Weihnachtsmärkten versucht die Gruppe, durch einen Informations- und Verkaufsstand, der gebaut ist wie ein Wohnhaus in einer Favela, zu demonstrieren, unter welchen Bedingungen die Mehrzahl der Leute in Brasilien leben muß.

Außerdem wird als Solidaritätsbeitrag für die Kinder in Brasilien Schuheputzen angeboten und aus einem Bauchladen verkauft. Auch veranstalten wir jährlich ein Scheunenfest fürs Kinderdorf, um auch gemäß dem Motto des hl. Franziskus die Fröhlichkeit nicht zu kurz kommen zu lassen.

Auf diese Weise kam inzwischen über eine viertel Million DM zusammen, die voll den Kindern in Brasilien zugute kam. Somit ist gut ein Viertel des gesamten Projektes über die Brasilien-Aktionsgruppe finanziert worden. Bis heute wohnen schon über 100 Kinder im Kinderdorf. Das Projekt ist so gut angelaufen, daß es bereits als Pilotprojekt viel Interesse anderer Institutionen in Brasilien auf sich gezogen, die sich bei Pater Arnold Ideen und Anregungen für den Bau ähnlicher Kinderdörfer holen. Es blieb also nicht beim Tropfen auf den heißen Stein. Allein die Zahl von über 100 Kindern, die sonst auf der Straße elend verkommen wären, sind all die Arbeit und Mühen der letzten Jahre wert gewesen. Und auch nach der Fertigstellung dieses Kinderdorfes ist die Brasilien-Aktionsgruppe Haltern fest entschlossen, ein neues Projekt in Angriff zu nehmen, um von hieraus die Nöte der Kinder in Brasilien zu lindern.

Ludger Backmann

# "Mission, Frieden, Entwicklung"

Ausschuß St. Laurentius

Pfingsten 1979 fand in der Gemeinde St. Laurentius ein großes Pfarrfest statt. Bei dieser guten Gelegenheit wurde zum ersten Mal in der Gemeinde bekannt, daß zwar erste Kontakte zu einer Gemeinde im Nordosten Brasiliens geknüpft sind, daß aber eine echte Partnerschaft erst noch wachsen muß. So wurde der Blick von unserem eigenen Kirchturm weg auf die Probleme in anderen Ländern ausgeweitet.

Die damalige Dritte Welt Gruppe fühlte sich auch weiterhin aufgefordert, in Fragen der Politik und Weltwirtschaft Partei zu ergreifen für Benachteiligte und Unterdrückte und diese Gedanken weiter in die Gemeinde zu tragen. Ein erster Besuch von Pater Urban aus Mossoró in Brasilien und die Anwesenheit des Geschäftsführers von Adveniat beim Erntedankfest waren ein Höhepunkt in der Entwicklung der Partnerschaft. Von nun an nahmen sich etwa 10 Gemeindemitglieder vor, sich intensiver mit den Problemen der sogenannten Dritten Welt auseinanderzusetzen.



Verschiedene Formen der Solidarität mit den Unterdrückten wurden versucht. Bereits 26 mal kamen Gäste aller Altersstufen und Konfessionen aus verschiedenen Gemeinden ins Pfarrheim St. Laurentius. Inzwischen genießen auch Halterner Asylanten die Gastfreundschaft und nehmen an diesen Solidaritätssessen zugunsten der Partnergemeinde Mossoró teil.

Neuere lebendige Lieder machen solche Treffen zu einem frohen Ereignis. Hinzu kommt oft das Bemühen, Informationen zu den Aktionen Misereor und Adveniat und neueste Berichte aus der

Partnergemeinde weiterzugeben. Nach und nach wird allen bewußt, daß nicht nur großzügige Spenden der Misere in der "3.Welt" abhelfen können, sondern alle müssen bewußt Zeichen der Solidarität setzen: In einem einfacheren Lebensstil, in einem verantwortungsvolleren Umgang mit der Natur und mit den Gütern der Erde und im Bestreben, vor allem den Zukurzgekommenen bei uns und in der weiten Welt mehr Gerechtigkeit zukommen zu lassen.

Aus all diesen Gedanken erwuchs auch der Wunsch nach einem Eine-Welt-Laden in St. Laurentius, der im März 1984 in einem Nebenraum der Pfarrbücherei eingerichtet wurde. Jugendliche und Erwachsene tun hier donnerstags und sonntags unentgeltlichen Dienst und schaffen somit gerechtere Löhne für die Produzenten und Produkte aus Lateinamerika, Afrika und anderswo.

Um auch den Aspekt des Umweltschutzes zu berücksichtigen, hat sich der Laden zur Aufgabe gemacht, Umweltschutzpapier anzubieten und weiterverwertbare Rohstoffe zu sammeln. Im Laden werden keine Gewinne erwirtschaftet.

Viel Auseinandersetzung und persönliches Engagement erfordert auch immer wieder das Friedensthema. Im monatlichen Friedensgebet gehen Christen der evangelischen und katholischen Kirche oft aufeinander zu und sind sich klar, daß gerade im Bereich Frieden und "3.Welt" Probleme gemeinsam besser gelöst werden können.



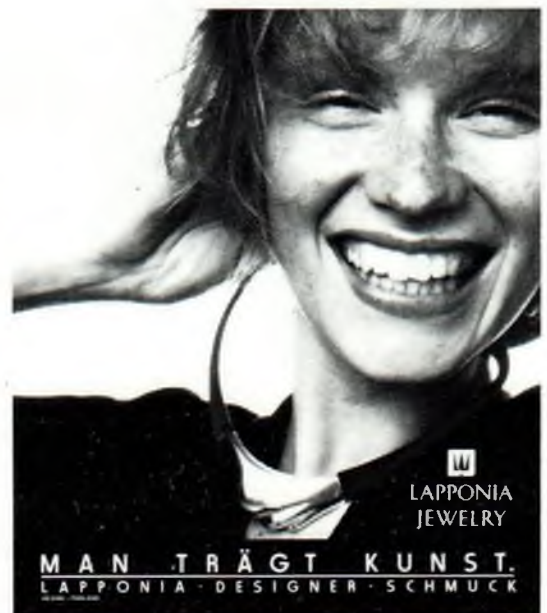
So gibt die für 1990 angestrebte Oekumenische Weltversammlung neuen Antrieb und neue Hoffnung auf dem Weg zu mehr "Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung".

Bei alle dem Genannten sehen wir hoffnungsvoll in die Zukunft, wenn wir bedenken, wie beim Pfarrfest 1988 der Erlös mit der Partnergemeinde Mossoró geschwisterlich geteilt wurde; wenn wir erfahren, daß die Stadt Haltern eine Partnerschaft mit einer Stadt in Kamerun in Angriff nehmen möchte; wenn für den 17. Mai 1989 im Schulzentrum des Gymnasiums die Aufführung des immer noch aktuellen Stückes "Oscar Romero" durch eine hervorragende Theatergruppe geplant ist. Häufig träumen wir auch noch von einem Eine-Welt-Laden in der Stadtmitte. Er könnte uns immer wieder mitten im Einkaufsbummel daran erinnern, nicht so egoistisch und verschwenderisch einzukaufen, in unserem Konsumverhalten die weltwirtschaftliche Situation nicht zu vergessen und auch auf Privilegien verzichten zu lernen zugunsten der ärmeren Bevölkerung in aller Welt.

Aber da bewirkt der Einzelne nur wenig. Gemeinsam müssen wir versuchen, unser Bewußtsein zu ändern, damit sich Gerechtigkeit und Frieden immer mehr ausbreiten und die Schöpfung erhalten bleibt.

Wer an Mitarbeit in unserem Kreis interessiert ist, kann sich unter der Telefonnummer 02364/168041 melden.

Hildegard Jeymann



*van der Beck*

Uhrmachermeister & Juwelier  
Haltern, Merschstraße 24  
Telefon (02364) 3151



# Alu - Sammel - Aktion

In diesem Artikel möchte ich beschreiben, wie ich selbst dazu kam, Aluminium zu sammeln.

Zunächst einiges zu meiner Person: Ich bin 22 Jahre alt und Altenpflegerin. Vor 5 Jahren machte uns eine Verwandte auf eine Alu-Sammel-Aktion eines Dattener Kindergartens aufmerksam. Daraufhin begann unsere Familie, Alu zu sammeln und dort abzugeben. Vier Jahre praktizierten wir das so. Freunde, Bekannte und Nachbarn begannen ebenfalls zu sammeln, denn wir hatten Mundpropaganda für diese Aktion gemacht. Dann verweigerte der bisherige Schrotthändler die Annahme von Alu, weil es nicht rentabel sei.

So häufte sich das Aluminium in unserem Haus. Ich beschloß, selbst einen Abnehmer für das Alu zu finden. Das stellte sich als ziemlich schwer heraus. Einige Schrotthändler nehmen kein gesammeltes Aluminium an, andere nur mit Widerwillen oder nach langem Verhandeln. Viele nehmen auch nur begrenzte Mengen an. Einzelne bezahlen es auch, der Preis liegt pro Kilo zwischen 20 und 80 Pfennig, das hängt von der Güte des Alu ab. Trotzdem sammeln wir weiter. Schließlich gibt es gute Gründe dafür.

## *Umweltzerstörung und Energieverschwendung*

Vor ca. 150 Jahren wurde in der Erdkruste das metallhaltige Tongestein Bauxit entdeckt. Technische Verfahren, daraus Aluminium herzustellen, wurden 1854 entwickelt. Erst hatte Aluminium Seltenheitswert, nach dem 2. Weltkrieg hat es an Bedeutung gewonnen. Heute ist es nach Eisen das am meisten verhüttete Metall. Es hat günstige Eigenschaften wie Leichtigkeit und gute Verarbeitungsmöglichkeiten. In den Wirtschaftszweigen Verkehr, Bauwirtschaft, Verpackungs-, Elektroindustrie und Maschinenbau hat Alu eine große Bedeutung.

Eine Rohstoffknappheit muß nicht befürchtet werden, denn ca. 8 % der Erdoberfläche sind Bauxit. Der Aluminiumanteil im Hausmüll beträgt ca. 5%. Um Aluminium aus Bauxit zu gewinnen bedarf es jedoch eines hohen Energieeinsatzes: Für die Herstellung eines Kilogramms Alu werden ca. 50 kWh elektrische Energie benötigt. Damit könnte man z.B. einen Backofen etwa 25 Stunden und eine 100 Watt-Glühbirne 500 Stunden betreiben. Ca. 5% des gesamten Stromverbrauchs der BRD geht auf das Konto der Aluminiumherstellung. Außerdem fallen beim Prozess der Aluminiumgewinnung umweltbelastende Produkte an, wie Natronlauge und gasförmige

Fluorverbindungen. Hinzu kommt der Energieverbrauch für Transport und Abbau der Roh- und Hilfsstoffe.

Bei der Erschließung von Bauxit werden in einer Reihe von Ländern, besonders in "Dritte - Welt - Ländern" große Umweltschäden angerichtet. Durch Zerstörung der Natur und des Lebensraumes werden die Bewohner vertrieben, was wieder eine Lawine von Folgen nach sich zieht. Außerdem sind die Förderländer, also die "Dritte - Welt - Länder", auf den Export des Gesteins angewiesen, so daß keine Preisdiktate oder Lieferboykotte möglich sind. Das heißt, die Länder liefern zu jedem Preis und werden so ausgebeutet.

Alles dies sind Gründe, um die Verwendung von Aluminium zu vermeiden und es zu sammeln.

Alu ist für Recyclingverfahren besonders gut geeignet, da die günstigen Werkstoffeigenschaften erhalten bleiben. Ca 35% des Alu-Bedarfs werden schon jetzt durch Recycling gedeckt (meist aus Industrieabfällen), das sind 450 000 Tonnen pro Jahr. Mit nur 5 % des ursprünglichen Energieaufwandes läßt sich Aluminium wieder in den Rohstoffkreislauf zurückführen.

Natürlich hat der Verzicht auf Aluminium Vorrang vor dem Sammeln. Alu kann ersetzt werden durch:

- Papier, z.B. zum Einpacken von Butterbrotten,
- Glas, z.B. bei Kondensmilch, Molkereiprodukten, Cremes und Getränken
- Handzerstäuber, z.B. statt Spraydosen

Außerdem kann Aluminium mehrfach verwendet werden, z.B. bei Folien.

Um auch anderen Leuten die Problematik näher zu bringen, haben wir in unserem Haus (wir haben einen Bauernhof mit etwas Eigenvermarktung: Eier, Kartoffeln usw. werden verkauft) Handzettel ausliegen, mit denen wir auch andere animieren wollen zu sammeln. Die Resonanz ist nicht besonders groß, aber ich treue mich über jeden, der Alu zu uns bringt und damit etwas für die Umwelt tut und vielleicht auch bewußter mit diesem Material umgeht, vielleicht sogar mit allen Schätzen der Natur.

Rentabel ist für mich die Sammelaktion natürlich nicht. Daß das wenige Geld, das ich bis jetzt damit eingenommen habe, auch einem guten Zweck zugeführt werden sollte, war mir eigentlich von Anfang an klar. Ich bin Mitglied der "Brasilien-Aktions-Gruppe", die das Kinderdorf Pater Arnold in Brasilien unterstützt. Auch diese Gruppe beteiligt sich am Sammeln des Aluminiums. Zudem wird auch in Brasilien Bauxit abgebaut zur Aluminiumherstellung. So glaube ich, daß es sehr sinnvoll ist, das Geld wieder diesem Land zukommen zu lassen.

Ursula Koch

# Viva nicaragua libre

## oder: Stoppt den Völkermörder

Als die nicaraguanische Bevölkerung es im Juni 1979 endlich schaffte, die Somoza-Diktatur zu stürzen und nach sozialistischem Muster die Regierung selbst zu übernehmen, gab es große Hoffnungen auf die neugewonnene Freiheit. Doch der Schein trog: Die Revolution konnte ihre Kräfte nicht annähernd voll entfalten, der Große Bruder "Sam" hatte schon ein Wörtchen mitzureden. So schnell wollten die USA ihren ehemaligen Vasallen nicht in die Unabhängigkeit entlassen.

Als die Reagan-Administration 1981 die Regierung in Washington übernahm, bekamen plötzlich die rund 10.000 Mitglieder der nach Honduras geflohenen Somoza-Garde Ausbildung, Waffen und finanzielle Unterstützung aus den USA. Und schon 1980 hatten die Republikaner auf einer Parteiveranstaltung ihr Ziel in Mittelamerika abgesteckt: "The taking of power by Marxist-Leninist in Nicaragua is to be deplored."

Die Welt wurde durch den einsetzenden Contra-Krieg wachgerüttelt. Auch in Haltern machten sich einige Bürger daran, gegen die Einmischung der USA zu protestieren und die sandinistische Regierung zu unterstützen. Zuerst der ökumenische Friedensarbeitskreis, später die zur Jahreswende 1984/85 gegründete Nicaragua-Gruppe setzten auf Informationen der Bevölkerung in der Seestadt und das Sammeln von Geldern zur finanziellen Unterstützung von Projekten in Nicaragua.

Das Losungswort wurde der "Kaffee aus Nicaragua". Durch den Verkauf dieses hochwertigen Produkts vor allem auf der Rekumer Straße sollte die Abhängigkeit der Kaffeebauern von den Weltmarktpreisen und den großen

Konzernen aufgehoben werden. Die GEPA, beispielsweise, kauft den Kaffee direkt bei der staatlichen Gesellschaft Encafé, die den nicaraguanischen Bauern Fixpreise garantiert. Durch diese finanzielle Sicherheit können die Campesinos besser in die Zukunft planen und nach Alternativen zur Kaffee-Monokultur suchen.

Auch heute noch kann man nicaraguanischen Kaffee in Haltern erstehen: Hermann Döbber (Möbelgeschäft an der Recklinghäuser Straße) und der "Eine-Welt-Laden" an der Laurentiusbücherei bieten ihn zusammen mit anderen Dritte-Welt-Produkten an. Neben den Quellen aus dem "Informationsbüro Nicaragua" in Wuppertal, das mit Broschüren und Plakaten diente, besorgte sich die Halterner Nicaraguagruppe immer wieder Infos aus erster Hand. Leute, die das mittelamerikanische Land bereits besuchten, hielten interessante Diavorträge im Evangelischen Gemeindehaus und in der "Lindenstube". Besonders beeindruckend war der Abend mit Gundula Schöpp, Mitarbeiterin der nicaraguanischen Botschaft in Bonn und selbst aus Haltern. Gundi machte an verschiedenen Beispielen die Errungenschaften der Revolution deutlich, die allerdings immer wieder von den Contras zerstört würden.



Alles nur Manöver

Zeichnung: Leger/Vorwärts

Die Nicaragua-Aktivitäten in Haltern sind seit einiger Zeit in eine Art "Winterschlaf" gefallen, als ob sich das Problem von selbst lösen würde. In der Tat sieht man in Nicaragua Licht am Ende eines langen Tunnels: Ronald Reagan hat es immer schwerer, Contras mit neuen Finanzspritzen zu versorgen. Und nach den Friedensangeboten der

Sandinisten hat es den Anschein, als kämpften die Contras nur noch, weil sie nichts anderes gelernt haben.

Martin Tochtrop

# CAP ANAMUR

## DIE ARBEITSGEMEINSCHAFT AN DER HOLTWICKER SCHULE

Wie oft heißt es: "Nein, diese Jugend! Unverschämt und faul! Die heutige Jugend ist gewalttätig."

Aber wird da nicht ein pauschales Urteil gefällt? Niemand streitet ab, daß es 'solche und solche' gibt. Die Frage ist nur, welche dabei überwiegen. Die 'andere' Seite existiert nämlich auch und gar nicht so selten, wie viele vielleicht meinen. Man muß nicht einmal lange suchen und vor allem nicht " in die Ferne schweifen ".

Das Notärzte-Team "Cap Anamur" ist den Halternern inzwischen ein Begriff. Doch im gleichen Atemzug sind in diesem Fall die Jugendlichen der Hauptschule Holtwicker Straße zu nennen. Seit 1979 unterstützen sie tatkräftig durch Basare und andere Aktivitäten die Arbeit des Notärzteteams.

Geboren wurde die Idee im Religionsunterricht der Schule, als das Thema "Menschen, die im Geiste Gottes handeln", auf dem Lehrplan stand. Nachdem unter anderem auch der Aktionskreis Pater Beda unserer Stadt den Schülern vorgestellt worden war, überlegte man, wie man selber helfen könnte. Schnell war die Idee geboren, einen Basar zugunsten des Flüchtlingsschiffes Cap Anamur zu organisieren. Doch so, wie auch das Komitee nach Beendigung der ersten Fahrt des Rettungsschiffes sich auch auf Arbeiten in Afrika und Asien konzentrierte, blieb es auch bei den Hauptschülern nicht bei dieser einmaligen Aktion. Unter der Anleitung der Lehrerin Annemarie Schwakenberg gründete sich eine Arbeitsgemeinschaft Cap Anamur, in der ständig 20 SchülerInnen mitarbeiten. Inzwischen kann die Arbeitsgemeinschaft auf mehrere Basare zu Weihnachten und zu Ostern zurückschauen, bei denen über 25 000 DM als Erlös eingenommen werden konnten.

Doch das ist nicht das Wichtigste, denn über die direkte Hilfe hinaus, beschäftigen sich die SchülerInnen mit der Dritte-Welt-Problematik. Sie

laden ehemalige Helfer vor Ort zum Erfahrungsbericht nach Haltern ein. So konnte übrigens auch die Halterner Bevölkerung erfahren, daß die von der Arbeitsgemeinschaft bei Halterner Bürgern gesammelten fußbetriebenen Nähmaschinen in Äthiopien gut angekommen sind. Dr. Benno Ure vom Notärzte-Team, der in Somalia und Äthiopien tätig war, berichtete im Musiksaal der Hauptschule, daß gerade mit diesen Nähmaschinen vielen Familien geholfen werden konnte, da sie durch die Spende aus Haltern zu einem praktischen Broterwerb gekommen sind. Geld hätte hier allein wenig erreicht. Weiterhin besuchen SchülerInnen das Förderinternat in Horneburg, in dem auch ehemalige Passagiere der Cap Anamur versuchen, sich in das Leben in der Bundesrepublik einzugliedern.



Die SchülerInnen sind stolz, wenn sie den Erfolg ihrer Arbeit sehen. Allerdings erleben sie nicht immer Zustimmung. Bei den Basaren kommt es manchmal vor, daß sie von Passanten beschimpft werden. Doch davon ließ sich bisher niemand entmutigen. Nicht nur für die SchülerInnen der Hauptschule Holtwicker Straße ist jeder Basar ein Erfolgserlebnis, sondern auch für die Lehrer, wenn die Schüler ohne Leistungsdruck zu motivieren sind.

Annemarie Schwakenberg

**INDIEN****zwischen Alptraum und Faszination**Der Halterner Andheri-Kreis stellt sich vor**Das Geld kommt an!!!****SOCIETY OF THE HELPERS OF MARY**

Shradha Vihar, Veera Desai Road, Andheri Bombay-400 058.

NR \_\_\_\_\_

DAT 4.11.1986Liebe (r) Frau/Herr/Freunde der Kinderdorfhilfe, Haltern  
Ich dank Ihnen vielmals fuer Ihre spendevom 18.11.1986 in Hoehe von dm/US\$ zwölftausend, fünf hundert  
deren Empfang ich hiermit bestaetige. zehn D-Mark

Mit herzlichen gruessen und guten Wuenschen.

Ihre dankbare Sr. SeelaDM/US\$ 12.510,-KONTO NR. 2706/SOCIETY OF THE HELPERS OF MARY  
BANK OF INDIA/ANDHERI BRANCH/BOMBAY-400 058. (INDIA).

Dieser überwiesene Betrag ist der Reinerlös eines der vielen Scheumenteste, die wir jedes Jahr veranstalten. Durch den Einsatz vieler ehrenamtlicher Helfer wurden unsere Scheumenteste immer zu einem großen finanziellen Erfolg. Der Verkauf unserer Bastelarbeiten, sowie Informationsstände in der Stadt und die Gestaltung von Messen erbrachten einen zusätzlichen Ertrag. Weiterhin ermöglichen unsere Dauer- und Einzelspender eine zukunftsorientierte Arbeit in Indien.

Wir freuen uns über den großen Zuspruch der Halterner Bevölkerung und hoffen, daß sich der Kreis erweitert. Durch Briefkontakt mit den Schwestern sind wir über die Verwendung des Geldes stets informiert. Zusätzlich erhalten wir Informationen über den Fortschritt der Arbeit von betreudeten Andheri-Kreisen aus ganz Deutschland, die auf eigene Kosten Indien besuchen.

Noch immer hungern Millionen von Kindern, noch immer haben Millionen von ihnen kein Dach über dem Kopf, noch immer ist den meisten von ihnen der Zugang zu Schule und Ausbildung versperrt.

Wir können nicht allen helfen, doch wenigstens einigen Kindern in der dritten Welt sollten wir unsere Hilfe und unser Verständnis schenken, damit der Teufelskreis von Unwissenheit, Not und Lethargie unterbrochen wird. In Thanan, etwa eine Autostunde von Bombay entfernt, liegt das Kinderdorf "Ma-Niketan". Es wird geleitet von den "Helpers of Mary".

Diese rein indische Schwesterngemeinschaft wurde 1942 von der deutschen Ordenstrau Mutter Anna Huberta Roggendort gegründet. In 28 Stationen versuchen sether mehr als 200 Schwestern die Ideale ihrer inzwischen verstorbenen Gründerin zu verwirklichen. Sie leben und arbeiten in den Elendsvierteln von Bombay, in den Dörfern, untern den Aussätzigen, überall wo die Not groß ist und Hilfe dringend notwendig ist.

## INDIEN

## zwischen Alptraum und Faszination

FÜR SEINE ARMUT BRAUCHT MAN SICH NICHT ZU SCHÄMEN. ES GIBT MEHR LEUTE, DIE SICH FÜR IHREN REICHTUM SCHÄMEN SOLLTEN.

Insgesamt haben die Schwestern in ihren verschiedenen Häusern etwa 3.000 Kinder bei sich aufgenommen. In fast allen Stationen haben sie kleine Ambulanzen zur Versorgung der Kranken eingerichtet, mehrere Ärzte helfen ihnen dabei unentgeltlich. In der Leprastation in Borivil versorgen die Schwestern die Leprakranken mit den notwendigen Medikamenten, verbinden die Wunden und haben für die Schwerkranken ein kleines Hospital eingerichtet.

Die eigentliche Ursache für die Gefährdung von Leben und Gesundheit ist in der großen Armut zu sehen. In Indien lebt die Hälfte der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze, das heißt etwa 330 Mio. Menschen haben nicht genug, um den Mindestbedarf für Nahrung, Kleidung und Gesundheit zu decken (ca. 100 Rupien oder 25,- DM im Monat). Die schlechte soziale und wirtschaftliche Situation zeigt sich insbesondere durch

- \* fehlende Nahrungsmittel
- \* fehlende Einrichtungen für Abwasser- und Müllbeseitigung
- \* verunreinigtes und nicht in ausreichendem Maß zur Verfügung stehendes Wasser
- \* schlechte Wohnverhältnisse
- \* fehlende Impfungen

*Man muß den Kindern auch zeigen, daß man sie liebt.*

*Anna Huberta*

**B R O T, das unsere leeren Hände füllt**

Stadtparkasse Hahern Kto.Nr. 21 600

Volksbank Hahern Kto.Nr. 103 133 500



Der Andheri-Helferkreis



# Halterner Gruppe

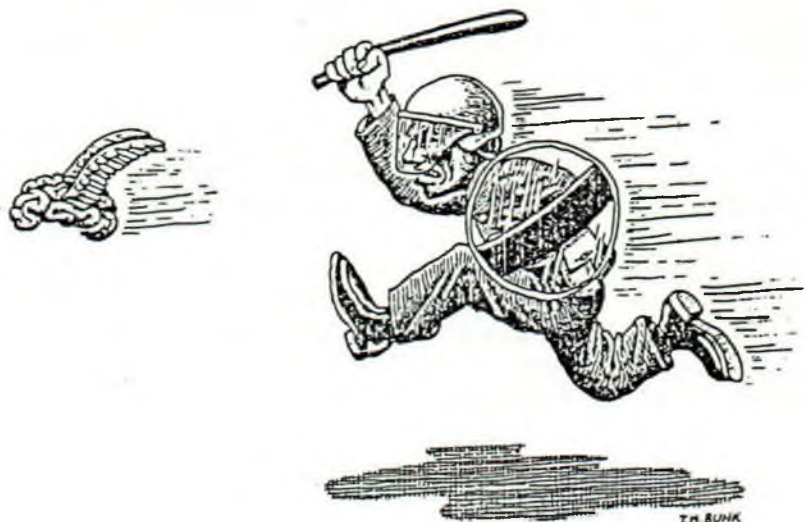


Die Organisation, die sich weltweit für die Beachtung der fundamentalen Menschenrechte einsetzt, wurde 1961 von dem englischen Rechtsanwalt Peter Benenson in London ins Leben gerufen. Er fand schnell Unterstützung, und auch in der BRD bekam ai 1965 einen Ableger. Die InitiatorInnen hierzulande waren die JournalistInnen Carola Stern und Gerd Ruge. Bis die Idee vom Einsatz für Gewissensgefangene in aller Welt nach Haltern drang, dauerte es jedoch noch eine gute Weile.

Nachdem es gegen Ende der sechziger Jahre für eine kurze Zeit schon einmal eine ai-Gruppe in Haltern gegeben hatte, kamen 1974 einige Schülerinnen und Schüler des Halterner Gymnasiums auf die Idee, eine neue Gruppe zu gründen. Auslöser war eine Radiosendung über die Folter an politischen Gefangenen in aller Welt. Die Betroffenheit darüber und das Gefühl, diesen Verbrechen gegenüber hilflos zu sein, gaben den Ausschlag dafür, selber etwas für die Durchsetzung der Menschenrechte zu tun. Als ai-Gruppe 537 begannen wir im Jahr 1975 unsere Arbeit in Haltern.

Zu den wichtigsten Menschenrechten, für deren Erhaltung sich ai einsetzt und die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen von 1948 niedergelegt sind, gehören das Recht auf freie Meinungsäußerung, auf Religionsfreiheit, das Verbot der Folter und das Verbot von willkürlichen Verhaftungen.

Um zu dokumentieren, daß ai sich ohne Ansehen der politischen, ethnischen und religiösen Herkunft für alle einsetzt, denen diese Rechte genommen werden,



galt lange Zeit die Regel, daß eine Gruppe jeweils einen Gewissensgefangenen (d.h. jemanden, der weder Gewalt angewendet noch befürwortet hat) aus einem Land des westlichen und des östlichen Machtbereichs sowie einen Gefangenen aus der sogenannten Dritten Welt betreuen sollte. So betreute die Halterner ai-Gruppe in den ersten Jahren ihres Bestehens unter anderem:

- Pablo Outes, Rechtsanwalt aus Argentinien, verschwunden in der Zeit der Militärjunta;
- Olev Tiitson, Estland, UdSSR, zur Zeit seiner Verhaftung 18 Jahre alt, zu zwei Jahren Arbeitslager verurteilt, weil er auf der Domruine von Tallin die estnische Nationalflagge gehißt hatte.
- Solomon Dzimwasha, Schwarzer, verhaftet unter der Regierung von Jan Smith im damaligen Rhodesien ohne Angabe von Gründen; er blieb ohne Gerichtsverfahren, ohne Anklage und ohne Urteil mehr als zwei Jahre inhaftiert.

Betreuen - das bedeutet, an Politiker und Verwaltungsstellen der Heimatländer der Häftlinge zu schreiben, auf ihr Schicksal aufmerksam zu machen, ai's Standpunkt darzustellen und die Verbesserung der Haftbedingungen, das Ende der Folter, die Nichtverhängung der Todesstrafe, die unbedingte und sofortige Freilassung zu fordern.

Betreuen - heißt aber auch, den Kontakt mit dem Gewissensgefangenen selber herzustellen, ihm moralische und finanzielle Unterstützung zu gewähren, seiner Familie zu helfen, falls materielle Hilfe erforderlich ist.

Betreuen - heißt aber auch, die Öffentlichkeit hier bei uns über das Schicksal der Gefangenen zu informieren, Hintergründe (politische, soziale und kulturelle) klarzumachen - kurz, hier ein Bewußtsein dafür zu schaffen, was es heißt, wenn einem das Recht, seine Meinung frei zu äußern, seine Religion auszuüben, sich politisch zu betätigen, mit allen Mitteln (Zensur, Verhaftung, Folter und Mord) streitig gemacht wird.

Pablo Outes konnten wir mit unserem Einsatz nicht helfen. Seine Leiche wurde einige Monate nach seinem Verschwinden in einem abgelegenen Gebiet Argentinien entdeckt. Seine Mörder wurden nicht gefunden.

Olev Tiitson erhielt von uns Post im Gefängnis. Seine Familie wurde mit Lebensmittelpaketen unterstützt. Tiitson wurde nach 1 1/2 Jahren Arbeitslager vorzeitig entlassen.

Mit Solomon Dzimwasha führten wir einen regen Briefwechsel. Wir konnten seine Lebensbedingungen im Gefängnis und die seiner Familie mit etlichen Lebensmittel- und Kleiderpaketen verbessern helfen. Nach zwei Jahren wurde er - ebenso wie er inhaftiert worden war - freigelassen, ohne Angabe von Gründen.

Diese Aktivitäten sind der Halterner Bevölkerung (hoffentlich) nicht verborgen geblieben. Regelmäßige Aktionen zur Finanzbe-



schaffung (Flohmärkte, Konzerte) sowie Info-Stände, Presseartikel und Ausstellungen machen auf unsere Arbeit aufmerksam.

Mit von ai entwickelten Unterrichtseinheiten und von uns durchgeführten Unterrichtsbesuchen versuchen wir, auch bei ganz jungen Leuten Verständnis für unsere Anliegen zu wecken. Häufig wird bei solchen Veranstaltungen Interesse für unsere Arbeit entstehen, das dann auch in konkrete Mithilfe umgesetzt werden soll.

Für alle MitarbeiterInnen finden regelmäßig in zweiwöchigem Rhythmus freitags 20.15 Uhr im Kolpinghaus Treffen statt, auf denen ai-Politik diskutiert und Aktionen geplant werden. Diese Treffen werden jeweils in der Tagespresse angekündigt und sind natürlich auch für neue Interessenten offen.

Kontaktanschrift: Marianne Koopmann, Münsterstr. 46,  
4358 Haltern, Tel: 02364/13216

# *Von der Protestbewegung zur Ratsfraktion*

Interview mit Wilfried Homering

Halternativ : Herr Homering, Sie gehören zu den Gründungsmitgliedern der Halterner alternativer Bewegung in den späten siebziger Jahren, was war das für eine Stimmung, politisch gesehen?

Homering : Es war die Zeit der 70er Jahre. Überall im Land machten sich bei immer mehr Menschen das Gefühl und die Erkenntnis breit, daß das Wachstum in allen Gesellschaftsbereichen nicht unbegrenzt weitergehen könne. Es kamen Zweifel auf, ob es gut für Mensch und Natur sei, wenn z.B. immer mehr und breitere Straßen für immer mehr Autos gibt, wenn immer größere Kraftwerke für immer mehr Energiekonsum gebaut werden, wenn immer mehr Düngemittel und Pestizide für die landwirtschaftliche Produktion eingesetzt werden, wenn immer mehr Massenvernichtungswaffen für angeblich mehr Sicherheit für gigantische Summen produziert und einsatzbereit gemacht werden.

Angesichts von Luftverschmutzung, Lärmbelästigung, Gewässervergiftung, Landschaftszerstörung, Aussterben von Pflanzen- und Tierarten, Rohstoffverschwendung, ungelösten Müll- und Giftmüllproblemen, Gefahren durch Atomkraftwerke und Risiken der Zwischen- und Endlagerung, Bedrohung durch atomare, biologische und chemische Militärpotentiale, wurden die Forderungen nach radikalem Umdenken immer lauter. An vielen Brennpunkten entstanden Bürgerinitiativen als Ausdruck für die in Widerstand umgesetzten Erfahrungen der fortschreitenden Zerstörungen von Lebensräumen und Lebensqualität. Am bedeutendsten war sicher die Friedensbewegung in ihrer massiven Ablehnung des Rüstungswettlaufes zwischen Ost und West.

Halternativ : Aus welchen Leuten setzten sich die ersten Sympathisanten zusammen? Waren es Halterner oder Fremde, überwiegend Akademiker oder besonders junge Menschen?



Homering : Die Gruppe spiegelte bezüglich der Alters-Berufs- und Ausbildungsstruktur einen Querschnitt der Bevölkerung wider; so fanden sich hier Schüler, Arbeiter, Lehrer, Selbständige und Beamte zusammen, wobei die Initiative von Zugezogenen ausging.

Halternativ : Muß man sich das als einen festen Kern von klar Überzeugten vorstellen, oder waren es eher wechselnde Gruppierungen?

Homering : Die Motive spiegelten schon in der Anfangsphase das Spektrum alternativer Bewegung wider: alternative Lebensformen, Friedensbewegung, gesunde Ernährungsweise, ökologisches Handeln und Protest

gegen zunehmende Umweltzerstörung.

Halternativ : Obwohl noch keine Partei, wie haben die Halterner auf die ersten Versuche der "Neuen" reagiert, wo fanden die Treffen statt?

Homering : Die größtenteils durch Unkenntnis und Vorurteile bestimmte Vorstellung von der alternativen Bewegung führte auch in Haltern dazu, daß die ersten Aktivitäten von den Bürgern mit Skepsis und Berührungsangst beobachtet wurden. Die konkrete Zusammenarbeit in Bürgerinitiativen und Aktionen führte aber nach und nach zu einer immer größeren Resonanz bei Info-Ständen und Zusammenkünften. Wir trafen uns in 14tägigem Abstand abwechselnd in Halterner Gaststätten. Das erste Treffen fand im Sommer 1979 in der Gaststätte Lemloh statt. Mehrmals passierte es, daß die Wirte aus "politischer Vorsicht" der Gruppe zu verstehen gaben, sich doch ein andere Lokal zu suchen.

Halternativ : Woran erinnern Sie sich noch besonders? Gab es für Sie besonders wichtige Aktionen, Projekte oder stadtbezogene Themen?

Homering : Am Anfang machten wir fast ausschließlich durch Info-Stände auf uns aufmerksam. Die wichtigsten Aktionen waren für uns zweifellos das Straßentheater und die Pantomimeaufführungen gegen Krieg und Aufrüstung anlässlich der Friedenswoche in den Jahren 81 und 82. Fast die gesamte Gruppe war daran beteiligt.

In der BI Stadtbuchenbusch arbeiteten die Grünen zum ersten Mal erfolgreich mit großen Teilen der Bevölkerung zusammen. Diese und andere Aktionen waren sehr wichtig für ein vorurteilsfreies Kennenlernen und den Abbau der Berührungsängste. Die konkrete, bürgerbezogene politische Arbeit war und ist eine wesentliche Voraussetzung für das zunehmende Vertrauen in reale Grüne Arbeit. Stellungnahmen in der Presse z.B. gegen den Verbindungsweg zwischen der B 51 und dem Breitenweg setzten diese Bemühungen fort. Jährlich von uns veranstaltete Müllsammelaktionen auf Halterner Gebiet fanden dagegen wenig Anklang bei der Bevölkerung.

Halternativ : Gab es damals schon so etwas wie Skandale und Grüne Spaltungen, denn die GRÜNEN auf Bundesebene bestehen ja heute noch aus Flügeln?

Homering : Die alternative Bewegung, ein Sammelbecken aller kritischen Gruppen aus politischen Lagern unterschiedlicher Färbung, zeigte in der Konsolidierungsphase selbstverständlich die von der Bundesebene hinlänglich bekannten Schwierigkeiten. Endlos scheinende Diskussionen um Richtung, Schwerpunkte, Strategie und allgemeine politische Einordnung bestimmten auch in Haltern das Bild der Gründungsphase. Daß damit eine starke personelle Fluktuation verbunden war, liegt auf der Hand.

Halternativ : Was mußte damals alles getan werden, um überhaupt zur Wahl zugelassen zu werden, und wie war dann das Wahlergebnis?

Homering : Um für die im September 79 anstehende Kommunalwahl zugelassen zu werden, hatten wir, damals ja noch eine Wählergemeinschaft, eine Satzung vorzulegen. Pro Wahlbezirk mußten 12 Unterschriften gesammelt und für die 23 Wahlbezirke mußten Kandidaten aufgestellt werden. Um Unterschriften zu sammeln waren viele Hausbesuche notwendig, bei denen uns deutlich wurde, wie groß der Überdruß vieler Bürger mit den herkömmlichen Parteien war. Immer wiederkehrend war jedoch die

Äußerung: "Der Einzelne kann ja doch nichts verändern". Umso mehr angespornt, eine derartige Mentalität Lügen zu strafen, setzten die noch wenigen aktiven Mitglieder alles daran, den Sprung in den Halterner Stadtrat zu schaffen. Die Verblüffung am Wahlabend - besonders bei den Vertretern der anderen Parteien - war riesig, als die Grünen 4,91 % der Stimmen erhalten und mit nur 13 Stimmen zu wenig den Einzug in die Bürgervertretung verpaßt hatten.

Halternativ :kehrte Mutlosigkeit ein, als Sie das Ziel, wenn auch nur knapp, verfehlten?

Homerling : Verständliche Enttäuschung und Leere nach den erheblichen Aktivitäten vor der Wahl lähmten bei einigen Mitgliedern die Einsatzfreude in der folgenden Zeit. Erst langsam konnte durch neue Aktivitäten diese Lethargie überwunden werden. Zusätzlich wirkte sich das unerwartet schlechte Abschneiden der GRÜNEN auf Bundesebene 1980 , mit nur ca. 1% der Stimmen, demotivierend auf die Grünen in Haltern aus.

Halternativ : Vor der Wahl 84 haben sie sich ja entschlossen, sich der Partei DIE GRÜNEN anzuschließen und waren ziemlich optimistisch, es jetzt zu schaffen. Ich erinnere mich an einen Werbespot von damals in der Zeitung : "Mitten im Herbst wird Haltern grün!"

Homerling : In der Zeit nach der mißglückten Bundestagswahl kam es zu einer Revitalisierung auch der Halterner Grünen Bewegung. Bedingt war dies durch eine große Zahl motivierter und aktiver neuer Mitglieder. Befreit von lähmenden Gründungs- und Positionsdiskussionen wurden jetzt durch noch intensivere Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Grüne Themen bekanntgemacht. Von den ursprünglichen Gründungsmitgliedern waren, teils auch wegen Umzug, nur noch wenige aktiv. Auch die Veröffentlichung eines ausführlichen Grünen Programms für Haltern sorgte für eine bessere Einordnung unserer Politik.

Am 30. Sept. 1984 gaben 10,5 Prozent der Wähler den Grünen Kandidaten den Auftrag, ihre Interessen im Rat der Stadt Haltern zu vertreten.

Halternativ : Vielen Dank Herr Homerling für das Gespräch.

Das Gespräch führte Irene Stock

# Russen in Haltern

## Der ökumenische Friedenskreis sucht nach vergessenen Zeugnissen

Seit einigen Jahren wenden sich die Verantwortlichen für die Friedenswochen verstärkt der "Versöhnung und Verständigung mit den Völkern der UdSSR" zu. Uns vom ökum. Arbeitskreis hat ein Wort des evgl. Bischofs von Magdeburg, Werner Krusche, besonders betroffen gemacht: "Die Ausblendung der besonderen Schuld gegenüber dem zur Vernichtung bestimmt gewesenen Sowjetvolk ist der verhängnisvollste und folgenschwerste Vorgang in der deutschen Nachkriegsgeschichte". Haben wir in Haltern nicht auch an dieser Schuld teil?

Global denken, lokal handeln - das wurde ein Leitsatz in unseren Bemühungen, Licht in das Dunkel der deutsch-russischen Beziehungen allgemein und das Schicksal der Russen in Haltern im 2. Weltkrieg zu bringen. Wir sehen darin einen Baustein in der Vorbereitung der bevorstehenden Weltversammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

In den letzten Jahren wurden als kompetente Informanten in Haltern u.a. eingeladen: Prof. Datschitschew und Prof. Fedossow aus der UdSSR, der russisch-orthodoxe Bischof Longin aus Düsseldorf, Gernod Erler, MdB, als guter Rußlandkenner. In Gottesdiensten gedachten wir der russischen Kriegsoffer. Die Kuban-Kosaken begeisterten uns mit ihren Tanz- und Gesangsdarbietungen.

In der 11. Halterner Friedenswoche im Nov. 1987 hielten wir einen Gebetsgottesdienst an den Gräbern russischer Kriegstoter auf dem St. Sixtus-Friedhof. Erfreut stellten wir fest, daß seitdem die Grabstelle neben der Friedhofskapelle einen gepflegteren Eindruck macht. Oft ist sie mit Blumen und Lichtern geschmückt.

Im Pfarrarchiv St. Sixtus, in Unterlagen des Friedhofsgärtners und des städtischen Friedhofsamtes fanden wir Lagepläne der Russengräber und Namenslisten. Danach liegen auf dem St. Sixtus-Friedhof 20 Russen begraben, von denen 18 namentlich bekannt sind. Die meisten sind Opfer eines Bombenangriffs auf den Halterner Bahnhof am 21.1. 1945. Auf dem Hullerner und Lippramsdorfer Friedhof befinden sich Gräber von je 5 Russen.

Die Namen der uns bekannten russischen Toten werden wir Bischof Longin auf dessen Bitte mitteilen, damit sie gegebenenfalls den Angehörigen in Rußland weitervermittelt werden können.



In Aufrufen in den Tags- und Kirchenzeitungen baten wir die Halterner Bürger, ihre Erinnerungen an Russen im 2. Weltkrieg mitzuteilen. Wir haben bisher folgendes zusammengetragen:

Es gab einige Lager von russischen Zwangsarbeitern oder Kriegsgefangenen. Am **Breitenweg** bestand eines, von einem hohen Drahtzaun umgeben. Eine Frau Kuhlmann soll oft bei Dunkelheit den Russen einen Korb mit Lebensmitteln an den Zaun gestellt haben, den diese nachts heimlich leerten.

In **Bergbossendorf** waren russische Gefangene in einer Baracke außerhalb des Dorfes untergebracht, bewacht von deutschen Soldaten. Sie hatten die Aufgabe, die Vernebelungstöpfe zur Tarnung der Buna zu bedienen. Diese Töpfe standen in Abständen entlang der Lippe und enthielten hochgiftige Substanzen, die rund um diese Anlagen den Boden auf Jahrzehnte verseuchten. Der Umgang damit war offenbar keinem Deutschen zuzumuten. Die Russen waren ausgehungert und froh, wenn sie gegen eine Mahlzeit bei den Bauern helfen konnten. Sie waren auch sehr kunstfertig und schnitzten Spielzeug, das sie gegen Lebensmittel eintauschten.

In **Lippamsdorf-Freiheit** stand eine Flakstellung, die von russischen Gefangenen bedient wurde. In ihrem Hunger gingen sie oft zu den umliegenden Bauernhöfen, boten ihre Dienste an und baten um Nahrungsmittel.

Wie es den Russen, die in den Baracken auf dem Gelände der heutigen Quarzwerke in **Sythen** untergebracht waren, erging, schildert Frau Hürter, geb. Brockmann. An ihrem Elternhaus am Wellenweg kamen täglich 30-40 Zwangsarbeiter vorbei, die Flakstellungen mit Bunkern zur Sicherung der Vasag-Werke, damals ein Rüstungsbetrieb, bauen mußten. Ein Bewacher kam an einem heißen Tag mit drei abgemagerten, in Lumpen gekleideten Männern in das Haus

	
1	Herkunftsland Besetzte Ostgebiete RUSSISCHES REICH
2	Geburtsort 16. März 1909
3	Geburtsort Malabarowka
4	Kreis Winiza
5	a) Staatsangehörigkeit ungetraut / (Starbeiter)
6	b) Volkszugehörigkeit -
7	a) Familienstand led. verh. verh. <b>ARBEITSBUCH</b> <b>FÜR AUSLÄNDER</b>
8	b) Anzahl der minderjährigen Kinder 3

Brockmann und bat um Wasser. Frau Brockmann konnte sich auf polnisch mit den Russen unterhalten und gab ihnen mit Erlaubnis des Bewachers Milch und Brot. Von da an kam fast täglich eine Dreiergruppe mit Bewacher, und alle durften sich stärken. Frau Hürter beschrieb, wie einer von ihnen, Dimitri aus Kiew, der etwas deutsch sprach, auf rührende Weise ihre damals 17jährige Schwester verehrte.

Ende 1942 kam eine Gruppe von 25 gefangenen Russen in ein von zuvor von Serben bewohntes Barackenlager in Westleven bei Flaesheim. Sie arbeiteten in der Sandbaggerei Flaesheim. Später kamen 18 Russen dazu.

Auch einzelne russische Zwangsarbeiter oder Kriegsgefangene arbeiteten in Haltern und Umgebung. Darunter waren auch junge Frauen. Sie waren auf Bauernhöfe oder gewerbliche Betriebe verteilt.

Ein ukrainischer Zwangsarbeiter, Leon Belinski, war mit 16 1/2 Jahren aus seiner Heimat verschleppt worden. Er lebte und arbeitete beim Bauern Weiling, einem Nachbarn der Familie Brockmann in Sythen. Er hatte es gut dort und verabschiedete sich dankbar vor seinem Rücktransport.

Frau Jansen, geb. Greiping, aus Flaesheim besitzt noch das Arbeitsbuch des Zwangsarbeiters Timov Mischtschenko, der vom 27.1.43 bis nach Kriegsende in ihrer elterlichen Gast- und Landwirtschaft arbeitete. Er war zu Hause, im Kreis Winiza in der Ukraine, vom Feld weggeholt worden, ohne noch einmal seine Frau und seine drei Kinder sehen zu dürfen. Da er sehr abgemagert und magenkrank war, vermittelte ihn das Arbeitsamt Haltern zu Greipings, wo er sich erholte und wieder zu Kräften kam. Zwischen ihm und der Familie entwickelte sich ein vertrauensvolles Verhältnis. Er bekam ein eigenes Zimmer im Haus, war sehr fleißig, warmherzig und lernte gut deutsch. Gegen Ende des Krieges beschützte er die Familie vor den Soldaten der einrückenden Siegermächte und den ehemaligen Zwangsarbeiter, die sich verständlicherweise für die erlittene Unterdrückung rächen wollten.

Nach diesen Schilderungen kann der Eindruck entstehen, daß es die Russen in Haltern doch gut hatten. Neben dieser sicher illegalen guten Behandlung durch Einzelne griffen die militärischen und zivilen Ordnungskräfte, wie es ihnen vorgeschrieben war, meistens hart durch. Sie verhinderten oder bestrafte die Annahme von Lebensmitteln, die Nachbarn den Russen anboten, schlugen Geflohene brutal zusammen. Vermutlich sind auch einige auf der Flucht erschossen worden. Darüber mochten oder konnten aber die Zeitzeugen keine genaue Auskunft geben

Der ökumenische Friedenskreis beteiligt sich an einem regionalen Treffen in Sinsen am 24.9. mit einer Dokumentatiou zum Thema: "Versöhnung und Verständigung mit den Völkern der UdSSR" Wir beginnen mit einem Gebet und Gedenken an den Russengräbern auf dem Sixtus um 9.30 Uhr. Mit Fahrrädern gehts dann weiter zu den Russengräbern auf dem Hullerner Friedhof und von da über den Stimberg nach Sinsen. Hier wird es im Pfarrzentrum der Kreuzkirche einen Markt der Möglichkeiten zu den Themen der bevorstehenden Weltversammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung geben.

Maria Dammann

# Städte - Partner in der Sowjet-Union?

## Friedensinitiative wollte Grundstein legen

Als sich im Jahre 1982 die Halterner "Friedensinitiative" gründete, steckte sie voller Kraft und hatte sich viel vorgenommen. In der Tat brachte das gute Dutzend Seestädter so einige Steine ins Rollen - heute ist allerdings die Luft raus.

Die bunt gemischte Gruppe, politisch dem fortschrittlichen, links-alternativen Spektrum zuzuordnen, setzte sich locker und unbürokratisch aus ganz unterschiedlichen Leuten zusammen: Doch ob der Student, der Bierbrauer, die Lehrerin oder der Professor, alle hatten das gleiche Ziel: Frieden und Abrüstung in der ganzen Welt, angefangen aber in Haltern.

Gerrit Warsen, seines Zeichens Richter, machte bei seinem Pressegespräch im Oktober 1984 seine Meinung deutlich, die aber auch die Linie der gesamten "Friedensinitiative" widerspiegelte: "Ich streite als überzeugter Christ anderen das Recht ab, über das Schicksal der Welt entscheiden zu wollen und ihr Ende bereits jetzt einzuplanen."

An das System der Abschreckung wollten die FI-Mitglieder nicht glauben, ebenso nicht an die sogenannte Gleichgewichtsformel. Die Erfahrung aus der Geschichte beweise, daß ein Gleichgewicht der Kräfte noch nie einen Krieg verhindert habe. Daß die Initiative auf dem richtigen Kurs lag, bewies 1982 die Aktion der "Atomwaffenfreien Zone". Im Kampf für dieses Ziel sammelten die Halterner 1200 Unterschriften. Auf der Ratssitzung am 26. Mai 1983 zu diesem Thema waren dementsprechend viele ZuhörerInnen gekommen, um später wieder enttäuscht nach Hause zu gehen. Der Antrag, Haltern zur atomwaffenfreien Zone erklären zu lassen, wurde nach einem Geschäftsordnungsantrag, den Ratsherr Fritz Schlüter für die CDU Fraktion stellte, mit den Stimmen ihrer Mehrheit gegen die der SPD und der WGH von der Tagesordnung abgesetzt.

Die Christdemokraten waren der Auffassung, daß sie für die Friedenspolitik nicht zuständig seien. Und dabei hatte es die SPD der CDU so leicht machen wollen: Im Gegensatz zu einer Vielzahl europäischer und bundesdeutscher Städte, die ihr Gebiet zur atomwaffenfreien Zone erklärt haben, beschränkte sich der SPD - Antrag auf allgemeine Friedensappelle.



Eine weitere Aktion, die in Haltern Aufsehen erregte, war das "Schweigen für den Frieden", das die FI jahrelang in der Adventszeit auf der Rekumer Straße inszenierte. Spontan reihten sich oft genug Halterner Bürger zu den Schweigenden, um lautlos für den Frieden zu demonstrieren.

Ordentlich Staub wirbelte das Ansinnen der Initiative auf, eine Städtepartnerschaft mit einer sowjetischen Kleinstadt aufzunehmen. Im März 1985 schrieb die FI nach Moskau, um den Wunsch nach dieser Möglichkeit der Völkerverständigung klarzumachen. Im November 85 war die Frucht schon erstaunlich herangereift: Margit Röthig, Dieter Weischer und Martin Tochtrop reisten auf Einladung der sowjetischen Botschaft nach Bonn, um sich mit Botschaftssekretär Anatolij Boguschewsky weitere Schritte zur Städtepartnerschaft zu überlegen. Die Halterner trauten kaum ihren Ohren, als Boguschewsky ihnen anbot, zur zwei Wochen später stattfindenden Friedenswoche die berühmten Kuban-Kosaken zu vermitteln. Die geniale Folkloregruppe aus Krasnador faszinierte dann tatsächlich rund 300 Halterner bei ihrem Auftritt in der Aula des Schulzentrums mit akrobatischen Tänzen u. der fröhlich-melancholischen Musik. Beim anschließenden Buffet kamen sich Halterner und Russen näher. Bürgermeister Herman Wessel war so begeistert, daß er sich und die Stadt für eine Städtepartnerschaft stark machen wollte. Das war's dann aber auch schon.

Martin Tochtrop



DFG / VK

## Halterner schmeißen die Flinte ins Korn - aus Prinzip

KriegsdienstgegnerInnen kämpfen trotzdem - für den Frieden

Kriegsdienstverweigerer gab es schon immer, doch nie war die Zahl der Antimilitaristen größer als heute. Rund 14 Prozent aller "Wehrpflichtigen" ziehen zur Zeit lieber die "Weiße Weste" an als den "Grünen Rock".

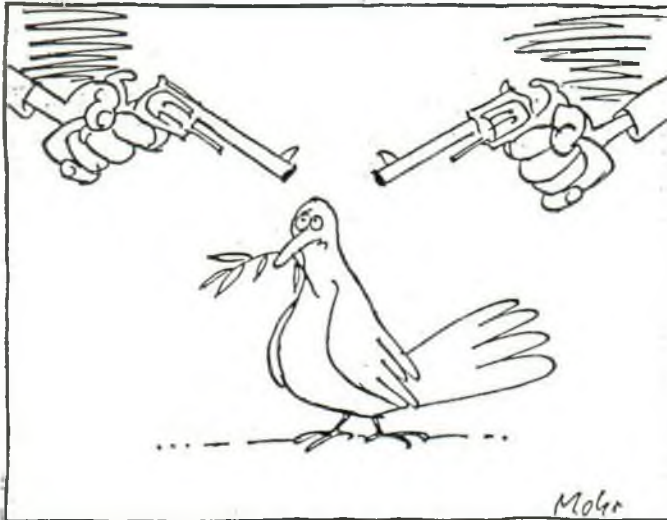
Zusammen geht alles besser, unter dieser Devise taten sich am 9. März 1981 rund 30 Halterner zusammen, um für das gleiche Ziel einzutreten: den kontinuierlichen Abbau aller Tötungsmaschinen und die rigorose Ablehnung des Dienstes an der Waffe. Die damals gegründete Halterner Gruppe der Deutschen Friedensgesellschaft - Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG-VK) erregte bei ihrem Gründungsabend im Jugendzentrum großes Aufsehen. 200 Friedensfreunde nahmen an der Taufe der Gruppe teil.

Die damalige Veranstaltung mit "Norbert und Walter" als Hauptattraktion machte den Unmut vieler Bürger über den NATO-Doppelbeschuß und die damit einhergehende Stationierung neuer Mittelstreckenraketen in der Bundesrepublik deutlich. Ihrer Wut über die "Raketenköpfe" in der Wirtschaft und Politik machte die DFG-VK durch zahlreiche Aktionen in und um Haltern Luft. Obwohl die Zahl der Aktiven heute nicht gerade atemberaubend ist, treffen sich die Kriegsdienstgegner immer noch: alle zwei Wochen, um 20.30 Uhr im Unterstand.

Viel Schweiß kostete die Friedensgruppe ihre bisherige Arbeit. Sand im Getriebe wollten die Halterner sein, der Abbau der Mittelstreckenraketen und die stetig steigende Zahl der Kriegsdienstverweigerer ist Wasser auf ihre Mühlen.

Wie fing alles an?

Hier muß als erstes der Name Werner Bogs fallen, also: Hallo, Werner! Als Zivildienstleistender im evangelischen Gemeindehaus



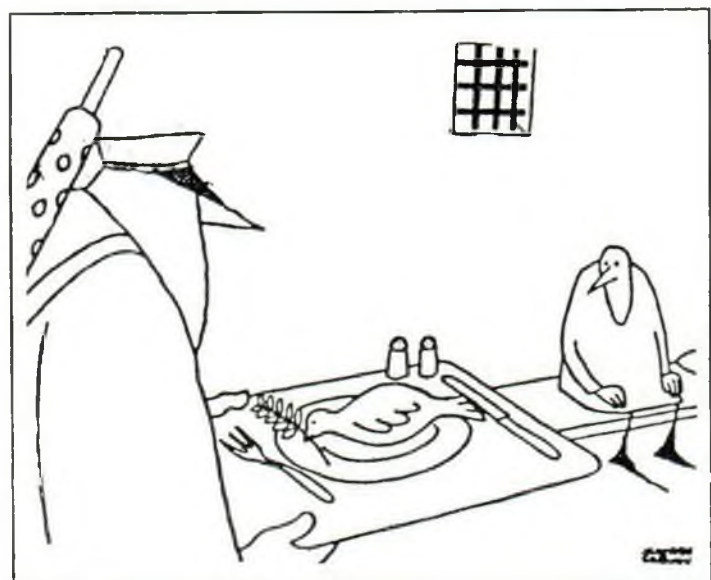
„Na los, flieg schon!“

sammelte Bogs schon 1979 Jugendliche für friedenspolitische Aktivitäten. Bald sprach sich der Donnerstag als Treff für Kriegsdienstverweigerer, aber auch rüstungsüberdrüssige Frauen herum. Hauptakzent der damaligen DKV-Gruppe: Pauken für das große Zittern, die Gewissensprüfung vor dem Prüfungsausschuß. Denn wer sich gut vorbereitet hatte, hatte auch größere Chancen, gleich beim ersten Mal anerkannt zu werden, oder beim zweiten Mal, oder....

Neben Informationsständen auf der Rekumer Straße zogen sich vor allem die Friedenswochen wie ein roter Faden durch die Aktivitäten der DFG-VK. Heute findet eine gemeinsame Friedenswoche verschiedener Halterner Gruppen leider nicht mehr statt. 1985 versuchte die CDU zum ersten Mal, ebenfalls die Karten der Organisation mitzumischen und die DKP "abzuschießen". Die destruktive Arbeit des Christdemokraten Gerd Itjeshorst zeigte dessen erhoffte Wirkung: Die Halterner Friedenswoche wird nunmehr einzig und allein von der evangelischen Kirche getragen.

Übrigens stellten die Kriegsdienstgegner schon anlässlich der Friedenswoche 1982 eine Aktion der Frauen-Verweigerung auf die Beine, ein Anliegen, das heute noch allergrößte Aktualität besitzt. Denn: heute - 1988 - darf eine Frau sogar schon General werden. Helm ab vor der Bundesregierung! Immer wieder schlossen sich Halterner Friedensfreunde auch mit anderen und mit überregionalen Vereinigungen zusammen, z.B. Ostermarsch nach Dülmen.

Als wohl ausgefeilteste Sache in diesem Kapitel ist die Beteiligung an der "Aktion gegen den Krieg, nördliches Ruhrgebiet" erinnerungswürdig. Mit Hunderten von Menschen blockierte die Friedensbewegung unter diesem Label im Juni 1983 den Atomwaffenstützpunkt im Dattelner Jammertal ein ganzes Wochenende lang. Wochenlang bereiteten die Teilnehmer die Tag- und Nachtaktion vor den Pforten des Depots vor: Gewaltfreier Widerstand



gegen Polizisten, Flugblätter und Friedenssymbole mußten geübt und gefertigt werden. Die Soldaten in Datteln sahen es vom 17.-19. Juni allerdings gelassen, die Berliner Luftbrücke feierte damals gerade ihr 35 jähriges Jubiläum.

Wer die DFG-VK nicht kennt, wird über ihre erstaunlich alte Geschichte staunen: Schon 1892 gründeten die späteren NobelpreisträgerIn Berta von Suttner und Alfred Hermann Fried in Berlin die Deutsche Friedensgesellschaft (DFG). Der Organisation gehörten in der Vergangenheit Persönlichkeiten wie Carl von Ossietzky und Martin Niemöller an, zu den bekannteren heutigen Mitgliedern gehört Wolfgang Niedecken, Sänger der Kölner Gruppe BAP.

Vor dem ersten Weltkrieg wandte sich die DFG gegen Imperialismus und Chauvinismus, im zweiten Weltkrieg wurde die Gesellschaft zerschlagen, nachdem sie im Jahre 1927 mit 30.000 Mitgliedern ihre größte Kraft entfaltet hatte. Nach 1945 wehrte sich die DFG gegen die Wiederaufrüstung und schloß sich 1968 mit den Kriegsdienstverweigerungsverbänden IdK und VK zur DFG-VK zusammen. Wer Interesse hat, in Haltern aktiv gegen Militarismus und Rüstung mitzuarbeiten, sollte sich bei Dietmar Kuschnerenko, Amselweg 9 Tel. 12208, melden.

Martin Tochtrop

Heizung · Sanitär · Klima · Kundendienst

Bernd Peters GmbH · Postfach 278 · 4358 Haltern



F A L S C H   G E H E I Z T   I S T   H A L B   G E S T O R B E N

Ein lauer Sommerabend - welch ein angenehmes, wohliges Gefühl.

Der neue Heizkörper \*\*\* Variator \*\*\* von Olymp bietet dieses Klima auch im Winter.

Die sanfte Wärmeübertragung, seine sensible Regelbarkeit und das hochwertige Alu-Material sorgen für ein gesundes und behagliches Raumklima.

Und ökologisch wertvoll ist der \*\*\* Variator \*\*\* auch noch: Er verbraucht wenig Energie und nutzt die eingesetzte Energie voll aus - beides reduziert die Schadstoffemission. Der wertvolle Alu-Werkstoff bietet ein überzeugendes Design; die ausgetüftelte Technik schafft eine natürliche Wärmezirkulation im Raum. Damit spricht sie genau das menschliche Wärmeempfinden an.

Der Olymp-Fachbetrieb berät Sie gerne kostenlos und unverbindlich.

BERND PETERS GMBH, ZUM SILVERBERG 2, 4358 HALTERN TEL.: 02364 / 4514

# Zivildienst in Haltern

## Vorbemerkung

Die Halterner Presse berichtet regelmäßig über die Patenschaft des Kriegsschiffes "Nixe", doch ist es traurig, so selten etwas über den Friedensdienst zu lesen, der in unserer eigenen Stadt von jungen Männern geleistet wird. Viele unserer Patienten schätzen den Zivildienst sehr, doch leider können sie aufgrund von Krankheit und Alter, im Gegensatz zu den Befürwortern des Militärs, nicht mit ihrer Meinung an die Öffentlichkeit herantreten. So sollten wir gerade im Jubeljahr 1989 nicht nur der vergangenen Römer gedenken, sondern jener Mitmenschen, die unserer Hilfe dringend bedürfen.

## Zivildienst in Haltern

"Der Sicherung und Förderung des Friedens dienen auch diejenigen, die eine verantwortliche Entscheidung für die Kriegsdienstverweigerung treffen und zum Einsatz in einem Zivildienst bereit sind. Sie haben deshalb Anspruch auf Achtung und Solidarität." So heißt es 1975 im Beschluß der Gemeinsamen Synode der Bistümer der BR Deutschland zum "Beitrag der katholischen Kirche in der BR Deutschland für Entwicklung und Frieden. So stuft die katholische Kirche - und sie tut es immer noch - die Zivildienstleistenden ab, die in vielen Bereichen auch ihrer eigenen Organisationen wertvolle und oft unersetzliche Arbeit leisten.





Auch bei uns in Haltern sind wir "Zivis" kaum noch aus der katholischen Kirche wegzudenken. Sei es in den Altenheimen am Annaberg und am Krankenhaus, wo alte und hilfsbedürftige Menschen intensive Pflege erhalten. Sei es im Pfarrheim St. Laurentius oder beim Caritasverband, wo ich derzeit selber meinen Zivildienst leiste. Um einen gewissen Einblick in das Leben der sooft beschimpften "Drückeberger" zu geben, schildere ich die Arbeit der Zivis beim Caritasverband.



Unser Dienst teilt sich in vier Bereiche: Die Sozialstation, das Austragen von "Essen auf Rädern", der "Mobile Soziale Hilfsdienst" und die dazu anfallende Büroarbeit.

Unter "Sozialstation" ist die häusliche Krankenpflege im Rahmen der Grundversorgung zu verstehen. Das heißt, wir waschen, baden und rasieren unsere Patienten und ziehen sie an. Bei gewissen Krankheitsbildern, z.B. bei einem Schlaganfall, sind auch Bewegungsübungen mit ihnen durchzuführen. Soweit nötig, können auch kleine Einreibungen oder andere medizinische Maßnahmen geleistet werden. Keiner von uns genoß eine meines Erachtens dazu erforderliche Ausbildung. Lediglich ein paar Wochen zuschauen und ab und zu mitanfassen stellen die Basis unserer Arbeitsbefähigung dar. Doch habe ich immer wieder festgestellt, daß das große Vertrauen der Patienten in uns Zivis und das Verständnis auch für unsere Sorgen uns geholfen haben, die fehlenden Kenntnisse zu überbrücken. Erstaunlich oft war von den Patienten zu hören, daß sie früher für die Verweigerer der Bundeswehr kein Verständnis hatten - als sie jedoch pflegebedürftig wurden, haben sie diese Meinung drastisch geändert. Die häusliche Pflege stellt den intensivsten Kontakt zu den alten und kranken Leuten dar. Zu einigen von ihnen entwickelten sich echte freundschaftliche Beziehungen.

"Essen auf Rädern" - ein Begriff, der wohl kaum einer Erklärung bedarf, nimmt am Vormittag die meiste Zeit in Anspruch. Bei der Vielzahl der Essen, die an die Leute ausgetragen werden muß, findet sich selten ein Augenblick, um mit den Leuten ins Gespräch zu kommen. Alles muß zügig gehen, sonst wird das Essen kalt.

Im sogenannten "Mobilien Sozialen Hilfsdienst" sorgen wir uns um alte und kranke Menschen, die in Notsituationen sind und sich selber nicht mehr helfen können. So kaufen wir für Patienten ein, besorgen das wöchentliche Putzen, tragen Brennstoffe in die Wohnung, schreiben Briefe oder hören einfach nur zu, welche Sorgen die älteren Mitbürger bedrücken. Seit einigen Monaten gehen wir auch wöchentlich mit einem spastisch gelähmten Kind ins Hallenbad schwimmen. Mir macht diese Arbeit sehr viel Spaß, vor allem deswegen, weil der Junge uns Zivis hilft, mit seiner Krank-

heit umzugehen. Doch bin ich bei meiner Hilfe etwas unsicher, da auch hier jegliche Vorkenntnisse fehlen, und wir einfach ins kalte Wasser geworfen wurden.

Doch unsere Hilfe darf sicher nicht als Ersatz für die Familie oder auch die nachbarschaftliche Hilfe verstanden werden. Kranke Menschen merken, wenn ihre eigenen Verwandten sie abstoßen und allein lassen. Hilfe von außen kann nur eine Stütze für sich um den Kranken sorgende Familien sein.

Ich hoffe, daß mit diesem kurzen Einblick in meinen Tätigkeitsbereich als Zivildienstleistender deutlich geworden ist, daß unsere Arbeit nichts mit "Drückebergerei" zu tun hat, sondern ein Dienst für Benachteiligte und soziale Randgruppen ist.

700 Jahre Haltern sollte sicher ein Grund zum Feiern sein. 700 Jahre bedeuten eine lange Geschichte der Römer in unserer Stadt. Es bedeutet aber auch eine kurze Geschichte des Zivildienstes, welcher für unsere Gesellschaft eine immer größer Bedeutung bekommt. In Haltern gibt es bei den verschiedensten Verbänden Zivis; ohne diese könnten z.B. das Deutsche Rote Kreuz, der Malteser Hilfsdienst, die Arbeiterwohlfahrt, der Caritasverband, die evgl. und kath. Kirchengemeinden, die Altenheime auf dem Annaberg und St. Sixtus am Krankenhaus sowie die Jugendherberge ihre Arbeit im jetzigen Umfang nicht mehr aufrechterhalten.

Thomas Prinz

## Das Grüne Haus

Gesellschaft für Stadtökologie · Dach- und Fassadenbegrünung mbH

Wir übernehmen die Beratung, Planung und Ausführung von Gras-, Stauden- und Sukkulente-Dächern und können Ihnen zeigen, daß die ökologische und schönste Lösung auch die ökonomischste ist.

Zusammen mit dem ökologischen Bauforum NW laden wir Sie ein zum

Tag der offenen Tür: Freitag, 22. 4. und Samstag, 23. 4. 1988



Gelsenkirchener Straße 37 · 4270 Dorsten · Telefon 0 23 62/4 33 11

# Ostern auf den Beinen

## Tradition aus den 50er Jahren faßt auch in Haltern fuß

Schon in den 50er und 60er Jahren marschierten die Kriegsgegner mit Sack und Pack durch die Großstädte der Bundesrepublik, um sich lauthals gegen die Wiederaufrüstung und die Stationierung von Atomwaffen zu wehren. Die Ostermärsche haben in den 80ern neuen Aufwind bekommen. Wettrüsten und Aufstellung der Mittelstreckenraketen zogen wieder Hunderttausende auf die Straßen. Ostern 1982 organisierten erstmals auch Halterner einen eigenen Marschzweig: über die B 51 ging es in die Garnisonsstadt Dülmen, von dort aus über Lüdinghausen und Lünen nach Dortmund zur großen Abschlußkundgebung.





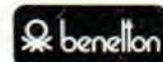
Mit Plakaten, wie "Jedem Europäer sind 60 Tonnen Sprengstoff zugedacht", startete die Gruppe morgens um 8 Uhr an der Erlöserkirche, um sich auf den langen Weg für den Frieden die Füße wund zu laufen. Denn die Gefahr droht damals wie heute in unmittelbarer Nähe: In Dülmen (Visbek, Ostbevern und Schirlheide) und Datteln werden Atomwaffen gelagert.

1987 setzten die Halterner angesichts der Verhandlungen zwischen den beiden Supermächten wieder ein Zeichen und setzten sich, wie im darauffolgenden Jahr wieder in Richtung Dülmen in Bewegung. Hinter der Demonstration standen örtliche Parteien und Verbände. Am Sternmarsch auf Dülmen beteiligten sich eine Reihe von Städten der Kreise

Lüdinghausen und Coesfeld. "Weitere Abrüstungsschritte, Sicherheit statt Abschreckung u. mehr Initiativen für eine Partnerschaft zwischen Ost und West" hatten sich die Teilnehmer des diesjährigen Ostermarsches auf die Fahnen geschrieben. Gründe zum Weitermachen wird es auch in Zukunft wohl ausreichend geben.

Martin Tochtrop

## Brillen-Mode '88



*R&C Optik*



**Ein Leistungsstarker  
Optiker in Ihrer Nähe**

# Ökumenischer Friedenskreis

## Haltern

### 1. Unsere Gruppe

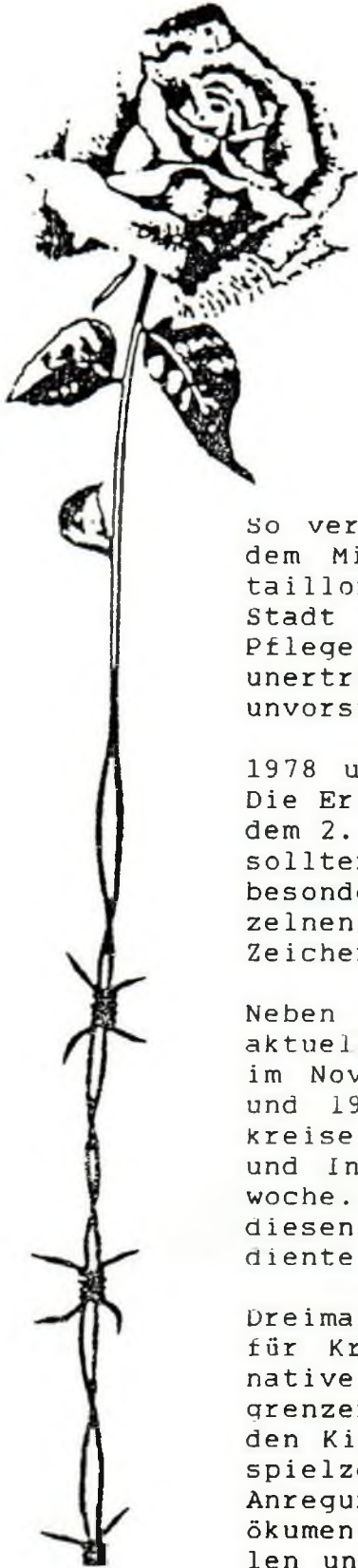
Der Kreis erwuchs aus der Friedensarbeit der evangelischen Gemeinde, die 1977 die 1. Halterner Friedenswoche durchführte. Während dieser Woche wurde in einer Veranstaltung unter Leitung von Pfarrer Sonnemann das Angebot zur ökumenischen Zusammenarbeit gemacht. Das war der Beginn des ökumenischen Friedenskreises, der auf 9 evangelische u. 5 katholische Mitglieder anwuchs. Zur Zeit gehören ihm 6 evgl. und 3 kath. Mitglieder an und Sympathisanten, die besonders in den Friedenswochen mit ihm zusammenarbeiten.

Als "Einzelkämpfer" in der Friedensarbeit haben wir gespürt, Frieden zum Thema der Gemeindefarbeit zu machen, heißt, gegen Angst, Mutlosigkeit und Isolierung anzukämpfen und schnell in die "linke Ecke" gestellt zu werden. Unsere Glaubwürdigkeit und unser Durchhaltevermögen wird genauer geprüft als bei anderen Gemeindefmitgliedern.

Bei aller Offenheit, mit Menschen gleichen Willens zusammenzuarbeiten, sehen wir als erste Adresse unserer Friedensbemühungen die Mitglieder der Kirchengemeinden. Unsere Motivatiton ist, unseren Friedensauftrag als wesentlichen Bestandteil christlichen Glaubens, oder biblisch gesprochen, unsere Salz- und Lichtfunktion wahrzunehmen. Wir möchten, so betonen wir in einem Grundsatzpapier, 'die Hoffnung wachhalten helfen, daß Gewalt nicht das letzte Wort behält, daß die (prophe-tische) Glut zum Umschmieden der Schwerter in Pflugscha-ren(Jesaja) nicht erlischt.'

Trotzdem hatten wir am Anfang sehr stark den Eindruck und haben ihn heute immer noch,





daß wir in den Gemeinden eher geduldet als gefördert werden und von ihnen gelegentlich nur als Alibi für ihre Friedensliebe gebraucht werden.

## 2. Ziele, Aktionen und Methoden unserer Arbeit

Unsere Arbeit will an aktuellen Unfriedenssituationen und Konflikten, will besondere Gedenktage aufgreifen und so der Vorurteilsbildung besonders gegenüber den östlichen Nachbarn und unreflektiertem militärischen Denken entgegenwirken.

So verurteilten wir die Patenschaften der Stadt mit dem Minensuchboot 'Nixe' und dem Feldartilleriebataillon Dülmen in Briefen an die Fraktionen im Rat der Stadt als 'friedensgefährdenden Zustand', weil die Pflege von Patenschaften u.E. militärisches Leben unerträglich romantisiert und die Folgen des Krieges unvorstellbar verharmlost werden.

1978 und 1980 führte unser Kreis Polenreisen durch. Die Erinnerungen an das Polenlager in Westhaltern nach dem 2. Weltkrieg und an die Vertreibung vieler Bürger sollten Gegengewichte bekommen. Wir hatten in Polen besonders Kontakte mit kirchlichen Gruppen und Einzelnen, die z.T. heute noch bestehen und konnten so Zeichen der Versöhnung setzen.

Neben Seminaren, Wochenenden und Gottesdiensten zu aktuellen Anlässen sind die jährlichen Friedenswochen im November Schwerpunkte unserer Arbeit. 1978, 1980 und 1986 arbeiteten wir mit dem Prinzip der Hauskreise. Wir erstellten eine Materialmappe mit Thesen und Informationen zum jeweiligen Thema der Friedenswoche. Sie wurde den Hauskreisleitern und den von diesen eingeladenen Gästen vorher zugeschickt und diente als Diskussionsgrundlage.

Dreimal wurde in Friedenswochen eine Umtauschaktion für Kriegsspielzeug der Kinder durchgeführt. Alternative Spiele, Basteln und Singen, einmal im angrenzenden Altenzentrum mit den älteren Gästen, wurden den Kindern angeboten. Aus dem eingesammelten Kriegsspielzeug bastelten wir einmal ein Kreuz. Es wurde als Anregung zur Meditation "Entrüstet Euch!" während des ökumenischen Gottesdienstes aufgestellt. Einige Schulen und Kindergärten nahmen das Angebot pädagogischer Hilfen an und griffen das Thema "Spiel Frieden, nicht Krieg" im Unterricht auf.

Besonders wertvoll war für uns in den ersten Jahren der Kontakt mit der Gruppe des Interkirchlichen Friedensrates (IKV) in

Oosterhout, Niederlande. Wir besuchten uns gegenseitig in den Friedenswochen, wir sie im September und sie uns im November. Sie ermutigten uns gegen Ungeduld und Resignation und berieten uns in Inhalten und Methoden unserer Arbeit.

In den Jahren 1983 und 84 luden wir Parteien und Verbände zur Zusammenarbeit in der Friedenswoche ein. Es entstand ein reichhaltiges, fast übervolles Angebot an Veranstaltungen. 1985 kam die DKP dazu, und eine weitere Zusammenarbeit scheiterte am Einspruch der CDU. Daraufhin entwarf jede Gruppe eigene Programmplakate. Es bot sich ein Bild der Zerrissenheit in der Friedensfrage. Deshalb ergriff der ökumenische Friedenskreis seit 1986 selbst wieder die Regie der Friedenswochen. Wir übernahmen jeweils das von den kirchlichen Friedensgruppen vorgeschlagene Thema.

Besonderes, auch kritisches Interesse erregte 1986 der Aufruf zur Fahrt nach Hasselbach, dem Stationierungsort der 96 atomaren Marschflugkörper. Hier nahm die Gruppe am sonntäglichen Friedensgebet vor dem Stationierungsgebäude teil.

Seit 1985 thematisiert der Kreis die bevorstehende Weltversammlung der Kirchen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und als besonderen Schwerpunkt, die Versöhnung mit den Völkern der Sowjetunion.

In Vorträgen, Gottesdiensten und Andachten, auch an den Gräbern von Russen auf dem kirchlichen Friedhof in Haltern, soll aufmerksam gemacht werden auf die verdrängte Schuld Deutscher gegenüber dem zur Vernichtung bestimmt gewesenen Sowjetvolk.

### 3. Wirkungen unserer Arbeit

Die Erfolge sind nicht spektakulär. So erfuhren wir bei der Vorbereitung der zweiten Umtauschaktion von Kriegsspielzeug schon mehr Entgegenkommen als bei der ersten. Der Spielzeughändler, der früher oft 'Schlachtfelder' in seinem Schaufenster ausgestellt hatte und 1979 noch sehr abweisend reagiert hatte, bestätigte uns den Erfolg unserer Aktion. Im darauffolgenden Jahr sei weniger Kriegsspielzeug verkauft worden. Ihm sei das recht. Er richte sein Angebot nach der Nachfrage.

In der öffentlichen Meinung hat man u.E. mit unseren Reaktionen zu rechnen gelernt. Die Presse berichtet nicht mehr so unkritisch und überschwenglich über die militärischen Patenschaften. In den Kirchengemeinden haben wir ein treues, wenn auch kleines Stammpublikum. Es gibt hoffnungsvolle Anzeichen der Aufgeschlossenheit und Zusammenarbeit besonders mit der Erlöser- und Laurentiusgemeinde.

Ich bin froh, in der Gruppe Teil einer großen Bewegung zu sein. Der Austausch von Resignation macht wieder Mut. Wir werden offen für ungewohnte Vorstellungen und Träume. Denn 'wenn einer alleine träumt, ist es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, so ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit'(H. Camara).

Maria Dammann

# Adressenliste

Anonyme Alkoholiker, Treffpunkt Ev.Gemeindehaus, T.o2364/ 6649, 8278

Backmann, Ludger, Hochstr.25, Haltern-Lavesum

P.Beda, Aktionskreis P.Beda, 4444 Bentheim 2

Bornholt, Josef, Karl-Leisner-Str.31, 4426 Vreden

Brumann, Peter, Am Feldlager 5, 4358 Haltern

Dammann, Maria, Römerstr.69, 4358 Haltern

Frauen für Frauen, Treffpunkt Münsterstr.3, KontaktteL.o2364/4842

Grenz, Monika, Lavesumer Str.38a, 4358 Haltern

Halfmann, Gertrud und Friedrich, Römerstr. 9o, 4358 Haltern

Höhnerhaus, Gudrun und Manfred, Zum Kiwitt 8, 4358 Haltern

Homerling, Wilfried, Sendener Str.18, 44oo Münster-Albachten

Jeymann, Hildegard, Ahornstr.3o, 4358 Haltern

Joemann, Franz-Josef, Franz Pohlmann Str.5, 4358 Haltern

Koch, Ursula, Bergbossendorf 43, 4358 Haltern

Koopmann, Marianne, Münsterstr.46, 4358 Haltern

Kremer, Elke, Bahnhofstr.12, 4358 Haltern

Prinz, Thomas, Richthof 18, 4358 Haltern

Schäfer, Waltraud, Recklinghäuser Str.23, 4358 Haltern

Schwakenberg, Annemarie, Hauptschule Holtwicker Str. , 4358 Haltern

Schwarzbich-Efsing, Petra, Drususstr.5, 4358 Haltern

Sterzenbach, Renate, Inselweg 17, 4358 Haltern-Lippramsdorf

Stock , Irene, Zum Kiwitt 42, 4358 Haltern

Tannwitz, Dolores C., Dülmen, o2495/ 3151

Teigelkamp, Hermann-Josef, Reinhard Freericks-Str.14, 4358 Haltern

Tochtrop, Martin, Hennewiger Weg 189, 4358 Haltern



# Old Daddy

...der  
Treffpunkt  
für nette Leute!



Seit 25 Jahren  
für Sie da!

Haltern, Recklinghäuser Straße, direkt an der B51

